REINHEITSVORSCHRIFTEN IM GRIECHISCHEN KULT

ERSTER TEIL

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

EINER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT ZU TÜBINGEN

ACAD. LIBRARIAN WIBL.

VORGELEGT

VON

THEODOR WÄCHTER
AUS BLAUBEUREN

NAUMBURG A. S.
DRUCK VON LIPPERT & CO. (G. PÄTZ'SCHE BUCHDR.)
1910

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen.
Referent: Professor Dr. Wilhelm Schmid
29. Juli 1909.

Die Arbeit erscheint vollständig als Band IX Heft 1 der Religionsgeschichtlichen Versuche und Vorarbeiten, herausgegeben von Richard Wünsch und Ludwig Deubner (Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen).

MEINEN ELTERN

Vorwort

Herrn Professor Dr. Rudolf Herzog in Basel, auf dessen Anregung hin die vorliegende Abhandlung verfaßt wurde, möchte ich auch an dieser Stelle für seine unermüdliche Unterstützung und seinen wertvollen Rat bei der Abfassung der Arbeit meinen herzlichen Dank aussprechen. Auch Herrn Professor Dr. Wilhelm Schmid in Tübingen bin ich für viele wichtige Hinweise und für seine freundliche Unterstützung bei der Korrektur zu großem Dank verpflichtet; ebenso den Herren Ludwig Deubner und Richard Wünsch in Königsberg.

Die vorliegende Dissertation bildet den ersten Teil einer Arbeit über die Reinheitsvorschriften im griechischen Kult, die vollständig in den von R. Wünsch und L. Deubner in Königsberg herausgegebenen Religionsgeschichtlichen Versuchen und Vorarbeiten erscheinen wird.

Ein Kapitel über die Verunreinigung durch geschlechtlichen Verkehr, das ursprünglich im ersten Teil enthalten war, habe ich nach Vereinbarung mit Herrn Dr. phil. Eugen Fehrle in Heidelberg gestrichen, der denselben Stoff in seiner in diesem Jahr als Band VI der Religionsgeschichtlichen Versuche und Vorarbeiten erscheinenden Abhandlung über die kultische Keuschheit im Altertum ausführlich behandelt.

Der zweite Teil meiner Arbeit wird folgende Kapitel enthalten: Unreine Tiere, Pflanzen, Metalle, Ausschluß der Fremden vom Kult, Ausschluß der Sklaven, der Männer, der Weiber, Verunreinigung durch Exkremente, Weideverbote.

Weiteres von mir gesammeltes Material gedenke ich später in einer Arbeit über kultische Reinigungsmittel zu behandeln.

Inhaltsübersicht

Seite

Einleitung 1

§ 1. Allgemeine Reinheitsvorschriften 6
Reinheit beim Betreten eines Heiligtums 6, bei heiligen Handlungen (Gebet, Opfer) 11. Vorschriften für Priester 13.

§ 2. Kleidung 15
Forderung reiner Kleidung 15, weißer Kleidung 16. Vorschriften für Priester 18. Ἀνδινά verboten 19. Stoff (Leinwand, Wolle) 19. Keine Ringe 21. Keine Gürtel 22. Aufgelöste Haare 22. Keine Schuhe 23.

§ 3. Geburt 25
Unreinheit der Wöchnerin 25. Fehlgeburt 26. Unreinheit des Kindes 26, des Hauses 28. Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer 29. Keine Geburt im Heiligtum 31. Vorschriften für Priester 33. Dauer der Unreinheit 33. Nichtgriechische Völker 35.

§ 4. Menstruation 36
Unreinheit der Menstruierenden. Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer 36. Erste Menstruation 37. Nichtgriechische Völker 38.

§ 5. Krankheit 39
Verunreinigung durch Krankheit 39, besonders durch Wahnsinn 41. Krankheit bringt keine kultische Verunreinigung 43.

§ 6. Tod 43
Unreinheit des Toten 43. Verunreinigung durch Berührung 45. Begräbnis 50. Grab 53. Choen 54. Unreinheit des toten Tieres 55. Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer 55. Keine Leiche im Heiligtum 58. Vorschriften für Priester 59. Dauer der Unreinheit 61. Nichtgriechische Völker 63.

§ 7. Mord 64
Jede Tötung verunreinigt 64. Priester 66. Geschichtliche und mythische Beispiele von verunreinigten Mördern und deren Reinigung 66. Verunreinigung durch Berührung mit einem Mörder 68. Ausschluß des Mörders vom Kult 71. Das Töten im Kriege 73. Reinigung des Mörders 74.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552714_0031

Einleitung

Die kultischen Reinheitsvorschriften der Griechen zerfallen in *ἁγνεῖαι* und *καθαρμοί*[1]. Die *ἁγνεῖαι* bestimmen, daß

[1] S. Rudolf Herzog, Archiv für Religionswissenschaft X (1907) 400 ff. Über die Bedeutung des Wortes *ἁγνεία* und verwandter Wörter s. Salomon Reinach *Cultes mythes et religions* II (1906) 34, und besonders Eugen Fehrle, Die kultische Keuschheit im Altertum, Diss. Heidelberg 1908 S. 42 ff. — Es ist nicht richtig, wenn Fehrle S. 46 sagt: „Die Bedeutung Sühnung, religiöse Reinigung kommt auch dem Wort *ἁγνεία* zu." *ἁγνεία* heißt „Reinheit" und „das Sich-rein-halten". Letztere Bedeutung hat es auch in den von Fehrle angeführten Stellen. In der Bedeutung von „Reinigung" könnte *ἁγνεία* nur an einer einzigen Stelle gebraucht zu sein scheinen: in einer kilikischen Inschrift, W. Dittenberger *Orientis Graeci inscriptiones selectae* n. 573 aus später Zeit (*Augusti aetate utique non multo recentior*): *ἔδοξε τοῖς ἑταίροις καὶ Σαββατισταῖς θεοῦ [εὐν]οίαι Σαββατιστοῦ συνηγμένοις· τὴν ἐπιγραφὴν χαράξαντας μηδένα ἄκυρον ποιῆσαι. τῶι δὲ ποιήσαντι ἔστω<ι> ἁγνεία.* (*immo levissima est anacoluthia, cum praecipiatur, ut sodalitas titulum inscribendum curet neve cuiquam sodalium eum tollere liceat. qui id quod enuntiato proxime superiore vetitum est, tamen fecerit, caerimoniis solennibus expiandus est* Dittenberger.) Aber auch hier muß *ἁγνεία* nicht mit Reinigung übersetzt werden; um eine Verunreinigung handelt es sich hier ja gar nicht, man erwartet vielmehr die Androhung einer Strafe, die in Fasten oder Ähnlichem bestanden haben mag. Über *ἀγνεύειν* „fasten" s. Walter Otto, Priester und Tempel im hellenist. Ägypten I (Leipzig 1905) 25 Anm. 3. — In späterer Zeit kann dann *ἁγνεία* ganz allgemein für das Amtieren eines Priesters gebraucht werden (das Bindeglied sind dabei wohl die vom Priester bei dieser Gelegenheit zu beachtenden Reinheitsvorschriften), ja im Dekret von Kanopos (Dittenberger *Or. Gr. inscr.* n. 56 v. 32) scheint *ἁγνεία* die Bedeutung von Sportel zu haben. Der Bedeutungswechsel wäre so zu erklären, daß die Priester für das Amtieren (*ἀγνεύειν*)

und wovon man sich vor oder während kultischer Betätigung rein halten müsse; die καθαρμοί geben die im Falle einer Verunreinigung nötigen Reinigungen an. Eine Bearbeitung der ersteren soll im folgenden versucht werden.

Der Stoff ist geordnet[1] nach den verschiedenen Arten von Verunreinigung. Innerhalb der einzelnen Abschnitte ist die Ordnung nach Kulten durchgeführt. Das eigentlich kultische Material ist von den anderen zur Vergleichung und Erklärung angeführten Zeugnissen gesondert. Die in größerem Umfang beigezogenen analogen Gebräuche anderer (zumeist antiker) Völker sind im allgemeinen in den Anmerkungen beigegeben.

Eine genügende Behandlung der griechischen Reinheitsvorschriften existiert bis jetzt nicht. Das Buch von Johannes Lomeier *Epimenides sive de veterum gentilium lustrationibus syntagma, Zutphaniae* 1681 (zweite Auflage 1700) ist abgesehen davon, daß es gänzlich veraltet ist, vor allem für die ἁγνεῖαι nicht ausreichend. Dasselbe gilt für den Artikel *Lustratio* von A. Bouché-Leclercq bei Daremberg-Saglio-Pottier *Dictionnaire des antiquités* III (Paris 1904) 1405 ff.

Im folgenden seien einige allgemeine Bemerkungen über den Ursprung der Reinheitsvorstellungen u. a. vorangestellt[2]. Es ist längst erwiesen und allgemein anerkannt, daß die Reinheitsvorstellungen in der Furcht vor gefährlicher Wirkung dämonischer Mächte wurzeln. Alles was mit geschlechtlichem Verkehr, mit Geburt, Tod usw. zusammenhängt, ist unrein deshalb, weil bei solchen Gelegenheiten schädliche Dämonen beteiligt gedacht werden; diese heften sich an den Menschen, sie „sitzen materiell an und in ihm", und darin besteht die

---

eine besondere Vergütung erhielten, s. W. Otto aaO. 28. — Über die entsprechenden römischen Ausdrücke (castus ἁγνός. castus, castimonia, castitas ἁγνεία. caerimoniae καθαρμοί) s. die betreffenden Artikel im *Thesaurus Linguae Latinae* und Pauly-Wissowa, Realencycl. der class. Altertumswissenschaft s. v. *castus*. Vgl. unten S. 10 Anm. 2.

[1] S. auch das Inhaltsverzeichnis.

[2] Vgl. bes. Erwin Rohde, Psyche[4] II 71 ff.; Wilhelm Wundt, Völkerpsychologie II 2 (Leipzig 1906) 300 ff.; Fehrle, Kult. Keuschheit, Diss. Heidelb. 1908, 34 ff.; 42 ff.

Verunreinigung[1]. Porph. de phil. ex or. haur. S. 148 Wolff: *Ἐξελαυνόντων τῶν ἱερέων τούτους* (sc. *τοὺς πονηροὺς δαίμονας*) *διὰ τοῦ δοῦναι πνεῦμα ἤτοι αἷμα ζῴων καὶ διὰ τῆς τοῦ ἀέρος πληγῆς, ἵνα τούτων ἀπελθόντων παρουσία τοῦ Θεοῦ γένηται. καὶ οἶκος δὲ πᾶς μεστός, καὶ διὰ τοῦτο προκαθαίρουσι καὶ ἀποβάλλουσι τούτους, ὅταν Θεὸν κατακαλῶσι. καὶ τὰ σώματα τοίνυν μεστὰ ἀπὸ τούτων· καὶ γὰρ μάλιστα ταῖς ποιαῖς τροφαῖς χαίρουσι. σιτουμένων γὰρ ἡμῶν προσίασι καὶ προσιζάνουσι τῷ σώματι, καὶ διὰ τοῦτο αἱ ἁγνεῖαι, οὐ διὰ τοὺς Θεοὺς πρηγουμένως, ἀλλ' ἵν' οὗτοι ἀποστῶσι. μάλιστα δ' αἵματι χαίρουσι καὶ ἀκαθαρσίαις καὶ ἀπολαύουσι τούτων εἰσδύνοντες τοῖς χρωμένοις*[2]. Die Fernhaltung von dämonischer Befleckung ist ursprünglich *ἁγνεία*; Reinigung andererseits ist die Beseitigung bereits eingetretener schädlicher dämonischer Einwirkungen[3].

Eng verwandt mit dem Begriff der Unreinheit ist der der Heiligkeit. Beide gehen zurück auf den gemeinsamen Begriff des Tabu[4]. Ursprünglich sieht sich der Mensch überirdischen Kräften, Dämonen, gegenüber, deren geheimnisvolles Wirken er fürchtet. Alles, was mit ihnen zusammenhängt, kann ihm gefährlich werden, er meidet es, es ist tabu. Allmählich entwickeln sich nun aus einem Teil dieser Dämonen

---

[1] S. Albrecht Dieterich, Eine Mithrasliturgie[2] (Leipzig 1910) 98ff.

[2] Dämonen (*ἀκάθαρτοι δαίμονες*) als Ursache der Verunreinigung besonders deutlich auch Schol. Aeschin. c. Timarch. XXIII 724 Reiske.

[3] Vgl. außer den in den vorhergehenden Anm. Genannten: Gustav Anrich, Das antike Mysterienwesen (Göttingen 1894) 15; Paul Stengel, Die griechischen Kultusaltertümer[2] (Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft hrsg. von Iw. v. Müller V 3, München 1898) 139; ders. im Hermes XLI (1906) 241; Friedrich Schwally, Semitische Kriegsaltertümer (Leipz. 1901) 88; J. E. Harrison *Prolegomena to the study of Greek religion*[2] (Cambridge 1908) 161; J. G. Frazer zu Paus. II 7, 7; Kahle, Arch. f. Rel.-Wiss. XII (1909) 145f. — Der dämonische Charakter der Verunreinigung tritt besonders deutlich hervor auch in der parsischen Religion, E. B. Tylor, Die Anfänge der Kultur (1873) II 440; P. D. Chantepie de la Saussaye, Lehrb. der Relgesch.[3] (1905) II 208; C. v. Orelli, Allgem. Relgesch. (1899) 535; 557.

[4] Über das Tabu s. W. Robertson Smith, Die Religion der Semiten, Deutsch von Stübe (Freiburg i. B. 1899) 110ff.; Fr. Cumont *Les relig. orient.* 145; Reinach *Cultes mythes et rel.* I 1ff.; II 18ff.; Wundt, Völkerpsych. II 2, 300ff. Vgl. H. Schurtz, Speiseverbote 46 Anm. 72.

die höheren Götter, die dem Menschen hilfreich sind, die er ehrt. Auf dieser höheren Stufe ist tabu „heilig". Daneben wirken aber auch noch die niederen schädlichen Dämonen, und so ist tabu gleichzeitig „unrein"[1]. Von hier aus erklärt sich auch die deutliche Entwicklung innerhalb der griechischen Religionsgeschichte, daß die Reinheits- und Reinigungsvorschriften, die ursprünglich nur *utilitatis causa*, zum Schutz der Menschen gegeben sind, sich zu einem Gebot der Götter, zur Respektierung ihrer Heiligkeit, umwandeln. So gehen denn zwei Arten von Kathartik nebeneinander her: erstens die Reinhaltung und Reinigung für den Verkehr mit den Göttern, als göttliches Gebot, d. h. die kultische Reinheit (*εὐσέβεια*), zweitens die private Kathartik, besonders durch Orphiker, Orpheotelesten, Katharten ausgeübte, für das gewöhnliche Leben, zum Schutz vor dämonischen Einflüssen, mit viel zahlreicheren und strengeren Vorschriften (*δεισιδαιμονία*[2]). Aus der kultischen Kathartik entwickelt sich dann als höchste Stufe die moralische Verinnerlichung der Reinheit, die namentlich als Reaktion gegen den übertreibenden Unfug der privaten Kathartik (der *δεισιδαιμονία*) erstarkt. Diese letzte Entwicklung geht jedoch nur sehr langsam vor sich; die Philosophen haben zwar schon früh die Reinheit als symbolisch, als moralische Reinheit ausgelegt[3], aber ihre Lehren drangen nicht durch. Im Kult findet sich die Forderung moralischer Reinheit erst in ganz später Zeit und vereinzelt. Von Haus aus aber kommt der Kathartik ein sittliches Moment (Schuldgefühl usw.) nicht zu[4].

---

[1] Darauf beruht die öfters begegnende Vermischung der Begriffe heilig und unrein, s. z. B. Luc. de dea Syr. 54; Plut. qu. conv. IV 5; Reinach aaO. II 34.

[2] Vgl. Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 408 Anm. 1.

[3] S. z. B. Plat. leg. IV 716 E. Vgl. J. Bernays, Theophr. über Frömmigkeit 76.

[4] Rohde, Ps.[4] II 71f.; 75 Anm.; Stengel, Gr. Kultusalt.[2] 139; Prott-Ziehen *Leges Graecorum sacrae e titulis collectae* II 1 (*Leges Graeciae et insularum* von Ziehen, Leipzig 1906) 364: ich zitiere im folgenden den ersten Band als Prott *fasti sacri*, den zweiten Band als Ziehen *Leges sacrae*; Fehrle aaO. 35. Bestritten wird dies in neuerer Zeit, soviel mir bekannt ist, nur noch von Wobbermin, Relgesch. Stud. (Berlin 1896) 21.

Die Behauptung von Stengel [1], daß der homerischen Zeit jede Art von Kathartik fremd sei, ist m. E. nicht zutreffend: die Kathartik ist nicht erst in nachhomerischer Zeit in Griechenland aufgekommen, sondern geht auf weit frühere Zeiten zurück, sie ist „urältestes Besitztum“ [2]. Tatsächlich kommen Reinigungen bei Homer vor [3]; daß dies nur selten, in „leichten Andeutungen“ [4] der Fall ist, mag seinen Grund darin haben, daß die Kathartik in der aristokratischen und rationalistischen homerischen Gesellschaft zurücktrat [5].

[1] Hermes XLI (1906) 241. Ebenso J. Harrison *Proleg.*[2] 25.

[2] S. Rohde, Ps.[4] II 71 Anm. 1, und bes. M. P. Nilsson, Griech. Feste (Leipz. 1906) 98f. Vgl. O. Gruppe, Griech. Mythologie und Religionsgeschichte (Handbuch der klass. Altertumswiss. V 2) 893. Daß die Kathartik in vorhomerischer Zeit vorhanden gewesen sein könne, gibt Stengel, Gr. Kultusalt.[2] 139, zu.

[3] K. Fr. Nägelsbach, Die nachhom. Theologie (Nürnberg 1857) 356; Nilsson, Gr. F. 98f. (Ob der Mörder für unrein galt, ist nicht sicher, s. Nägelsbach aaO.; Philippi, Areopag u. Epheten 6 Anm.; Rohde, Ps.[4] I 271. Anders Nilsson, Gr. F. 99 Anm. 1.)

[4] Rohde, Ps.[4] II 71.

[5] Nilsson, Gr. Feste 99. Vgl. auch Ziehen, Burs. Jahresber. 140 (1908) 50 (bei der Besprechung der *οὐλόχυται*): „Zweitens aber kann ich die prinzipielle Grundlage Stengels, wonach der homerischen Zeit kathartische Gebräuche der Art, wie ich sie unter den *οὐλόχυται* verstehe, fremd seien, nicht für stichhaltig halten; sie beruht auf einer Gleichsetzung von homerischer Dichtung und homerischer Zeit, die nicht mehr aufrecht erhalten werden kann“.

§ 1. Vorschriften über die Reinheit im allgemeinen

Forderung der Reinheit beim Betreten eines Heiligtums

Heilige Bezirke und Tempel mußten als den Göttern geweiht und von ihnen bewohnt vor jeder Verunreinigung geschützt werden[1]. Sie lagen deshalb oft abseits von den menschlichen Wohnungen und waren von ihrer Umgebung durch Mauern oder wenigstens Grenzsteine[2] abgesondert. Auch Abgrenzung durch einen um das Heiligtum gespannten Faden (Wollfaden) oder durch Seile ist mehrfach erwähnt[3]. Manche Tempel und *τεμένη* waren, wohl um sie vor Verunreinigung möglichst zu bewahren, nur den Priestern zugänglich; es gab sogar solche, die überhaupt von niemand betreten werden durften[4].

Die heiligen Bezirke waren profaner Benützung meist verschlossen[5]. Ziehen *L. s.* n. 66 (Grenzstein vom Heiligtum des Amphiaraos in Oropos, 4. Jh. v. Chr.): *Ὅρος· μὴ τοιχοδομεῖν ἐντὸς τῶν ὅρων ἰδιώτην.* Eine Inschrift vom Heiligtum des

---

[1] S. Stengel, Kultusalt.[2] 18f.; 22; Schömann-Lipsius, Gr. Altert.[4] II 201; 204. [2] S. z. B. Ziehen *Leg. sacr.* n. 66.

[3] S. Georg Hock, Griech. Weihegebräuche (Würzburg 1905) 24. Es sollte dadurch den Geistern und Gespenstern der Zugang verwehrt werden, Hock aaO. 26, vgl. 12. Vgl. auch das *περισχοινίζειν* der attischen Ekklesia.

[4] Die Beispiele sind gesammelt bei Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 212f Vgl. Stengel b. Pauly-Wissowa, Realenz. s. v. *ἄβατον* und *ἄδυτον*.

[5] S. bes. Hock, Gr. Weihegebr. 24. Ausnahmen bei Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 201.

Apollon Lykeios in Argos verbietet, innerhalb des heiligen Bezirkes ein *ἐργαστήριον* zu errichten, Ziehen *L. s.* n. 51 v. 5. Eine ähnliche Vorschrift bestand für die terra sacra Cirrhaea bei Delphi, Ziehen *L. s.* n. 75 v. 24 (380 v. Chr.): *Μηδὲ μύλαν ἐνεῖμεν μηδὲ ὅλμον.* Vgl. auch Thuc. II 17, 1: Bei der Übersiedlung der auf dem Land wohnenden Athener in die Stadt konnten nur wenige von ihnen Wohnungen finden. *Οἱ δὲ πολλοὶ τά τε ἑρῆμα τῆς πόλεως ᾤκησαν καὶ τὰ ἱερὰ καὶ τὰ ἡρῷα πάντα πλὴν τῆς ἀκροπόλεως*[1] *καὶ τοῦ Ἐλευσινίου καὶ εἴ τι ἄλλο βεβαίως κλῃστὸν ἦν· τό τε Πελαργικὸν καλούμενον τὸ ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν, ὃ καὶ ἐπάρατόν τε ἦν μὴ οἰκεῖν καί τι καὶ Πυθικοῦ μαντείου ἀκροτελεύτιον τοιόνδε διεκώλυε, λέγον ὡς 'τὸ Πελαργικὸν ἀργὸν ἄμεινον', ὅμως ὑπὸ τῆς παραχρῆμα ἀνάγκης ἐξῳκήθη.* Vgl. E. Curtius, Gesammelte Abhandlungen (Berlin 1894) I 438 f.

Von einem Unreinen durfte ein Heiligtum nicht betreten werden. Wer sich eine Verunreinigung zugezogen hatte, mußte sich vor dem Besuch eines Tempels reinigen. Am Eingang der Heiligtümer standen Gefäße mit Wasser (*περιῤῥαντήρια*), aus denen sich jeder Besucher zu besprengen hatte; denn man konnte sich auch unbewußt Verunreinigungen zuziehen. Auch Waschungen und sogar Reinigungsopfer[2] waren für das Betreten mancher Heiligtümer vorgeschrieben, ohne daß eine besondere Verunreinigung stattgefunden hätte. Tafeln, die diese Bestimmungen enthielten, waren am Eingang der Heiligtümer angebracht. Bei besonderen Gelegenheiten (Festen usw.) wurden die Besucher auch durch *κήρυγμα* auf die Notwendigkeit der Reinheit aufmerksam gemacht, s. u. S. 9 f. Vgl. Porph. de abst. II 27.

Ἁγνεία beim Betreten der Heiligtümer findet sich:

Ziehen *L. s.* n. 123, Inschrift von Astypalaia (ca. 300 v. Chr.): [*Ἐ*]*ς τὸ ἱερὸν μὴ ἐσέρπεν ὅστις μὴ ἁγνός ἐστι.*

Ziehen *L. s.* n. 49 v. 2 f., vom Heiligtum des *Μὴν Τύραννος* in Sunion (2. Jh. n. Chr.): *Καὶ* [*μηθένα*] *ἀκάθαρτον προσάγειν.*

[1] Als des höchsten Nationalheiligtums, s. den Kommentar von Classen-Steup[4]. [2] S. z. B. Ziehen *L. s.* n. 75 v. 34; Eurip. Ion v. 220 ff.

Ziehen *L. s.* n. 55 v. 5ff., aus Gythion: *Μοίραι δὲ ἥπτε νόμος ποστάτο* („dem heiligen Bezirke aber soll man wie es recht ist sich nähern").

E. Miller *Rev. arch.* 1883 II 181ff., A. Wilhelm, Arch.-epigr. Mitt. XX (1897) 83, Inschrift von einem Asklepios-heiligtum in Ptolemais (Menshieh) in Ägypten, v. 1f.: *Τοὺς δὲ εἰσιόντας εἰς τ[ὸ ἱερὸν] ἁγνεύειν κατὰ ὑποκ[είμενα].*

Hippocr. de morb. sacr. 594 Kühn (Wilamowitz, Gr. Leseb. I 273): *Αὐτοί τε ὅρους τοῖσι θεοῖσι τῶν ἱρῶν καὶ τῶν τεμενέων ἀποδείκνυμεν, ὅπως ἂν μηδεὶς ὑπερβαίνῃ ἢν μὴ ἁγνεύῃ, εἰσιόντες τε περιρραινόμεθα οὐχ ὡς μιαινόμενοι, ἀλλ' εἴ τι καὶ πρότερον ἔχοιμεν μύσος, τοῦτο ἀφαγνιούμενοι.*

Luc. de sacr. 13: *Καὶ τὸ πρόγραμμά φησι, μὴ παριέναι εἴσω περιρραντηρίων, ὅστις μὴ καθαρός ἐστι τὰς χεῖρας.*

Vgl. Philostr. v. Ap. 202, 5 Kayser: *Παρῄει δὲ καὶ ἐς τὰ ἱερὰ ὑπὸ τοῦ καθαρὸς εἶναι.* W. M. Ramsay *Cities and bishopr. of Phryg.* (1895) I 151, n. 48 (phrygische Inschrift): Verunreinigung eines heiligen Bezirkes durch den Eintritt eines Unreinen: *[Ἀπφία (?) Αὐρ]ηλίου Ἀπολλ[ωνί]ου δὶ τὸ ἡμαρτηκείνει ἐπεὶ τῷ χωρίῳ ἰσετύχει καὶ διῆλθα τὴν κώμη· β', ἀνάγνα λησμονῆσα παρήμη εἰς τὴν κώμη· παραγέλλω μηδεὶς καταφρεινήσει τῶ θεῶ, ἐπεὶ ἔξει τὴν σ[τ]ίλην ἐξοπράρει[ον]* (= *ἐξενπλάριον. the woman who erected this monument was extremely illiterate*)[1].

In späterer Zeit wird neben körperlicher *ἁγνεία* vereinzelt auch moralische Reinheit gefordert:

Ziehen *L. s.* n. 91 v. 9ff., Inschrift aus Delos (*prioribus temporibus Romanis*): *[Παρ]ιέναι εἰς τὸ ἱε[ρὸν τοῦ] Διὸς τοῦ Κυνθίου καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Κυνθί[ας χε]ρσὶν καὶ ψυχῇ καθα[ρᾷ].*

Ziehen *L. s.* n. 148 v. 2ff., Inschrift aus Delos (2. Jahrhundert n. Chr.): *Ἀφ' ὧν χρ[ὴ] πα(ρ)ίν[α]ι αἰσίως (εἰ)ς τὸ ἱε[ρ]όν· πρῶτον μὲν καὶ τὸ μέ(γ)ιστον· χεῖρας καὶ γνώμην καθαροὺς καὶ ὑγιε[ῖς] ὑπάρχοντας καὶ μηδὲν αὑτοῖς δεινὸν συνειδότας.*

---

[1] Vgl. auch das orphische *κήρυγμα*: *Θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλοι*, z. B. Luc. de sacr. 14. (Weitere Belege bei Lobeck *Aglaopham.* 450ff.) A. Dieterich, Mithrasliturgie 4 Zeile 18: *ἐπεὶ μέλλω κατοπτεύειν . . . τὸν ἀθάνατον Αἰῶνα . . . ἁγίοις ἁγιασθεὶς ἁγιάσμασι.*

Callim. h. in Ap. v. 2: *Ἑκὰς ἑκὰς ὅστις ἀλιτρός*[1].

Vgl. die berühmte Tempelinschrift von Epidauros (Verse eines Dichters, keine kultische Vorschrift! Ziehen *L. s.* 364 f.): *Ἁγνὸν χρὴ ναοῖο θυώδεος ἐντὸς ἰόντα | ἔμμεναι· ἁγνεία δ' ἐστὶ φρονεῖν ὅσια,* Porph. de abst. II 19; Clem. Al. strom. V 1, 13, 3. Rheaepigramm aus Phaistos, v. 4 f.: *Πάντες δ' εὐσεβίες τε καὶ εὐγλώθοι πάριθ' ἁγνοὶ | ἔνθεον ἐς Μεγάλας Ματρὸς ναόν,* E. Maaß, Orpheus 309 f. *Anthol. Pal.* XIV n. 71: (*Χρησμὸς τῆς Πυθίας.*) *ἁγνὸς πρὸς τέμενος καθαρόν, ξένε, δαίμονος ἔρχου | ψυχήν, νυμφαίου νάματος ἁψάμενος· | ὡς ἀγαθοῖς κεῖται βαιὴ λιβάς· ἄνδρα δὲ φαῦλον | οὐδ' ἂν ὁ πᾶς νίψαι νάμασιν ὠκεανός. Anthol. Pal.* XIV n. 74: (*Χρησμὸς τῆς Πυθίας.*) *ἱρὰ θεῶν ἀγαθοῖς ἀναπέπταται, οὐδὲ καθαρμῶν | χρειώ· τῆς ἀρετῆς ἥψατο οὐδὲν ἄγος. | ὅστις δ' οὐλοὸς ἦτορ, ἀπόστιχε· οὔποτε γὰρ σὴν | ψυχὴν ἐκνίψει σῶμα διαινόμενον.* G. Wolff, Philol. XVII 551 f., Orakel aus einer Wiener Handschrift: *Ἁγνὰς χεῖρας ἔχων καὶ νοῦν καὶ γλῶτταν ἀληθῆ | εἴσιθι, μὴ λουτροῖς, ἀλλὰ νόῳ καθαρός. | ἀρκεῖ γάρ θ' ὁσίοις ῥανὶς ὕδατος· ἄνδρα δὲ φαῦλον | οὐδ' ἂν ὁ πᾶς λούσαι χεύμασιν ὠκεανός.*

Philostr. v. Ap. I 10: *Δοκεῖ μοι, ἔφη, ὦ ἱερεῦ, τὸν ἄνθρωπον τοῦτον μὴ προσδέχεσθαι τῷ ἱερῷ*[2], *μιαρὸς*[3] *γάρ τις ἥκει. . . .* (11) *ὃν δ' ἂν κατεστιγμένον ἴδωσι* (sc. *οἱ θεοὶ*) *καὶ διεφθορότα, καταλείπουσι τῇ δίκῃ, τοσοῦτον αὐτοῖς ἐπιμηνίσαντες, ὅσον ἐτόλμησαν καὶ ἱερὰ ἐσφοιτᾶν μὴ καθαροὶ ὄντες.* Daß von den Besuchern dieses Heiligtums tatsächlich moralische Reinheit verlangt wurde, kann daraus natürlich nicht geschlossen werden.

Moralische Reinheit wird auch im eleusinischen Mysterienkult (und auch hier wohl erst in späterer Zeit) gefordert. Origen. c. Cels. III 59: *Οἱ μὲν γὰρ εἰς τὰς ἄλλας τελετὰς καλοῦντες προκηρύττουσι τάδε· ὅστις χεῖρας καθαρὸς καὶ φωνὴν συνετός, καὶ αὖθις ἕτεροι· ὅστις ἁγνὸς ἀπὸ παντὸς μύσους καὶ ὅτῳ ἡ ψυχὴ οὐδὲν σύνοιδε κακὸν καὶ ὅτῳ εὖ καὶ δικαίως βεβίωται.* Liban. *Κορ. λογ.* 356 Z. 9 ff. (ed. Reiske, Band IV): *Οὗτοι γὰρ τά τ' ἄλλα καθαροῖς εἶναι τοῖς μύσταις*

[1] Vgl. Lobeck *Agl.* 17 Anm. d.

[2] Des Asklepios in Aigai in Kilikien.

[3] In moralischer Beziehung.

ἐν κοινῷ προαγορεύουσιν, οἷον τὰς χεῖρας, τὴν ψυχήν, τὴν φωνὴν Ἕλληνας εἶναι. Lamprid. Alex. Sever. XVIII 2: *Quem ad modum in Eleusiniis sacris dicitur, ut nemo ingrediatur, nisi qui se innocentem novit.* Auf eleusinische Mysterien bezieht sich wohl auch Aristoph. ran. 354 f.: *Εὐφημεῖν χρὴ κἀξίστασθαι τοῖς ἡμετέροισι χοροῖσιν | ὅστις ἄπειρος τοιῶνδε λόγων ἢ γνώμῃ*[1] *μὴ καθαρεύει.*

Über die umständlichen Reinigungen bei der Einweihung der Mysten s. z. B. Stengel, Gr. Kultusalt.[2] 160 f.; A. Dieterich, Rhein. Mus. N. F. XLVIII 275 ff.

Vgl. noch einen *νόμος ἐρανιστῶν* aus Alopeke, Ziehen *L. s.* n. 47: *[Μη]δενὶ ἐξέστω ἰσ[ιέν]αι (ἰς) |τὴν σεμνοτά-[τ]ην σύνοδον τῶν ἐρα(ν)ιστῶν π(ρὶ)ν ἂν δοκιμασθῇ εἴ ἐστι ἀ[γν]ὸς καὶ εὐσεβὴς καὶ ἀ(γαθ)ό(ς)*[2].

---

[1] Doch ist vielleicht richtiger mit Plutarch *γλώσσῃ* zu schreiben, s. Ziehen *L. s.* 364 Anm. 4.

[2] Vgl. die Iobakcheninschrift aus Athen, Dittenberger *Syll.*[2] n. 737 v. 32 ff. — Für die Reinheit beim Tempeleintritt im römischen Kult vgl. z. B. Gell. noct. Att. IV 9, 9: *Templa quidem ac delubra . . ., quae non volgo ac temere, sed cum castitate caerimoniaque adeuntur.* Serv. Aen. I 329: *Cui* (dem Apollo) *laurum ideo sacratam, quia haec arbor suffimentis purgationibusque adhibeatur, ut ostendatur, nullum templum eius nisi purum ingredi debere.* Cic. de leg. II § 19: *Ad divos adeunto caste.* § 24: *Caste iubet lex adire ad deos, animo videlicet, in quo sunt omnia. nec tollit castimoniam corporis, sed hoc opportet intellegi, quom multum animus corpori praestet observeturque, ut casta corpora adhibeantur, multo esse in animis id servandum magis. nam illud vel aspersione aquae vel dierum numero tollitur; animi labes nec diuturnitate evanescere nec amnibus ullis elui potest.* Plin. pan. 3: *. . . gratioremque existimari, qui delubris eorum* (sc. *deorum*) *puram castamque mentem, quam qui meditatum carmen intulerit.* Pers. *sat.* II 73 ff.: *Compositum ius fasque animo sanctosque recessus | mentis et incoctum generoso pectus honesto: | haec cedo ut admoveam templis, et farre litabo. CIL* VIII n. 2584, Inschr. vom Äskulaptempel in Lambäsis (Numidien): *Bonus intra, melior exi.* S. auch Blaydes zu Aristoph. ran. 354. Vgl. noch insbesondere das Wort *delubrum* (zu *deluere* „abwaschen"). Für jüdischen Kult s. II. Sam. XII 20; Jerem. XXXVI 5 (vgl. dazu Smith, Rel. d. Sem. 123 Anm. 197); *Oxyrh. pap.* V n. 840 v. 7 ff. (Berl. Phil. Woch. XXVIII 1908, 195 f.), ein Blatt eines aus dem 2. Jh. stammenden Evangeliums: *Καὶ παραλαβὼν αὐτοὺς εἰσήγαγεν εἰς αὐτὸ τὸ ἀγνευτήριον καὶ περιεπάτει ἐν τῷ ἱερῷ καὶ προσε[λ]θὼν Φαρισαῖός τις ἀρχιερεὺς Λευ[εὶς?] τὸ νομα συνέτυχεν αὐτοῖς καὶ ε[ἶπεν] τῷ σωτῆρι· τίς ἐπέτρεψέν σοι πατ[εῖν τοῦτο*

Reinheit ist überhaupt bei allen heiligen Handlungen nötig[1]. So reinigt sich der Bote, der zu einem Opfer nach der Schlacht bei Plataiai von Delphi reines Feuer holt, bevor er zum Altar des Apollon tritt, Plut. Aristid. 20. Ebenso reinigte man sich vor Festen, s. z. B. Dittenberger *Syll.*[2] n. 879 v. 20; Plut. amat. narr. 1; Paus. IX 20, 4; Usener, Sitzungsber. d. Wiener Ak., phil.-hist. Kl., III 59. Vor dem Gebet nahm man eine Waschung mindestens der Hände vor[2]. Eine Bestimmung über die Reinheit beim Gebet scheint auch eine Inschrift von einem eleusinischen Heiligtum enthalten zu haben, Ziehen *L. s.* n. 5 v. 12[3].

Reinheit beim Opfer

Hom. Il. *Z* 266 f.: *Χερσὶ δ' ἀνίπτοισιν Διὶ λείβειν αἴθοπα οἶνον | ἄζομαι.* Ähnlich Hesiod. op. 724.

Hesiod. op. 336 f.: *Καὶ δύναμιν δ' ἔρδειν ἱέρ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν | ἁγνῶς καὶ καθαρῶς.*

Lys. VI 51: *Ἁγνεύοντες θύομεν καὶ προσευχόμεθα.*

Eurip. Or. 1602 ff., Menelaos (ironisch zu Orestes): *Εὖ γοῦν θίγοις ἂν χερνίβων.* Or.: *τί δὴ γὰρ οὔ; |* M.: *καὶ σφάγια πρὸ*

τὸ ἁγνευτήριον καὶ ἰδεῖν [ταῦ]τα τὰ ἅγια σκεύη μήτε λουσα[μ]έν[ῳ], μ[ή]τε μὴν τῶν μαθητῶν σου τοὺς π[όδας βα]πτισθέντων; ἀλλὰ μεμολυ[σμένος] ἐπάτησας τοῦτο τὸ ἱερὸν τ[όπον ὄν]τα καθαρόν, ὃν οὐδεὶς ἄ[λλος εἰ μὴ] λουσάμενος καὶ ἀλλά[ξας τὰ ἐνδύ]ματα πατεῖ, οὐδὲ ὁ[ρᾶν τολμᾷ ταῦτα] τὰ ἅγια σκεύη. καὶ σ[τὰς εὐθέως ὁ σωτὴρ] ο[ὺν τ]οῖς μαθηταῖ[ς ἀπεκρίθη αὐτῷ]· σὺ οὖν ἐν-ταῦθα ὢν ἐν τῷ ἱερῷ καθαρεύεις; λέγει αὐτῷ ἐκεῖνος· καθαρεύω· ἐλουσάμην γὰρ ἐν τῇ λίμνῃ τοῦ Δαυὶδ καὶ δι' ἑτέρας κλίμακος κατελθὼν δι' ἑτέρας ἀ[ν]ῆλθον, καὶ λευκὰ ἐνδύματα ἐνεδυσάμην καὶ καθαρά, καὶ τότε ἦλθον καὶ προσέβλεψα τούτοις τοῖς ἁγίοις σκεύεσιν. Inschriften von christlichen Kapellen, *IG* III n. 404, vom Hymettos: *Αὕτη ἡ πύλη τοῦ [κ]υ[ρί]ου, ὁ[ίκαιοι] (εἰ)σελεύσον(αι) ἐν αὐτῇ.* Fast wörtlich gleichlautend sind christliche Inschr. aus Syrien, *CIG* IV n. 8930—34. Le Bas *Voyage arch.* II 3 n. 1960. 1995. 2413a. 2570a. Vgl. noch eine ähnliche Inschrift aus Phrygien, *CIG* n. 8935: *[Δούσασ]θε, καθαροὶ γένεσθαι, [ἀφ]έλεται τὰς πονηρί[ας ἀ]πὸ τῶν ψυχῶν ὑμῶν.*

[1] Ebenso bei Zauberhandlungen s. bes. A. Abt, Die Apologie des Apul. v. Mad., Relgesch. Vers. u. Vorarb. IV 2, 37.

[2] S. Stengel, Kultusalt.[2] 73. Vgl. auch Aristeas 305 f. Wendland.

[3] Über Reinheit beim Gebet im römischen Kult s. G. Appel *De Romanorum precationibus*, Relgesch. Vers. u. Vorarb. VII 2, 184 ff.

δορὸς καταβάλοις. Or.: σὺ δ' ἂν καλῶς; | M.: ἁγνὸς γάρ εἰμι χεῖρας. Or.: ἀλλ' οὐ τὰς φρένας.

Porph. de abst. II 19: Δεῖ τοίνυν καθηραμένους τὸ ἦθος ἰέναι θύσοντας . . . νῦν δὲ ἐσθῆτα μὲν λαμπρὰν περὶ σῶμα μὴ καθαρὸν ἀμφιεσαμένοις οὐκ ἀρκεῖν νομίζουσιν πρὸς τὸ τῶν θυσιῶν ἁγνόν· ὅταν δὲ τὸ σῶμα μετὰ τῆς ἐσθῆτός τινες λαμπρυνάμενοι μὴ καθαρὰν κακῶν τὴν ψυχὴν ἔχοντες ἴωσιν πρὸς τὰς θυσίας, οὐδὲν διαφέρειν νομίζουσιν. Vgl. Clem. Al., strom. IV 22, 141 f.[1]

Vor dem Opfer pflegte man die Hände oder den ganzen Leib zu waschen[2]. Es kam auch vor, daß man vor dem eigentlichen Opfer noch ein besonderes Reinigungsopfer (Schwein) darbrachte[3]. Durch die Frage des κῆρυξ vor dem Opfer sollten Unreine ferngehalten werden[4]. Die Teilnehmer trugen reine, weiße Kleider[5] und setzten sich zum Zeichen der Reinheit Kränze auf[4]. Reinigende Bedeutung hat auch das Besprengen der Anwesenden, des Altares und des Opfertieres aus dem χέρνιβον[4];[6]. Das Flötenspiel hatte vielleicht den Zweck, böse Dämonen zu vertreiben[7], ebenso das ὀλολύζειν[4] und das Anzünden des Feuers vor dem Opfer[4];[8].

Die Opfertiere müssen von bester Beschaffenheit[9] und ebenfalls rein sein[10].

---

[1] Vgl. Liv. XLV 5, 4: *Cum omnis praefatio sacrorum eos, quibus non sint purae manus, sacris arceat.*

[2] S. z. B. Hom. Il. Z. 266 u. Schol. (Dind. Band III und V). Aeschyl. Pers. v. 204.

[3] Prott *Fasti sacr.* n. 5 v. 31; n. 6 v. 12. Vgl. Nilsson, Griech. Feste 19; 22.

[4] Stengel, Kultusalt.[2] 98 ff. Ders. im Hermes XLI (1906) 231.

[5] S. u. S. 16 ff.

[6] Neuerdings (Herm. XLIV 1909, 370 ff.) hat Stengel nachzuweisen versucht, daß das in historischer Zeit übliche reinigende Besprengen aus dem Gebrauch des Wassers zur Spende hervorgegangen sei.

[7] Stengel, Hermes XLI 232 Anm. 1. — Die Furcht vor bösen Dämonen beim Opfer besonders bei den Indern, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[3] II 35; Oldenberg, Rel. d. Veda 271 f.; 337.

[8] Vgl. Oldenberg, R. d. V. 337.

[9] S. Stengel, Kultusalt.[2] 107. — Dieselbe Bestimmung war z. B. bei den Babyloniern in Geltung, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[3] I 320.

[10] Ebenso im römischen Kult, Wissowa, Rel. d. Röm. 351. — Über

Ziehen *L. s.* n. 82 v. 1 (Inschrift von einem Heiligtum des Zeus Akraios am pagasäischen Meerbusen, 1. Jh. n. Chr.): [*Παριστάναι τὰ θύμα*]*τα λευκὰ ὁλόκληρα* [*καθαρά*].

Ziehen *L. s.* n. 58 v. 70 (Mysterieninschrift von Andania; ca. 90 v. Chr.): *Παριστάτω τὰ θύματα εὐίερα καθαρὰ ὁλόκλαρα.*

Vgl. Eurip. Iph. Taur. 1035 ff., Iphig. zu Orestes, der geopfert werden soll: *Ὡς οὐ θέμις σε λέξομεν θύειν θεᾷ . . . οὐ καθαρὸν ὄντα, τὸ δ' ὅσιον δώσω φόνῳ.* Vgl. v. 1163.

Plut. de def. orac. 49: *Δεῖ γὰρ τὸ θύσιμον τῷ τε σώματι καὶ τῇ ψυχῇ καθαρὸν εἶναι καὶ ἀσινὲς καὶ ἀδιάφθορον.*

Die Reinigung des Tieres vor dem Opfer geschieht durch Besprengen mit Wasser (s. ob. S. 12) und durch Bestreuen mit *οὐλαί*[1].

Natürlich muß auch das Opfergerät rein sein. So reinigt Achilleus, bevor er Zeus eine Spende darbringt, den Becher, Il. *Π* 228.

Vor allem von den Priestern, die täglich sich im Heiligtum aufhielten und heilige Handlungen verrichteten, wurde Reinheit gefordert; sie hatten sich vor Verunreinigungen ganz besonders zu hüten. Den für die Laien gegebenen Vorschriften waren die Priester gewiß überall mindestens in gleich hohem Grade unterworfen; in vielen Fällen galten für sie strengere Bestimmungen.

Aeschin. c. Tim. 188: *Καὶ ὡς ἔοικεν ὁ αὐτὸς οὗτος ἀνὴρ ἱερωσύνην μὲν οὐδενὸς θεῶν κληρώσεται, ὡς οὐκ ὢν ἐκ τῶν νόμων καθαρὸς τὸ σῶμα.*

Plat. leg. VI 759 C: *Δοκιμάζειν δὲ τὸν λαγχάνοντα πρῶτον μὲν ὁλόκληρον καὶ γνήσιον, ἔπειτα ὡς ὅτι μάλιστα ἐκ καθαρευουσῶν οἰκήσεων, φόνου δὲ ἁγνὸν καὶ πάντων τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα εἰς τὰ θεῖα ἁμαρτανομένων αὐτὸν καὶ πατέρα καὶ μητέρα κατὰ ταὐτὰ βεβιωκότας.*

---

die Farbe der Opfertiere s. Stengel *Quaest. sacr.*, Progr. Berlin 1879, 12 f. Ziehen *L. s.* 366 zu n. 149; vgl. S. 246 zu n. 82.

[1] S. Stengel, Kultusalt[2] 99; Hock, Gr. Weihegebr. 91 f.; Ziehen, Burs. Jahresber. 140 (1908) 48 ff. Nach Stengel, Hermes XLIV (1909) 374 f., hat sich die reinigende Eigenschaft der *οὐλόχυται* erst später entwickelt; ursprünglich waren sie ein Opfer.

Phrynich. frg. 15 (S. 723 Nauck [2]): *Ἃ δ' ἄναγν' ἐσθ' ἱερεῦσιν καθαρεύειν φράσομεν.*

Eurip. Iph. Taur. 1226 f.: *Ἐκποδὼν δ' αὐδῶ πολίταις τοῦδ' ἔχειν μιάσματος, | εἴ τις ἢ ναῶν πυλωρὸς χεῖρας ἁγνεύει θεοῖς.*

Eurip. Ion. 55 von Ion: *Ἐν δ' ἀνακτόροις | θεοῦ καταζῇ δεῦρ' ἀεὶ σεμνὸν βίον.*

Porph. de abst. II 3: *Οὐδὲ γὰρ ἐν τῷ πόλεως βίῳ τὰ αὐτὰ οἱ νομοθέται τοῖς τε ἰδιώταις καὶ τοῖς ἱερεῦσιν ἀφωρίσαντο πρακτέα, ἀλλ' ἔστιν ἐν οἷς συγχωρήσαντες τοῖς πολλοῖς τὰ κατὰ τὴν τροφὴν καὶ τὸν ἄλλον βίον, τοὺς ἱερέας χρῆσθαι τοῖς αὐτοῖς διεκώλυσαν.*

Paus. VIII 13, 1 von dem Priester und der Priesterin der Artemis Hymnia in Orchomenos: *Τούτοις οὐ μόνον τὰ ἐς τὰς μίξεις ἀλλὰ καὶ ἐς τὰ ἄλλα ἁγιστεύειν καθέστηκε τὸν χρόνον τοῦ βίου πάντα, καὶ οὔτε λουτρὰ οὔτε δίαιτα λοιπὴ κατὰ τὰ αὐτά σφισι καθὰ καὶ τοῖς πολλοῖς ἐστιν, οὐδὲ ἐς οἰκίαν παρίασιν ἀνδρὸς ἰδιώτου.* Ähnliche Bestimmungen, berichtet Pausanias weiter, hätten für die Priester der Artemis in Ephesos bestanden. Vgl. Paus. X 34, 8 vom Priester der Athena Kranaia in Elateia: *Ἱερᾶται δὲ ἔτη συνεχῆ πέντε, ἐν οἷς τήν τε ἄλλην δίαιταν ἔχει παρὰ τῇ θεῷ καὶ λουτρὰ αἱ ἀσάμινθοι κατὰ τρόπον εἰσὶν αὐτῷ τὸν ἀρχαῖον.*

Epict. III 21, 16: *Οὐκ ἐσθῆτα ἔχεις ἣν δεῖ τὸν ἱεροφάντην* (sc. *τὸν Ἐλευσίνιον*) *. . ., οὐχ ἥγνευκας ὡς ἐκεῖνος.*

Über die Kleidung der Priester s. u. S. 18, über die Forderung körperlicher Vollkommenheit s. Stengel, Kultusalt.[2] 35 [1].

---

[1] Über die Vorschriften für Priester im einzelnen s. die betreffenden Abschnitte in den einzelnen Kapiteln. — Auch für die römischen Priester bestanden ähnliche Bestimmungen (am bekanntesten sind die strengen Vorschriften, denen der Flamen Dialis unterworfen war), R. Peter *Quaest. pont.*, Diss. Straßburg 1886, 37 ff.; G. Wissowa, Religion u. Kultus der Römer (Handb. der klass. Altertumswiss. V 4, München 1902) 421; 435. — Über ägyptische Priester s. Herod. II 37; Porph. de abst. IV 6; Erman, Äg. Rel. 74; Otto, Priester u. Temp. im hell. Äg. II 167 f. Israelitische Priester: Levit. 21. Vgl. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes[3] II 283. Babylonische Priester: Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[3] I 319; O. Weber, Die Literatur der Babyl. u. Assyr. (Der alte Orient, Ergänzungsband II) 185. Brahmanen: Orelli, Relgesch. 437. Andere *priestly taboos* bei J. G. Frazer *The gold. bough*[2] I (1900) 233 ff.; 297 ff.

§ 2. Kleidung

Nicht nur der Körper muß beim Gottesdienst rein sein, sondern auch die Kleidung, an der das *μίασμα* ebenfalls haftend gedacht wird [1].

Hom. Od. δ 750 ff. (Eurykleia zu Penelope): *Ἀλλ' ὑδρηναμένη, καθαρὰ χροΐ εἵματ' ἑλοῦσα, | εἰς ὑπερῷ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξὶν | εὐχε' Ἀθηναίῃ κούρῃ Διὸς αἰγιόχοιο.* Vgl. v. 759 ff.; ρ 48 ff.

Poll. on. I 25: *Δεῖ δὲ προσιέναι πρὸς τοὺς θεοὺς καθηράμενον . . . ὑπὸ νεουργῷ στολῇ, ὑπὸ νεοπλυνεῖ ἐσθῆτι.*

Porph. de abst. II 19 s. ob. S. 12.

Ramsay *Cities and bishopr.* I 152, n. 52 (phrygische Inschrift): *Ἀντωνία Ἀντωνίου Ἀπόλλωνι θεῷ Βοζηνῷ διὰ τὸ ἀναβεβη[κέ]νε με ἐπὶ τὸν χόρον* [2] *ἐν ῥυπαρῷ ἐπενδύτῃ, κολασθῖσα δὲ ἐξωμολογησάμην κὲ ἀνέθηκα εὐλογίαν ὅτι ἐγενόμην ὁλό[κλ]ηρος.*

Auch unter den symbola Pythagorea findet sich die Vorschrift, Iambl. vit. Pyth. 153: *Εἰς ἱερὸν εἰσιέναι καθαρὸν ἱμάτιον ἔχοντα καὶ ἐν ᾧ μὴ ἐγκεκοίμηταί τις* [3]. Vgl. Diog. La. VIII 19; Iambl. v. P. 100 (s. u. S. 17).

In vielen Fällen ist für das Betreten der Tempel und

---

[1] S. z. B. u. S. 27; 37; 43; 50; 68 f. Vgl. auch die Sitte der Creekindianer in Nordamerika, die bei einem großen jährlichen Reinigungsfest die alten verunreinigten Kleider vernichten, s. Fredrich, Ath. Mitt. 1906, 75.

[2] *i. e. τὸ χωρίον* (Ramsay).

[3] Im Schlaf ist man dämonischer Verunreinigung besonders ausgesetzt, s. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 9. Darauf geht vielleicht auch die pythagoreische Sitte, unter Leinwand zu schlafen, zurück, Philostr., v. Ap. VIII 7, 309 Kayser (s. u. S. 29). — Auch im römischen Kult wurde Reinheit der Kleidung gefordert: Tibull. II 1, 13 f.: *Pura cum veste venite | et manibus puris sumite fontis aquam.* Serv. Aen. XII 169: *Inpolluta et pura dicitur vestis, qua festis diebus uti consueverant sacra celebraturi*; vgl. IV 683. Appel *De Roman. precat.* 186. Ebenso bei den Juden: Genes. XXXV 2; Exod. XIX 10; II. Sam. XII 20; *Oxyrh. pap.* V n. 840 (s. oben S. 10 Anm. 2). Vgl. K. Marti, Gesch. d. isr. Rel.[4] (Straßburg 1903) 31. Vgl. auch den christlichen Hymnos des Methodius, Abh. d. k. bair. Akad. XVII (1886), philos.-philol. Kl. 311: *Ἴλθον ἀσπίλοις | ἐν εἵμασιν ὅπως φθάσω κἀγὼ πανολβίων | θαλάμων εἴσω σὺν σοὶ μολεῖν.*

zur Vornahme von gottesdienstlichen Handlungen weiße Kleidung vorgeschrieben; farbige Kleider galten als unrein[1].

Plat. leg. XII 956 A: *Χρώματα λευκὰ πρέποντ' ἂν θεοῖς εἴη καὶ ἄλλοθι καὶ ἐν ὑφῇ· βάμματα δὲ μὴ προσφέρειν.*

Aeschin. c. Ctes. 77: *Στεφανωσάμενος καὶ λευκὴν ἐσθῆτα λαβὼν ἐβουθύτει.* Vgl. Plut. cons. ad Ap. 33 S. 119 C.

Porph. de abst. II 45: . . . *ἱερωμένου τῇ νοερᾷ θυσίᾳ καὶ μετὰ λευκῆς ἐσθῆτος καὶ καθαρᾶς τῷ ὄντι τῆς ψυχικῆς ἀπαθείας.*

Clem. Alex. str. IV 22, 141, 4: *Ταύτῃ τοι λελουμένους φασὶ δεῖν ἐπὶ τὰς ἱεροποιίας καὶ τὰς εὐχὰς ἰέναι, καθαροὺς καὶ λαμπρούς.*

Luc. Nigr. 14: *Ἐν τῷ ἀγῶνι τῶν Παναθηναίων· ληφθέντα μὲν γάρ τινα τῶν πολιτῶν ἄγεσθαι παρὰ τὸν ἀγωνοθέτην, ὅτι βαπτὸν ἔχων ἱμάτιον ἐθεώρει.*

Ziehen *L. s.* n. 91 v. 9 ff. (Inschrift aus Delos; *prioribus temporibus Romanis*): *[Παρ]ιέναι εἰς τὸ ἱε[ρὸν τοῦ] Διὸς τοῦ Κυνθίου καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Κυνθί[ας χε]ρσὶν καὶ ψυχῇ καθα[ρᾷ, ἑ]χοντας ἐσθῆτα λευκήν.*

Dittenberger *Syll.*[2] n. 790, v. 38 ff., Inschrift vom Orakel des Apollon Koropaios (1. Jh. v. Chr.): *Καθήσθ[ω]σαν δὲ οἱ προγεγραμμένοι ἐν τῶι ἱερῶι κοσμίως ἐν ἐσθῆσιν λαμπραῖς.*

Fränkel, Inschr. v. Pergamon, n. 264 (aus der Kaiserzeit), Vorschriften für Inkubationen im Asklepieion: *[Εἰσπορευέσθ]ω . . . [χιτῶ]νι λευκῶι.*

Ebenso sind die Besucher des Orakels des Trophonios in Lebadeia *λευκῇ ἐσθῆτι ἐσταλμένοι,* Philostr. v. Ap. VIII 19, 335 Kays.

Hiller v. Gärtringen, Inschr. v. Priene n. 205 (vom heiligen Haus an der Westtorstraße (Alexanderheiligtum? 3. Jh. v. Chr.?): *Εἰσιέναι εἰς [τὸ] ἱερὸν ἁγνὸν ἐ[ν] ἐσθῆτι λευκῆι.*

Sil. Ital. III 23 f. (vom Herakleskult in Gades[2]): *Nec discolor ulli ante aras cultus.*

[1] Vermutlich, weil die weiße Farbe, an der jede Verunreinigung besonders augenfällig ist, als die reinste empfunden wurde. Oder galt sie als dämonenvertreibend, und wurden deshalb die Toten in weiße Gewänder gehüllt (s. S. 44 Anm. 2)? Vgl. die „weißgekleideten, sorgsam gegen alle Befleckung geschützten" Leichenträger der Perser, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[3] II 220.

[2] Vielleicht ein semitischer Kult s. u. S. 19 Anm. 4. Vgl. Smith, Relig. d. Sem. 290.

Ziehen *L. s.* n. 58 v. 15f., Mysterieninschrift von Andania (Demeter und Persephone; ca. 90 v. Chr.): *Οἱ τελούμενοι τὰ μυστήρια ἀνυπόδετοι ἔστωσαν καὶ ἐχόντω τὸν εἱματισμὸν λευκόν.*

Ziehen *L. s.* n. 63, Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.): *Μὴ ἐξέστω παρέρπην ἔχοντας ἐν τὸ ἱερὸν τᾶς Δεσποίνας ... μηδὲ πορφυρέ[ο]ν εἱματισμὸν μηδὲ ἀν[θι]νὸν μηδὲ [μέλα]να.*

Ephem. arch. 1908, 95, Inschrift aus Patrai (veröff. von Chatzis): *[— — — Δα]ματρίοις τὰς γ[υ]ν[αῖ]κες μήτε ... ἔχεν ... μηδὲ λωπίον ποικίλον, μήτε πορφυρέαν, ... εἰ δέ κα παρβάλληται, τὸ ἱερὸν καθαράσθω ὡς παρσεβέουσα*[1].

Der Zagreusmyste des Euripides (frg. 472) sagt von sich: *Πάλλευκα δ' ἔχων εἵματα ...* Und so wird auch in der Mithrasliturgie der Gott in weißen Kleidern gedacht, ed. Dieterich 14: *Ὄψει ... κατερχόμενον θεὸν ... ἐν χιτῶνι λευκῷ.*

Apul. met. XI 9 von einem Isisfest in Korinth: Mulieres candido splendentes amicimine.

Vgl. noch die Vorschrift der Katharten, Hippocr. de morb. s. S. 589 Kühn: *Ἱμάτιόν τε μέλαν μὴ ἔχειν (θανατῶδες γὰρ τὸ μέλαν)*, und die pythagoreische Sitte, Diog. Laert. VIII 19: *Στολὴ δ' αὐτῷ* (sc. *τῷ Πυθαγόρᾳ*) *λευκή, καθαρά.* (VIII 35: *Καὶ τὸ μὲν λευκὸν τῆς τἀγαθοῦ φύσεως, τὸ δὲ μέλαν τοῦ κακοῦ*). Jambl. v. P. 100: *Ἐσθῆτι δὲ χρῆσθαι λευκῇ καὶ καθαρᾷ, ὡσαύτως δὲ καὶ στρώμασι λευκοῖς τε καὶ καθαροῖς· εἶναι δὲ τὰ στρώματα ἱμάτια λινᾶ· κωδίοις γὰρ οὐ χρῆσθαι*[2].

[1] Diese Inschrift verbietet auch (v. 7) ebenso wie diejenige von Andania (v. 22) den Gebrauch von Schminke.

[2] Über weiße Kleidung im römischen Kult s. Ovid. fast. I 70 Anm. ed. H. Peter (Leipz. 1874); Wissowa, Rel. d. Röm. 245; 246 Anm. 1. Weiße Kleider an der römischen Geburtstagsfeier (wegen der Anwesenheit des Genius), W. Schmidt, Geburtstag im Altertum, Relgesch. Vers. u. Vorarb. VII 1, S. 25; 27. Über weiße Kleidung beim Zauber s. Abt, Apol. d. Apul. 167 Anm. 5; 172; 189. — Vgl. noch Daniel VII 9 (Kautzsch): „Ich schaute in einem fort, bis Thronsessel hingestellt wurden und ein Hochbetagter sich niederließ; sein Gewand war weißglänzend wie Schnee"; Apocal. III 4; *Oxyrh. pap.* V n. 840 (s. ob. S. 10 Anm. 2). Method. aaO. (ob. 15 Anm. 2): *Ἄνωθεν παρθένοι βοῆς | ἐγερσίνεκρος ἦχος ἦλθε νυμφίῳ λέγων | πασσυδὶ ὑπαντάνειν λευκαῖσιν ἐν στολαῖς.* E. v. Hesse-Wartegg, China u. Japan[2] (Leipzig 1900) 602: Die japanischen Pilger, die zu der Göttin Konohamasaku ya hime auf den Gipfel des Fuji-yama wallfahrteten, waren mit weißen Jacken, Beinkleidern und Socken bekleidet.

Die Priester hatten natürlich besonders streng auf die Reinheit ihrer Kleidung zu achten[1], die in der Regel von weißer Farbe gewesen zu sein scheint[2].

Plut. Aristid. 21 vom Totenopfer: *Ἐπὶ πᾶσι δὲ τῶν Πλαταιέων ὁ ἄρχων, ᾧ τὸν ἄλλον χρόνον οὔτε σιδήρου θιγεῖν ἔξεστιν οὐθ' ἑτέραν ἐσθῆτα πλὴν λευκῆς ἀναλαβεῖν, τότε χιτῶνα φοινικοῦν ἐνδεδυκώς.*

Fränkel, Perg. Inschr. n. 40 (ca. 200 v. Chr.): Der Priester des Zeus *φορείτω* [χ]*λαμύδα λευκὴν καὶ στέφανον ἐλάας μετὰ ταινιδίου φοινικιοῦ*[3].

Athen. V 215 C vom Priester des Herakles in Tarsos: *Πορφυροῦν μὲν μεσόλευκον χιτῶνα ἐνδεδυκώς, χλαμύδα δὲ ἐφεστρίδα περιβεβλημένος πολυτελῆ καὶ ὑποδούμενος λευκὰς Λακωνικάς.*

Appian. b. c. V 11 (Antonius bei Kleopatra in Ägypten): *Καὶ ὑπόδημα ἦν αὐτῷ λευκὸν Ἀττικόν, ὃ καὶ Ἀθηναίων ἔχουσιν ἱερεῖς καὶ Ἀλεξανδρέων, καὶ καλοῦσι φαικάσιον.*

Ziehen *L. s.* n. 58 v. 19 (Inschrift von Andania, ca. 90 v. Chr.): *Αἱ δὲ ἱεραὶ αἱ μὲν γυναῖκες καλάσηριν ἢ ὑπόδυμα μὴ ἔχον σκιάς*[4]; v. 23: *Διφρους δὲ ἐχόντω αἱ ἱεραὶ εὐσυΐνους στρογγύλους καὶ ἐπ' [αὐ]τῶν ποτικεφάλαια ἢ σπῖραν λευκά, μὴ ἔχοντα μήτε σκιὰν μήτε πορφύραν*[5].

[1] Über die römischen Priester s. Verg. Aen. XII 169 ff.: *Puraque in veste sacerdos | saetigeri fetum suis intonsamque bidentem | attulit admovitque pecus flagrantibus aris.* Vgl. Serv. zu dieser Stelle. Fest. 249 Müll.: *Pura vestimenta sacerdotes populi Romani ad sacrificium habere solent.* Flav. Vopisc. Aur. 19: *Agite igitur, pontifices, qua puri, qua mundi, qua sancti, qua vestitu animisque sacris commodi, templum ascendite.* — Vgl. über die Brahmanen Orelli, Relgesch. 436.

[2] Ausnahmen s. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 445 f.

[3] Zur Verbindung von weiß und rot in der Kleidung vgl. Dieterich, Mithrasliturgie 10 Z. 28: *Ὄψει θεὸν . . . ἐν χιτῶνι λευκῷ καὶ χλαμύδι κοκκίνῃ*, und die römische trabea (s. bes. Samter, Philol. LVI 394 ff.; Familienfeste 54; Daremberg-Saglio *Dict.* III 1411). Die israelitischen Priester trugen einen roten Gürtel über dem weißen Gewand, Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes[3] II 281. — Rote und ebenso rot und weiße Fäden galten als übelabwehrend, s. Hock, Gr. Weihegebr. 97; 118. Vgl. Abt, Apol. d. Apul. 74 Anm. 3. — Rot und weiß sind die heiligen Farben der Japaner, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[2] I 87. — Über die in der römischen Priesterkleidung als „lustrales Symbol" mehrfach verwendete Purpurfarbe s. Samter, Familienf. 40.

[4] „Einen bunten Saum oder Besatz".

[5] Vgl. den *albus galerus* des Flamen Dialis, Gell. n. Att. X 15, 32;

Im Dienst der Demeter und in verwandten Kulten waren auch Kleider mit eingewebten Blumen[1] (*ἀνθινά*) verboten.

Ziehen *L. s.* n. 90 (vgl. Crönert, Gött. gel. Anz. 1908 I 1028f.), Inschrift von Delos (2. Jh. v. Chr.): *Ἀπ' οἴνου μὴ προσιέναι μηδὲ ἐν ἀνθινοῖς.*

Ziehen *L. s.* n. 63, Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.), v. 1ff.: *Μὴ ἐξέστω παρέρπην ἔχοντας ἐν τὸ ἱερὸν τᾶς Δεσποίνας . . . μηδὲ πορφυρέ[ο]ν εἱματισμὸν μηδὲ ἀν[θι]νόν . . .* (v. 11) *μηδὲ ἄνθεα παρφέρην.*

Vgl. Schol. Soph. Oid. Kol. 681: *Αὖθις γοῦν τὰς θεὰς ἀνθινοῖς μὴ κεχρῆσθαι, ἀλλὰ καὶ ταῖς θεσμοφοριαζούσαις τὴν τῶν ἀνθινῶν στεφάνων ἀπειρῆσθαι χρῆσιν.* Schol. 684: *τοῖς γὰρ ἀνθινοῖς οὐ πάνυ φασὶν ἥδεσθαι τὴν Δήμητρα*[2].

Der Stoff der Kleidung scheint in den griechischen Kulten im allgemeinen nicht vorgeschrieben gewesen zu sein. Doch ist eine solche Bestimmung enthalten in der Mysterieninschrift von Andania (ca. 90 v. Chr.), Ziehen *L. s.* n. 58, v. 17: *Αἱ μὲν ἰδιώτιες ἐχόντω χιτῶνα λίνεον.* Ebenso erfahren wir von dem das Orakel des Trophonios in Lebadeia Befragenden: *Ἔρχεται πρὸς τὸ μαντεῖον χιτῶνα ἐνδεδυκὼς λινοῦν*, Paus. IX 39, 8. Vgl. Luc. dial. mort. III 2: *Εἰ μὴ ἐς Λεβάδειαν γὰρ παρέλθω καὶ ἐσταλμένος ταῖς ὀθόναις γελοίως μᾶζαν ἐν ταῖν χεροῖν ἔχων ἐσερπύσω*; Max. Tyr. diss. XIV 2: *Ἐν Τροφωνίου γε μήν . . . ὁ δεόμενος συγγενέσθαι τῷ δαιμονίῳ ἐνσκευασάμενος ὀθόνῃ ποδήρει καὶ φοινικίδι . . . εἰσδύεται*[3].

Auch die Priester des Herakles in Gades trugen leinene Gewänder, Sil. It. III 24: *velantur corpora lino*[4].

Fest. 10 Müll. — Über die weiße Kleidung der japanischen Priester s. K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, Allg. Enz. d. Wiss. u. Künste II 14 S. 376 s. v. 'Japan'.

[1] Oder allgemeiner: Ornamenten, s. Mau b. Pauly-Wissowa s. v. *ἀνθινά*. Vgl. Christ-Schmid, Gesch. d. griech. Litt.[5] II, 1 (München 1909) 65 Anm. 3.

[2] Vgl. Diod. Sic. XXXVI 13, der es als eine ungewöhnliche Tracht bezeichnet, wenn der phrygische Priester Battakes eine *στολὴ ἀνθινή* trägt.

[3] Vgl. Deubner *De incub.* (Leipz. 1900) 25.

[4] Hier ist die Sitte vielleicht von den Phöniziern übernommen, deren heilige Kleidung auch aus Leinwand bestand, s. Smith, Rel. d. Sem. 118. Vgl. u. S. 61 Anm. 1.

Strab. XV 1 § 58, 712C.: *Διονυσιακὸν δὲ καὶ τὸ σινδονοφορεῖν.*

Ausschließlich wurde die Leinwand für gottesdienstliche Zwecke von den Ägyptern benützt, die die vom Tier stammende Wolle für unrein hielten. Von ihnen sollen nach Herod. II 81 die Orphiker und Pythagoreer diese Sitte übernommen haben: *Οὐ μέντοι ἔς γε τὰ ἱρὰ ἐσφέρεται εἰρίνεα οὐδὲ συγκαταθάπτεταί σφι*[1] (von den Ägyptern)· *οὐ γὰρ ὅσιον. ὁμολογέουσι δὲ ταῦτα τοῖσι Ὀρφικοῖσι καλεομένοισι καὶ Βακχικοῖσι, ἐοῦσι δὲ Αἰγυπτίοισι καὶ Πυθαγορείοισι. οὐδὲ γὰρ τούτων τῶν ὀργίων μετέχοντα ὅσιόν ἐστι ἐν εἰρινέοισι εἵμασι θαφθῆναι.* Apul. apol. 56: *Quippe lana, segnissimi corporis excrementum, pecori detracta iam inde Orphei et Pythagorae scitis profanus vestitus est.* Philostr. v. Ap. VIII 7 (S. 307 Kays.) von Pythagoras: *Ἑλλήνων δὲ πρῶτος ἐπέμιξεν Αἰγυπτίοις . . . ἐσθῆτά τε, ἣν ἀπὸ θνησειδίων οἱ πολλοὶ φοροῦσιν, οὐ καθαρὰν εἶναι φήσας λίνον ἠμπίσχετο.* VIII 7, 309 K.: *λίνον . . . καθαρὸν μὲν Ἰνδοῖς δοκεῖ, καθαρὸν δὲ Αἰγυπτίοις, ἐμοὶ δὲ καὶ Πυθαγόρᾳ διὰ τοῦτο σχῆμα γέγονε διαλεγομένοις, εὐχομένοις, θύουσι. καθαρὸν δὲ καὶ τὸ ἐννυχείειν ὑπ' αὐτῷ*[2]. Vgl. Philostr. v. Ap. I 8; Jambl. v. P. 100 (s. ob. S. 17)[3].

[1] Der Tote soll möglichst rein in die Gesellschaft der Götter kommen, Erman, Äg. Rel. 96 (s. u. S. 44 Anm. 2). Vgl. Rohde, Ps.[4] II 126, Anm. 1.

[2] Vgl. ob. S. 15 Anm. 3.

[3] Weitere Zeugnisse für den ägyptischen Brauch: Herod. II 37 von den ägyptischen Priestern: *Ἐσθῆτα δὲ φορέουσι οἱ ἱρέες λινέην μούνην . . . ἄλλην δέ σφι ἐσθῆτα οὐκ ἔξεστι λαβεῖν.* Plut. de Is. et Os. IV 352C: *Τὰς τρίχας οἱ ἱερεῖς ἀποτίθενται καὶ λινᾶς ἐσθῆτας φοροῦσιν. . . . οἱ δὲ τῶν μὲν ἐρίων ὥσπερ τῶν κρεῶν, σεβομένους τὸ πρόβατον, ἀπέχεσθαι λέγουσι.* Über die *σινδονοφόροι* im delischen Isiskult s. A. Rusch *De Serap. et Is.*, Diss. Berlin 1906, 57. Tibull. I 3, 29f.: *Ut mea votivas persolvens Delia voces | ante sacras lino tecta fores sedeat* (vom Isistempel). Apul. met. XI 24 vom Isismysten: *Mane factum est et perfectis sollemnibus processi duodecim sacratus stolis. . . . byssina quidem sed floride depicta veste conspicuus.* Hierat. Papyr. aus d. Kgl. Mus. z. Berl. I n. 52—55: Gewänder der Priester des Amon und der Mut aus weißem, grünem, rotem Leinen. Apul. met. II 28: *Zatchlas adest Aegyptius, propheta primarius, . . . et cum dicto iuvenem quempiam linteis amiculis iniectum . . . producit in medium.* Dieterich, Mithraslit. 12 Z. 16: *Ταῦτα εἰπὼν ὄψει . . . ἐρχομένους ἐκ τοῦ βάθους ἑπτὰ παρθένους ἐν βυσσίνοις. . . .* (Z. 27) *προέρχονται δὲ καὶ ἕτεροι ἑπτὰ*

In vereinzelten Fällen begegnen wir dem Verbot, bei gottesdienstlichen Handlungen Ringe zu tragen. Es hängt dies ebenso wie die Bestimmungen, den Gürtel und die Schuhe abzulegen und die Haare aufgelöst zu tragen (s. u. S. 22 ff.) mit der bindenden, hindernden Kraft dieser Gegenstände zusammen [1].

Fränkel, Inschr. v. Perg. n. 264 v. 10 (aus der Kaiserzeit): (Bei Inkubationen im Asklepieion) [*μήτε δακτ*]*ύλιον.*

Ziehen *L. s.* n. 63, Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.): *Μὴ ἐξέστω παρέρπην ἔχοντας ἐν τὸ ἱερὸν τᾶς Δεσποίνας . . . μηδὲ δακτύλιον.*

Vgl. die pythagoreische Bestimmung, Jambl. protr. XXI *κβ'*: *Δακτύλιον μὴ φόρει* [2].

θεοὶ . . . ἐν περιζώμασιν λινοῖς. — Über die aus weißer Leinwand bestehende Dienstkleidung der israelitischen Priesters. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes [3] II 281. — Joseph. bell. Jud. II 129 von den Essenern: *Ζωσάμενοι σκεπάσμασι λινοῖς.* — Pap. Leid. J. 395, III 10 (ed. Dieterich, Abrax. 179): *Σὺ δὲ ἐν λινοῖς ἵσθι καθαροῖς ἐστεμμένος ἐλαΐνῳ στεφάνῳ ποιήσας τὸν πέτασον οὕτως· λαβὼν σινδόνα καθαρὰν κτλ.* VII 45, 191 Diet.: *Ποίησον ἱπποπόταμον . . . καὶ στόλισον αὐτὸν λίνῳ καθαρῷ.* XXIII 30, 203 f. Diet.: *Θὲς ἐπὶ τριπόδου καθαροῦ περιβεβλημένου ὀθωνίῳ κτλ.* Ueber andere Zeugnisse für den Gebrauch der Leinwand im Zauber s. Deubner *De incub.* 25. — Vgl. noch Kropatscheck *De amul. ap. ant. usu*, Diss. Münster 1907, 25; 70; A. Abt, Apol. d. Apul. 163 Anm. 9; 214 f.; Daniel X 5: „Und als ich meine Augen emporhob und schaute, da war vor mir ein Mann, gekleidet in leinene Gewänder."

[1] S. W. Kroll, Antiker Abergl. 20. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 29. Nilsson, Gr. Feste 345. — Deshalb wohl dürfen Orestes und Pylades den Tempel nicht gefesselt betreten, Eurip. Iph. Taur. 468: *Μέθετε τῶν ξένων χέρας, ὡς ὄντες ἱεροὶ μηκέτ' ὦσι δέσμιοι* Vgl. dazu Gell. n. Att. X 15, 8: *Vinctum, si aedes eius* (sc. *Flaminis Dialis*) *introerit, solvi necessum est*; (ähnl. Plut. qu. Rom. 111, 290 C; Serv. Aen. II 57). In diesen Zusammenhang gehört auch die Vorschrift der *μάγοι* bei Hippocr. de morb. sacr. 589 K.: *Μηδὲ πόδα ἐπὶ ποδὶ ἔχειν, μηδὲ χεῖρα ἐπὶ χειρί.* Anderes bei Kroll aaO.

[2] Römische Parallelen: Ovid. Fast. IV 659: (beim Besuch des Orakels des Faunus) *Nec digitis anulus ullus inest.* Gell. n. Att. X 15, 6 vom Flamen Dialis: *Item anulo uti nisi pervio cassoque fas non est.* Fest. 82 M.: *Ne anulum quidem gerere ei* (sc. *Flam. D.*) *licebat solidum.* — Denselben Grund hat auch die weitere für den Flamen D. geltende Bestimmung, Gell. X 15, 9: *Nodum in apice neque in cinctu neque in alia parte ullum habet* (vgl. Fest. 82 M.), ebenso die von Serv. Aen. IV 518

Verbote des Tragens von Gürteln:

Fränkel, Inschr. v. Perg. n. 264 v. 10 vom Asklepieion (aus der Kaiserzeit): [*Μήτε δακτ*]*ύλιον μήτε ζώνην.*

Sil. Ital. III 26 (Heraklesdienst in Gades): *Discinctis mos tura dare*[1].

Vorschriften, das Haar aufgelöst zu tragen.

Athen. XII 525C von den Samiern: *Τὴν ἑορτὴν ἄγοντες τῶν Ἡραίων ἐβάδιζον κατεκτενισμένοι τὰς κόμας ἐπὶ τὸ μετάφρενον καὶ τοὺς ὤμους· τὸ δὲ νόμιμον τοῦτο μαρτυρεῖσθαι καὶ ὑπὸ παροιμίας τῆσδε· βαδίζειν εἰς Ἡραῖον ἐμπεπλεγμένον.*

Callim. h. in Dem. 124, von den Teilnehmerinnen an der Kalathosprozession in Alexandreia: *Ὡς δ'ἀπεδίλωτοι καὶ ἀνάμπυκες ἄστυ πατεῦμες, | ὡς πόδας, ὡς κεφαλὰς παναπηρέας ἔξομες αἰεί.*

Ziehen *L. s.* n. 63 v. 9f. (3. Jh. v. Chr.), Eintritt in das Heiligtum der Despoina in Lykosura: *Μηδὲ τὰς* [*τρί*]*χας ἀμπεπλεγμένας.*

Ziehen *L. s.* n. 58 v. 22 (ca. 90 v. Chr.), von den *ἱεραὶ* in Andania: *Μηδὲ ἀνάδεμα μηδὲ τὰς τρίχας ἀνπεπλεγμένας*[2].

überlieferte Sitte: *Ad Iunonis Lucinae sacra non licet accedere nisi solutis nodis.* Vielleicht ist so auch die Vorschrift zu erklären, daß der Flamen Dialis den Efeu weder berühren noch nennen darf, s. u. in dem Abschnitt 'Efeu'.

[1] Vgl. Verg. Aen. IV 518: Dido bei einem magischen Opfer *in veste recincta.* Dazu Servius: *Quia in sacris nihil solet esse religatum. . . . sane Flaminicae non licebat, . . . supra genu succinctam esse.* Sueton. div. Aug. 100, 4: *Reliquias* (des Augustus) *legerunt primores equestris ordinis tunicati et discincti.* Vgl. auch den Zaubergebrauch, Plin. n. h. XVII 266: *Contra urucas ambiri* (sc. *iubent*) *arbores singulas a muliere incitati mensis* (*initiante menses*, Casp. Barth zu Stat. Theb. VI 217), *nudis pedibus, recincta.* Ähnl. Plin. XXVIII 78; Colum. de re rust. X 361; Pallad. I 35, 3.

[2] Vgl. Tibull. I 3, 29ff.; *Ut mea . . . Delia . . . | bisque die resoluta comas tibi dicere laudes | insignis turba debeat in Pharia* (vom Isisdienst). Ovid. fast. III 257f.: *Si qua tamen gravida est, resoluto crine precetur,| ut solvat partus molliter illa suos* (Juno Lucina). Appel *De Roman. prec.* 203. Vgl. auch die aufgelösten Haare des das Ungeziefer bezaubernden Weibes, Plin. XXVIII 78; Colum. de re rust. X 361; XI 3, 64; Pallad. I 35, 3. — „In Minangkabau (Indonesien) lassen die Weiber bei dem Pflanzen ihre Haare lose über die Schultern herabhängen, damit der Reis einen langen Stengel erhalte" (!), Juynboll, Arch. f. Rel.-Wiss. VII (1904) 495.

Häufiger ist die Bestimmung, bei Kulthandlungen die Schuhe abzulegen.

Eurip. Ion 220, Chor der Athenerinnen vor dem Apollonheiligtum in Delphi: *Θέμις γυάλων ὑπερβῆναι λευκῷ ποδὶ θριγκόν.*

Ziehen *L. s.* n. 91 v. 9ff. (Inschr. von Delos; *prioribus temporibus Romanis*): *[Παρ]ιέναι εἰς τὸ ἱε[ρὸν τοῦ] Διὸς τοῦ Κυνθίου καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Κυνθί[ας] . . . [ἀνυ]ποδέτους.*

Plut. de sera num. vind. XII 557D, von den lokrischen Jungfrauen in Troia: *Αἱ καὶ ἀναμπέχονοι γυμνοῖς ποσὶν . . . σαίρεσκον Ἀθηναίης περὶ βωμὸν νόσφι κρηδέμνοιο.*

Ziehen *L. s.* n. 117 v. 17 (Inschrift von Eresos; 2. Jh. v. Chr.)[1]: *[Μη]δὲ εἰς τὸν ναῦον εἰσφέρην . . . μηδὲ ὑπόδεσιν μηδὲ ἄλλο δέρμα μηδέν.*

Sil. It. III 28: (Im Tempel des Herakles in Gades) *pes nudus.*

Ziehen *L. s.* n. 145 v. 25 (Heiligtum der Alektrona in Ialysos auf Rhodos; 3. Jh. v. Chr.): *Μηδὲ ὑποδήματα ἐσφερέτω.*

Solin. XI 8: *Aedem numinis* (der Britomartis auf Kreta) *praeterquam nudus vestigia nullus licito ingreditur.*

Callim. h. in Dem. 124ff., von den Teilnehmerinnen an der Kalathosprozession, s. ob. S. 22.

Ziehen *L. s.* n. 63 (Inschrift von Lykosura; 3. Jh. v. Chr.): *Μὴ ἐξέστω παρέρπην ἔχοντας ἐν τὸ ἱερὸν τᾶς Δεσποίνας . . . μηδὲ ὑποδήματα.*

Ziehen *L. s.* n. 58 v. 15 (Inschrift von Andania; ca. 90 v. Chr.): *Οἱ τελούμενοι τὰ μυστήρια ἀνυπόδετοι ἔστωσαν.*

Vgl. Jambl. v. Pyth. 85: *Θύειν χρὴ ἀνυπόδητον καὶ πρὸς τὰ ἱερὰ προσιέναι.* Protr. XXI γ′: *Ἀνυπόδητος θῦε καὶ προσκύνει.* Philostr. v. Ap. I 8 (von der pythagoreischen Lebensweise des Apollonios): *Ἀνυποδησίαν τε ποιεῖται κόσμημα*[2].

Vgl. auch u. S. 55; 57f.; 61.

---

[1] Nach Kretschmer von einem Apollontempel, nach Ziehen von einem Heiligtum der Themis, s. Ziehen *L. s.* S. 304f.

[2] Im römischen Kult scheint die Entblößung der Füße ganz allgemein üblich gewesen zu sein, Varr. b. Non. VII 478M. (ed. Lindsay p. 767): *Varro Pseudulo Apolline, περὶ θεῶν διαγνώσεως: quod in eius dei templa calceati introeunt; nam in oppido quoque est aedes Apollinis,*

Das Gebot der kultischen Barfüßigkeit gehört, wie schon oben erwähnt, seinem Ursprung nach in denselben Zusammenhang wie die im vorhergehenden besprochenen Vorschriften [1]. Es liegt nahe, in dem mit Bändern am Fuß befestigten Schuh bindende, hindernde Kräfte zu vermuten [2]. Auf dasselbe kommt es hinaus, wenn man die Barfüßigkeit als Ersatz für ursprüngliche Nacktheit ansieht [3]; denn diese erklärt sich aus der Furcht vor der hemmenden Wirkung des Gewandes [4].

adque ibi hercules, ut introeat, nemo se excalciatur. Vgl. Prudent. *π. στεφ.* X 154 f. (Festzug zur lavatio des Kultbildes der Magna Mater in Rom): *Nudare plantas ante carpentum scio proceres togatos matris Idaeae sacris.* Sueton. div. Aug. 100, 4: *Reliquias* (des Augustus) *legerunt primores equestris ordinis tunicati et discincti pedibusque nudis ac Mausoleo condiderunt.* Verg. Aen. IV 518: (Dido beim magischen Opfer) *Unum* (!) *exuta pedem vinclis.* Vgl. auch u. S. 58 Anm. 2; 61 Anm. 1. Ueber Entblößung der Füße beim Gebet s. Appel *De Rom. prec.* 203. — Die gleichen semitischen Vorstellungen s. Exod. III 5; Jos. V 15; Act. VII 33; Smith, Rel. d. Sem. 118; Marti, Gesch. d. isr. Rel.[4] 31. — Ueber die Barfüßigkeit der kimbrischen Priesterinnen s. P. Herrmann, Deutsche Mythol. (Leipzig 1898) 422. Vgl. auch Sartori, Zeitschr. d. Vereins f. Volkskunde IV (1894) 178: „Den alten Bannforst 'Kammerforst' bei Trier durfte niemand mit 'gesteppten Leimeln' (genagelten Schuhen) betreten: Grimm, D. M.[4] III 80". Moderne Parallelen s. Weinhold, Abh. d. Berl. Ak. 1896, 4 f.; Hepding, Attis, Rel.gesch. Vers. u. Vorarb. I 174 Anm. 3.

[1] Nicht zufällig ist es daher in manchen der angeführten Zeugnisse mit einer oder mehreren dieser Bestimmungen zusammengestellt. — Gruppe, Gr. Mythol. 912 leitet die kultische Barfüßigkeit aus der Entblößung der Füße bei Trauer ab. [2] S. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berl. 1905, 9.

[3] Weinhold, Abh. d. Berl. Ak. d. W. 1896, 5; Dümmler, Philol. LVI 6; Samter, Beitr. z. alt. Gesch. u. gr.-röm. Alt.-Kunde (Festschr. f. Hirschfeld) 244; Nilsson, Gr. Feste 345. Vgl. P. Herrmann, Deutsche Mythol. 422. Über Nacktheit im Kult s. bes. Deubner *De incub.* 24.

[4] S. Kroll, Antik. Abergl. 21. Andere Erklärungen bei Weinhold aaO.: Der Mensch muß sich „der vom Verkehr mit dem Irdischen befleckten Hüllen vor dem Göttlichen entledigen". Vgl. A. Abt, Apol. des Apul. 172 Anm. 1. — Smith, Rel. d. Sem. 116: Die Kleider werden durch den Gebrauch im Kult heilig und können im gewöhnlichen Leben nicht mehr verwendet werden. S. auch Wuttke, Deutsch. Volksabergl.[3] 183. W. A. Müller, Nacktheit und Entblößung in der altor. u. ält. gr. Kunst, Diss. Leipz. 1906, 7. Barfüßigkeit und Nacktheit ist auch bei Zaubergebräuchen manchmal üblich. Vgl. das barfüßig das Ungeziefer vertreibende Weib, Plin. n. h. XVII 266; XXVIII 78; Colum. X 358; XI 364; Pallad. I 35, 3. Nacktheit beim Zauber z. B. Plin. XXVI 93; vgl. Deubner *De incub.* 24; Herrmann, Dtsch. Myth. 422; Dümmler, Philol. LIII 206.

§ 3. Geburt

Die Wöchnerin galt als unrein. Sie ist verunreinigt durch die um sie beschäftigten Dämonen. Ihre Fernhaltung bezweckt die von Athen. IX 370 C berichtete athenische Sitte: *Ἀθήνησι δὲ καὶ ταῖς τετοκυίαις κράμβη παρεσκευάζετο ὥς τι ἀντιφάρμακον εἰς τροφήν*[1]. Um das *μίασμα* zu entfernen, muß sich die Wöchnerin einer Reinigung unterziehen. So ist Rhea nach der Geburt des Zeus reinigungsbedürftig, Callim. h. I v. 15 ff.: *Ἔνθα σ' ἐπεὶ μήτηρ μεγάλων ἀπεθήκατο κόλπων, | αὐτίκα δίζητο ῥόον ὕδατος, ᾧ κε τόκοιο | λύματα χυτλώσαιτο, τεὸν δ' ἐνὶ χρῶτα λοέσσαι.* Vgl. Paus. VIII 41, 2 vom Lymax bei Phigalia: *Γενέσθαι δὲ τοὔνομά φασι τῷ ποταμῷ καθαρσίων τῶν Ῥέας ἕνεκα. ὡς γὰρ δὴ τεκοῦσαν τὸν Δία ἐκάθηραν ἐπὶ ταῖς ὠδῖσιν αἱ Νύμφαι*[2], *τὰ καθάρματα ἐς τοῦτον ἐμβάλλουσι τὸν ποταμόν· ὠνόμαζον δὲ ἄρα οἱ ἀρχαῖοι αὐτὰ λύματα.*

Nur nach erfolgter Reinigung und zwar erst nach Verlauf einer bestimmten Zahl von Tagen darf die Wöchnerin ein Heiligtum betreten, s. u. S. 29 ff.; 33 f. Die Reinigung geschah für gewöhnlich durch Waschen (s. S. 29 ff.; vereinzelt ist auch Salbung mit Öl vorgeschrieben, Ziehen n. 148, s. u. S. 30). Außerdem scheinen nach dem Wochenbett Reinigungsopfer dargebracht worden zu sein. Ein solches sieht Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 255 mit Recht in dem bei Plut. qu. Rom. 52 erwähnten Brauch: *Ἀργείους δὲ Σωκράτης φησὶ τῇ Εἰλιονείᾳ κύνα*[3] *θύειν διὰ τὴν ῥᾳστώνην τῆς λοχείας.* Vgl. auch Hesych. s. v. *Γενετυλλίς· γυναικεία θεὸς πεποιημένου τοῦ ὀνόματος παρὰ τὰς γενέσεις, ἐοικυῖα τῇ Ἑκάτῃ. διὸ καὶ ταύτῃ κύνας προετίθεσαν.*

[1] Vgl. Welcker, Kl. Schr. III 198. Ueber eine ähnliche Verwendung der *κράμβη* s. Athen IX 370 B. Andere zur Abwehr der Dämonen angewandte Mittel s. u. 27 Anm. 3; 28; 31 Anm. 1.

[2] In reinigender Eigenschaft begegnen die Nymphen sonst nicht, dagegen oft als Pflegerinnen von Kindern, s. Gruppe, Gr. Mythol. ind. I s. v. *Nymphen* S. 1830, 2. Spalte. Vgl. auch Sallust. de diis et mundo IV, *Frg. ph. Gr.* ed. Mullach III 33: *Αἱ δὲ Νύμφαι γενέσεως ἔφοροι.*

[3] Hunde werden bei Reinigungen viel verwendet, s. z. B. Nilsson, Gr. F. 405.

Als besonders stark verunreinigend scheint da und dort die Fehlgeburt angesehen worden zu sein, was deutlich daraus hervorgeht, daß eine solche Wöchnerin länger als gewöhnlich vom Tempel ausgeschlossen war (s. u. S. 29 ff.). Es erklärt sich dies leicht daraus, daß zu der Befleckung durch die Geburt noch eine solche durch Totes hinzukommt.

Unrein war auch das neugeborene Kind und die bei der Geburt anwesenden Personen bis zur Reinigung an den *ἀμφιδρόμια*[1], die einige Tage[2] nach der Geburt gefeiert wurden. Den ausführlichsten Bericht darüber gibt Schol. Plat. Theaet. 160 E: *Ἀμφιδρόμια· ἡμέρα πέμπτη τοῖς βρέφεσιν ἐκ γενέσεως, οὕτω κληθεῖσα, παρ' ὅσον ἐν ταύτῃ καθαίρουσι τὰς χεῖρας αἱ συνεφαψάμεναι τῆς μαιώσεως*[3], *καὶ τὸ βρέφος περὶ τὴν ἑστίαν φέρουσι τρέχουσαι κύκλῳ.* In früherer Zeit lief man nackt um den Herd, Hesych. s. v. *δρομιάμφιον ἦμαρ· ἀμφιδρόμια· ἔστι δὲ ἡμερῶν ἑπτὰ ἀπὸ τῆς γεννήσεως, ἐν ᾗ τὸ βρέφος*

[1] Über die Bedeutung der Amphidromien s. bes. E. Samter, Familienf. 61 ff. Iw. v. Müller, Gr. Privatalt.[2] (Handb. d. kl. Altertumswiss. IV 1, 2, München (1893) 160 f.; Reinach *Cultes, mythes et rel.* I 137 ff.; Nilsson, Gr. F. 115 f.; Gruppe, Berl. Phil. Wochenschr. XXVI (1906) 1135 ff.; ders. in Burs. Jahresber. 137 (1908) 343; Deubner in Hastings' *Dictiouary of Ethics and Religion* II 648 s. v. *Birth.* — Eine bildliche Darstellung der Amphidromien zeigt vielleicht ein Terrakottenrelief des britischen Museums, Panofka, Bilder antiken Leb., Taf. I 1: „Umlauf mit dem neugeborenen Kinde in einer geflochtenen Korbwiege um den Altar". (*Mais . . . on ne voit ni feu ni foyer*, Daremberg-Saglio *Dict.* I 238 s. v. *Amphidromia.*)

[2] Soviel aus den erhaltenen späten Zeugnissen geschlossen werden kann, wurde der Reinigungsakt ursprünglich am 5. Tag vorgenommen (Schol. Plat. Theaet 160 E.; Suid. s. v. *ἀμφιδρόμια*; Apost. cent. II 56; *Par. Gr.* ed. Leutsch II 278; Plaut. Trucul. 420 f., wenn die Stelle, wie Marquardt-Mau, Privatl. d. Röm.[2] I 83 Anm. 7 vermutet, griechischen Ritus wiedergibt. Das hier genannte Opfer ist auch bezeugt bei Bekker *Anecd. Gr.* 207, 16 s. v. *Ἀμφιδρόμια.* Den 5. Tag scheint auch Harpocr. s. v. *ἀμφ.* im Auge zu haben). Am 7. oder 10. Tag folgte dann die Namengebung (z. B. Harpocr. s. v. *ἑβδομευομένου*). Später wurden beide Feiern vereinigt und teils am 5., teils am 7. (Hesych. s. v. *ἀμφιδρόμια* und *δρομιάμφιον ἦμαρ*), teils am 10. Tag (Schol. Aristoph. Lys. 757) abgehalten. Vgl. Iw. Müller, Gr. Privatalt.[2] 160 f.; Stengel b. Pauly-Wissowa, Realenc. I S. 1901 s. v. Amphidromia.

[3] An den Amphidromien geschieht nach den überlieferten Zeugnissen die zeremonielle Reinigung der *συνεφαψάμεναι τῆς μαιώσεως*, nicht, wie Stengel, Gr. Kultusalt.[2] 148 annimmt, sogleich nach der Geburt.

βαστάζοντες περὶ τὴν ἑστίαν γυμνοὶ τρέχουσιν[1]. Das reinigende Element ist das Feuer[2]. Auf einen Reinigungsakt ist vielleicht auch die Bemerkung des Ioh. Lyd. de mens. IV 65 (Wünsch) zu beziehen: ... *ὅτι μυρσίνη ἐπιτηδεία τοῖς βρέφεσίν ἐστι, ῥώννυσι γὰρ τὰ σώματα τῶν ἀρτιγενῶν.* Die ursprüngliche Bedeutung des Brauches ist hier wie in so vielen anderen Fällen vergessen. Über die Reinigung des Kindes im *λίκνον* s. Samter, Familienf. 99f.; Pringsheim, Eleus. Kult, Diss. Bonn 1905, 36; A. Dieterich, Mutter Erde (Leipz. 1905) 101f.[3].

Dann ist überhaupt alles, was mit der Wöchnerin in Berührung gekommen ist, unrein. Der Brauch, ihre Kleider einer Gottheit zu weihen (der Iphigeneia in Brauron, Eurip. Iph. Taur. 1462ff.; der Artemis Brauronia auf der Akropolis in Athen, IG II 751ff.; vgl. *Anthol. Pal.* VI 270ff.), hat ursprünglich den Zweck, die verunreinigten und dadurch gefährlichen Kleidungsstücke zu beseitigen[4].

Über die bei der Geburt beschäftigten Personen ist schon gesprochen.

Vor der Berührung mit einer Wöchnerin fürchtet sich natürlich ganz besonders der *δεισιδαίμων*, Theophr. char. XVI § 9: *Οὔτ' ἐπὶ λεχὼ ἐλθεῖν ἐθελῆσαι, ἀλλὰ τὸ μὴ μιαίνεσθαι συμφέρον*

---

[1] Vgl. Samter, Familienf. 60 und das ob. S. 24 über die Nacktheit Gesagte.

[2] Vgl. Rohde, Ps.[4] II 72 Anm. 1. — Das Feuer wurde bei der Geburt als Schutz gegen die Dämonen bei vielen Völkern angewandt, s. Oldenberg, Rel. d. Veda 337f.; Liebrecht, Zur Volkskunde 31; Samter, Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. 1905, I 36. — Über den Gebrauch der kathartisch-apotropäischen Fackel bei der Geburt s. Vassits, Die Fackel in Kultus u. Kunst d. Gr., Diss. München 1900, 74. Sichere Zeugnisse für ihre Verwendung sind mir nicht bekannt; s. aber P. Baur, Philol. Suppl. VIII 471 über die Fackel der Eileithyia. (Anders Gruppe, Gr. Mythol. 859 Anm. 3.)

[3] Vgl. auch Deubner in Hastings' *Dict.* aaO. — Über mancherlei Mittel, böse Geister vom Kinde fernzuhalten, s. Iw. Müller, Gr. Privatalt.[2] 160 Anm. 3. Vgl. Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen (Bonn 1864) 75ff.

[4] Vgl. Gruppe, Gr. Myth. 1272 Anm. 7, und die ähnlichen Gebräuche bei Menstruation und Krankheit, s. u. S. 37; 43. — Daß der Gedanke, daß das betr. Heiligtum dadurch verunreinigt werden könne, dabei nicht zum Ausdruck kommt, darf nicht auffallen; es ist dies eine der häufig begegnenden Inkonsequenzen.

αὐτῷ φῆσαι εἶναι. Vgl. noch die pythagoreische Forderung, Diog. Laert. VIII 33: *Τὴν δ' ἁγνείαν εἶναι . . . διὰ τοῦ καθαρεύειν ἀπό τε κήδους καὶ λεχοῦς καὶ μιάσματος παντός.*

Die Bestimmungen beim Tempeleintritt für solche, die sich durch die Berührung mit einer Wöchnerin verunreinigt haben, s. u. S. 29ff.

Auch das Haus, in dem sich eine Wöchnerin befindet, ist verunreinigt, und wer es betritt, wird unrein. Schol. Theocr. II 11 erzählt von der von Hera verfolgten Ἄγγελος: *Τηνικαῦτα μὲν τὸ πρῶτον εἰς γυναικὸς τετοκυίας οἶκον καταφυγεῖν, ἐκεῖθεν δὲ πρὸς ἄνδρας νεκρὸν φέροντας. ὅθεν τὴν μὲν Ἥραν ἀποστῆναι, τὸν δὲ Δία τοὺς Καβίρους*[1] *κελεῦσαι ἀναλαβόντας καθᾶραι αὐτήν· ἐκείνους δὲ ἐπὶ τὴν Ἀχερουσίαν λίμνην ἀπαγαγόντας ἁγνίσαι.* Ein Wöchnerinnenhaus gilt für der Reinigung bedürftig[2]. Solche kathartische resp. apotropäische (später allerdings als solche nicht mehr erkannte) Gebräuche berichtet Hesych. s. v. *στέφανον ἐκφέρειν· ἔθος ἦν, ὁπότε παιδίον ἄρρεν γένοιτο παρὰ Ἀττικοῖς, στέφανον ἐλαίας*[3] *τιθέναι πρὸ τῶν θυρῶν. ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν ἔρια*[3] *διὰ τὴν ταλασίαν.* Einen *στέφανος πρόσθε τῶν θυρῶν* erwähnt auch Ephipp. frg. 3 Kock (b. Athen. IX 370C)[4]. Ein anderes Mittel bezeugt Phot. s. v. *ῥάμνος*; er sagt von der *πίττα*: *Ἀμίαντος γὰρ αὕτη· διὸ καὶ ἐν τοῖς γενέσεσι τῶν παιδίων χρίουσι τὰς οἰκίας εἰς ἀπέλασιν τῶν δαιμόνων*[5].

---

[1] Bemerkenswert ist, daß hier die Kabiren die Reinigung vornehmen. Dies ist verständlich, wenn man bedenkt, daß gerade im samothrakischen Kult Reinigungen eine große Rolle spielen, s. Roscher, Myth. Lex. II 2531; Gruppe, Gr. Mythol. 230. Vgl. Hesych. s. v. *κοίης* (s. u. S. 75).

[2] Vgl. Rohde, Ps.[4] II 72 Anm. 1.

[3] Zur Verwendung der *ἐλαία* und des *ἔριον* vgl. Rohde aaO.; Diels, Sib. Bl. 120; Samter, Familienf. 35; 37ff.; 44; 80ff.; Abt, Apol. d. Apul. 70f.

[4] Vgl. den analogen römischen Brauch, Iuven. sat. IX 85f.: *Foribus suspende coronas:* | *iam pater es.*

[5] Die Wirkung dämonischer Gewalten tritt deutlich auch hervor bei Varr. b. Augustin. de civ. d. VI 9: *Mulieri fetae post partum tres deos custodes commemorat adhiberi, ne Silvanus deus per noctem ingrediatur et vexet.* Vgl. S. 25; 31 Anm. 1. A. Dieterich, Mutter Erde 57; A. Wuttke, Deutsch. Volksabergl.[3] 378f.

Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer

Eurip. Iph. Taur. 381ff. von Artemis: *Ἥτις βροτῶν μὲν ἦν τις ἅψηται φόνου | ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θίγῃ χεροῖν*[1], *| βωμῶν ἀπείργει, μυσαρὸν ὡς ἡγουμένη.*

Der Stoiker Chrysippos tadelt bei Plut. de stoic. repugn. XXII 1044F: *Ὅτι καὶ τὸ μητράσιν ἢ ἀδελφαῖς ἢ θυγατράσιν συγγενέσθαι καὶ τὸ φαγεῖν τι καὶ πῖροελθεῖν ἀπὸ λεχοῦς ἢ θανάτου πρὸς ἱερὸν ἀλόγως διαβέβληται.*

Vom Besucher des Tempels der Athena Nikephoros in Pergamon wird verlangt, Dittenberger *Syll.*[2] n. 566 (2. Jh. v. Chr.), er solle rein den Tempel betreten, (v. 7) *ἀπὸ . . . τεκούσης γυναικὸς δευτεραῖος.*

Ziehen *L. s.* n. 117 v. 5ff., Inschrift aus Eresos auf Lesbos (2. Jh. v. Chr.): [*Ἀπὸ δὲ —]άτω ἀμέραις δέκα· αὔταν δὲ [τὰν τετό]κοισαν ἀμέραις τεσσαράκοντα· [ἀπὸ δὲ —]τω ἀμέραις τρεῖς· αὔταν δὲ [τὰν τ]ετόκοισαν ἀμέραις δέκα* (sc. *λοεσσαμέναν*). Paton und Kretschmer denken hier an verschiedene Fristen für Knaben und Mädchen, ähnlich wie in den jüdischen Bestimmungen Lev. XII 2ff.[2] (bei der Geburt eines Knaben 40 Tage, bei der eines Mädchens 80); *sed et eius modi praecepto angustias lacunae repugnare ipsi concedunt neque omnino in Graeca lege tale discrimen placet.* (Ziehen aaO. 305 Anm. 18.) Immerhin könnte man hierher die Ansicht des Hippokrates über die Lochien ziehen, de nat. pueri, ed. Kühn 392f.: *Καὶ γὰρ ἡ κάθαρσις γίνεται τῇσι γυναιξὶ μετὰ τὸν τόκον ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, ἐπὶ μὲν τῇ κούρῃ ἡμέρῃσι τεσσαράκοντα καὶ δύο· οὕτως ἡ χρονιωτάτη τελείη. . . . ἐπὶ δὲ τῷ κούρῳ ἡ κάθαρσις γίνεται ἡμέρῃσι τριήκοντα.* Doch ist die wahrscheinlichste Deutung die, daß es sich v. 5f. um die Fehlgeburt[3], v. 7f. um die normale Geburt handelt (Ziehen). In beiden Fällen ist unterschieden zwischen der Verunreinigung durch Berührung und der Unreinheit der Wöchnerin selbst.

---

[1] *ἢ καὶ* bis *χεροῖν* ist von Badham und Nauck gestrichen; aber s. Schöne-Köchly-Bruhn zu dieser Stelle.

[2] Vgl. Ev. Luc. II 22; E. Nestle, Mittwochsbeilage der 'Deutschen Reichspost' v. 20. Okt. 1909, S. 4, 1. Spalte.

[3] Vgl. ob. S. 26.

Die Frist von 40 Tagen bei der Fehlgeburt findet sich auch in einer Inschrift vom Heiligtum des *Μὴν Τύραννος* bei Sunion, Ziehen *L. s.* n. 49 v. 7 (2. Jh. n. Chr.): *Καὶ ἀπὸ φθορᾶς*[1] *ἡμερῶν τετταράκοντα* (sc. *λουσαμένους κατακέφαλα*).

Ebenso in einer Inschrift aus Lindos, Ziehen *L. s.* n. 148 v. 12 (2. Jh. v. Chr.): *Ἀπὸ φθορεί[ων] ἡμε. μ'* (sc. *περιρανα-μένους καὶ πρότερον χρεισαμένους ἐλαίῳ*).

Die ägyptische Inschrift vom Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshieh), E. Miller *Rev. arch.* 1883 II 181ff.; A. Wilhelm, Arch.-epigr. Mitteil. XX (1897) 83f., scheint verschiedene Fristen zu bestimmen für die *τετοκυῖα καὶ τρέφουσα* (v. 6 u. 11) und für den *ἐκτρωσμός* (v. 5 u. 10), für letzteren anscheinend auch 40 Tage: (v. 10) *απ' ἐκτρωσμοῦ μ.*

Eine 40tägige Unreinheit für die Wöchnerin auch nach einer normalen Geburt bezeugt Censor. de die nat. XI 7[2]: *Quare in Graecia dies habent quadragensimos insignes. Namque praegnans ante diem quadragensimum non prodit in fanum, et post partum quadraginta diebus pleraeque fetae graviores sunt*

---

[1] Über diese Bedeutung von *φθορά* s. Maass, Orpheus 311 Anm. 37; 267 Anm. 41. Vgl. S. Reinach *Cultes m. et r.* III 272ff.; S. Wide, Arch. f. Rel.-Wiss. XII (1909) 225ff.; J. Ilberg ebenda XIII (1910) 1ff.

[2] So ist diese Stelle, soviel ich sehe, überall, wo sie behandelt ist, aufgefaßt (s. z. B. Iw. Müller, Griech. Privataltert.[2] 160 Anm. 4): Die Wöchnerin (*praegnans*) ist 40 Tage lang kultisch unrein; der Satz *et post partum — sine periculo sunt* wäre die Erklärung dafür. Immerhin sei aber darauf hingewiesen, daß *praegnans* sonst nur in der Bedeutung 'schwanger' bezeugt ist; die Stelle würde dann besagen: Die Zahl 40 spielt eine besondere Rolle: erstens ist die Frau in den ersten 40 Tagen der Schwangerschaft kultisch unrein; zweitens (*post partum*!) ist die Wöchnerin 40 Tage lang kränklich (Lochien); drittens sind auch die Kinder solange in besonderer Gefahr. Eine Erklärung dafür aber, daß die Schwangere gerade in den ersten 40 Tagen unrein sein soll, kann ich nicht finden. Vgl. auch Wünsch, Jahrb. für klass. Phil. Suppl. XXVII 21, und die folgende Anm. — Erst während der Korrektur kommt mir W. H. Roschers Abhandlung über die Tessarakontaden (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl. LXI (1909) 2. Heft) zu Gesicht, wo S. 28ff. die Censorinusstelle ausführlich behandelt ist. Hier auch der Grund für die Unreinheit während der ersten 40 Tage der Schwangerschaft: weil nach dem Volksglauben „die *καθάρσεις* der Schwangeren auch nach erfolgter Empfängnis noch 40 Tage lang fortdauern" (Aristot. hist. an. VII 3, 2 S. 583a 25ff.).

nec sanguinem interdum continent, et parvoli ferme per hos morbidi sine risu nec sine periculo sunt. Ob quam causam cum is dies praeteriit, diem festum solent agitare, quod tempus appellant τεσσαρακοσταῖον.

Ziehen *L. s.* n. 63 v. 11f. (3. Jh. v. Chr.), Kult der Despoina in Lykosura: *Μηδὲ μύεσθαι κύενσαν*[1] *μηδὲ θηλαζομέναν.*

Vom eleusinischen Kult sagt Porph. de abst. IV 16: *Ἐπ' ἴσης μεμίανται τό τε λεχοῦς ἅψασθαι καὶ τὸ θνησειδίων.*

Im Kreterfragment des Euripides, Berl. Klass. texte V 2, 77 (Nauck *Tr. Gr. Frg.*[2] n. 472) bekennt der *Διὸς Ἰδαίου μύστης καὶ νυκτιπόλου Ζαγρέως βούτης: φεύγω γένεσίν τε βροτῶν κτλ.*

Nach dem bisher Gesagten ist es selbstverständlich, daß ein Heiligtum durch eine in ihm stattfindende Geburt verunreinigt wird.

Eine Inschrift von der Akropolis in Athen gibt ein diesbezügliches Gesetz, *Eph. arch.* 1884, 167/8 v. 10f.: *Ἐπεὶ*

[1] Auch die Schwangere ist unrein, weil sie von bösen Dämonen umgeben ist. So ist Eurip. Iph. Taur. 1226ff. zu verstehen: *Ἐκποδὼν δ' αὐδῶ πολίταις τοῦδ' ἔχειν μιάσματος, | εἴ τις . . . τόκοις βαρύνεται*: Die Frau ist während der Schwangerschaft ganz besonders leicht schädlichen dämonischen Einflüssen ausgesetzt. Vgl. die attische Bestimmung in Betreff der Teilnahme der Frauen am Begräbnis, s. S. 50 Anm. 4. Vielleicht kann auch aus Callim. h. in Dem. 130ff. geschlossen werden, daß Schwangere an den Demetermysterien in Alexandreia nicht teilnehmen durften, vgl. Nilsson, Gr. F. 351; s. auch Ovid. fast. II 173 (Entdeckung der Schwangerschaft der Callisto): *Cui dea 'virgineos, periura Lycaoni, coetus | desere, nec castas pollue' dixit 'aquas'.* E. Fehrle macht mich auf die vielfach vor der Stadt angelegten Eileithyiaheiligtümer aufmerksam, „deren Lage darauf berechnet war, daß der tägliche Besuch den schwangeren Frauen eine heilsame Bewegung sei" (E. Curtius, Gesammelte Abhandlungen I (Berlin 1894) 41). Fehrle vermutet wohl mit Recht, daß der wahre Grund in der Unreinheit der Schwangeren zu suchen sei. — Daß die Dämonen bei einer Schwangeren in besonders hohem Grade tätig sind, ist ein weit verbreiteter Glaube, s. Ploss-Bartels, Das Weib[6] I 685ff.; Wuttke, Deutsch. Volksabergl.[3] 376f. Vgl. z. B. einen unedierten Zauberbrief aus Nattheim in Württemberg (im Besitz von Professor Bohnenberger in Tübingen): „Geschriben d. 6. Novb. 1826 von Baltser Widemann, Webermeister in Nattheim. . . . Ingleichen so eine schwangere Frau disen Brif bei sich trägt kan weder ihr noch ihrer Frucht eine Zauberrey noch Gespinst schaden."

δὲ πάτριόν ἐστιν ἐν μηδενὶ τῶν τεμενῶν μήτ' ἐντίκτειν μήτ' ἐναποθ[νήσκειν].

Aristoph. ran. 1078 ff. tadelt den Euripides: *Ποίων δὲ κακῶν οὐκ αἴτιός ἐστ'; | οὐ προαγωγοὺς κατέδειξ' οὗτος | καὶ τικτούσας ἐν τοῖς ἱεροῖς κτλ.;* Das bezieht sich auf die Auge des Euripides, frg. 266: Auge hat als Priesterin der Athena in deren Tempel einen Sohn geboren und macht nun der darob erzürnten Göttin Vorwürfe: *Σκῦλα μὲν βροτοφθόρα | χαίρεις ὁρῶσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια, | κοὐ μυσαρά σοι ταῦτ' ἐστίν· εἰ δ' ἐγὼ | τεκον, | δεινὸν τόδ' ἦγῃ;*

Auf der der Athena geweihten Akropolis in Athen durfte keine Geburt stattfinden: in der Lysistrate des Aristophanes schützt eine Frau, um die Akropolis verlassen zu können, vor, sie sei schwanger, v. 742 f.: *Ὦ πότνι' Εἰλείθυι', | ἐπίσχες τοῦ τόκου, | ἕως ἂν εἰς ὅσιον μόλω 'γὼ χωρίον.* Schol. v. 743: *Ἕως ἂν εἰς ὅσιον· ἀντὶ τοῦ εἰς βέβηλον καὶ μὴ ἱερόν, ἀλλ' ὅσιον εἰς τοκετόν. Ἐπειδὴ ἐν τῇ ἀκροπόλει ἦσαν.*

Von dem *ἱερὸν ἄλσος τοῦ Ἀσκληπιοῦ* in Epidauros berichtet Paus. II 27, 1: *Οὐδὲ ἀποθνῄσκουσιν ἄνθρωποι οὐδὲ τίκτουσιν αἱ γυναῖκές σφισιν ἐντὸς τοῦ περιβόλου, καθὰ καὶ ἐπὶ Δήλῳ τῇ νήσῳ τὸν αὐτὸν νόμον.* Und II 27, 6: *Ὁ δὲ* (sc. *Ἀντωνῖνος ἀνὴρ τῆς συγκλήτου βουλῆς*) *καὶ ταῦτα ἐπανορθούμενος κατεσκευάσατο οἴκησιν· ἐνταῦθα ἤδη καὶ ἀποθανεῖν ἀνθρώπῳ καὶ τεκεῖν γυναικὶ ὅσιον* [1].

Dieselben Bestimmungen galten in Delos für die ganze dem Apollon heilige Insel, Thuc. III 104, 1: *Μήτε ἐναποθνῄσκειν ἐν τῇ νήσῳ μήτε ἐντίκτειν, ἀλλ' ἐς τὴν Ῥήνειαν διακομίζεσθαι* [2]. Ähnl. b. Diod. XII 58, 7; Plut. ap. Lacon. 230 C; Paus. II 27, 1 (s. oben).

Vgl. noch die pythagoreische Bestimmung, Jambl. v. P. 153: *Μὴ τίκτειν ἐν ἱερῷ* [3].

---

[1] Vgl. die Wöchnerinnenhütten der alten Inder (Oldenberg, Rel. d. Veda 337) und Japaner (Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[2] I 87). Noch heute sind solche im Gebrauch in Hindostan (Ploss, Das Kind[2] I 56) und anderwärts, besonders bei den Naturvölkern (Ploss-Bartels, Das Weib[6] II 45 ff.)

[2] Auf Rheneia sind die für's Gebären und Sterben eingerichteten Wohnungen von Stauropulos ausgegraben worden.

[3] Vgl. den Bericht Strabons (IV 4, 6 198 Cas.) über die druidischen

Vorschriften für Priester gibt eine den Demeterdienst betreffende koische Inschrift (3. Jh. v. Chr.), Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 400ff., A v. 23f. u. 38f.: *Μη[δὲ ἐς οἰκίαν ἐσέρπεν ἐν ἃι] κα γυνὰ τέκηι ἢ ἐκτρῶι ἀμερᾶν τριῶν ἀφ' ἃς κ[α ἀμέρας τέκηι ἢ ἐκτρῶι]*. Bemerkenswert ist hier die für Geburt und Fehlgeburt gleich angesetzte kurze Frist von 3 Tagen [1]. Für den Fall, daß die Priesterin das Verbot übertritt, ist eine Reinigung vorgesehen, v. 30 u. 43f.: *Ἀπὸ χρυσίου καὶ προσπερμεία[ς καθάρθήτω καὶ περιρανθήτω]*. Sie reinigt sich mit Wasser aus einem goldenen Gefäß und durch Bestreuen mit Körnern [2]. Ähnliche Bestimmungen für Priester über das Betreten von Wöchnerinnenhäusern dürfen wir wohl als überall bestehend annehmen.

Die Dauer der Unreinheit der Wöchnerin nach einer normalen Geburt betrug nach der Angabe des Censorinus (s. ob. S. 30) 40 Tage. Ein zweiter griechischer Beleg dafür ist zwar nicht vorhanden. Die Frist von 40 Tagen findet

---

Bewohnerinnen einer bei der Mündung der Loire gelegenen, dem 'Dionysos' heiligen Insel, wonach diese nur auf Schiffen mit Männern verkehren durften, um die Insel nicht zu verunreinigen; es ist anzunehmen, daß aus demselben Grunde auf ihr auch keine Geburt stattfinden durfte; denn noch im 14. Jahrhundert durften die Frauen auf den dort gelegenen Inseln nicht gebären, sondern mußten zu diesem Zweck auf das Festland oder auf ein Schiff gehen, s. Ploss-Bartels, Weib[6] II 12.

[1] Doch muß nicht notwendig daraus geschlossen werden, daß die Wöchnerin selbst nur 3 Tage lang als unrein angesehen wurde. (Es ist aber auch eine Ergänzung in dem Sinne möglich, daß die Priesterin das Haus erst am 4. Tag, nachdem die Wöchnerin rein geworden ist, betreten darf.)

[2] Vgl. Herzog aaO. 409f. Zur Verwendung des Goldes bei Reinigungen s. Jambl. v. P. 153: *Ἢ χρυσῷ ἢ θαλάττῃ περιρραίνεσθαι* (s. S. 72). Eurip. Ion 146ff. (Reinigung des Tempels): *Χρυσέων δ' ἐκ τευχέων ῥίψω | γαίας παγάν, ἂν ἀποχεῖονται | Κασταλίας δῖναι, | νοτερὸν ὕδωρ βάλλων.* Vgl. auch das *χρυσήλατον φάσγανον* bei der Opferung der Iphigeneia, Eurip. Iph. Aul. 1565ff. Plin. XXXIII 84 nennt das Gold als Mittel gegen böse Dämonen: *Aurum pluribus modis pollet in remediis, volneratisque et infantibus adplicatur, ut minus noceant quae inferantur veneficia.* Vgl. M. Siebourg, Bonner Jahrbücher 103, 129ff. und Tambornino *De ant. daem.* Relgesch. Vers. u. Vorarb. VII 3, 84. — Zum Bestreuen mit Körnern vgl. ob. S. 13 und bes. Ziehen, Hermes XXXVII 391; ders. in Burs. Jahresber. 140 (1908) 48ff.

sich sonst nur für die Fehlgeburt (in den vier ob. S. 29f. genannten Inschriften von Sunion, Lindos, Eresos und Menshieh), woraus für die normale Geburt eine kleinere Frist geschlossen werden muß[1], etwa von 10 Tagen[2], wie in der Inschrift von Eresos. Trotzdem war aber wohl das Ursprüngliche und Regelmäßige doch die 40tägige Unreinheit[3]. Erst mit dem Verschwinden des äußerlichen Zeichens der Unreinheit, der Lochien, wird die Wöchnerin rein, und diese Periode bemißt das Volk im allgemeinen auf 6 Wochen[4]. Noch im heutigen Griechenland darf die Wöchnerin erst 40 Tage nach der Geburt die Kirche betreten, s. Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen 73f. Als „Mittelglied in der Kette dieser Tradition" führt Wachsmuth aaO. die 17. Novelle des Kaisers Leo an, *Ius Graeco-Roman.* ed. Zachariä III 89: *Περὶ τῶν τεκουσῶν γυναικῶν, πότε λαμβάνει τῶν θείων μυστηρίων καὶ πότε τὰ βρέφη βαπτίζονται ἄχρι τῶν μ' ἡμερῶν, χωρὶς ἀνάγκης.*

Die Dauer der durch Berührung verursachten Unreinheit war an den einzelnen Orten verschieden; *δευτεραῖος* betritt der Verunreinigte den Tempel der Athena in Pergamon, Dittenberger *Syll.*[2] n. 566 v. 7 (s. ob. S. 29). 3 bzw. 10 Tage schreibt das Gesetz von Eresos vor, Ziehen *L. s.* n. 117 v. 7 (s. ob. S. 29). Über die bei der Geburt anwesenden Personen s. ob. S. 26.

Ähnliche Anschauungen über die Unreinheit der Geburt galten wohl bei allen Völkern des Altertums.

---

[1] Verschiedene Berechnung bei Geburt und Fehlgeburt findet sich auch sonst; so betragen z. B. bei den Persern die Fristen für normale Geburt 3 Tage, für die Fehlgeburt 41, s. Ploss, Das Kind[2] I 54.

[2] 10 Tage waren auch bei den alten Indern festgesetzt, Oldenberg, Rel. d. Veda 131. — Aus Eurip. El. 654 u. 1124ff. eine 10tägige Dauer der Unreinheit der Wöchnerin zu schließen (Preuner, Hestia-Vesta 58; Iw. Müller, Gr. Privatalt.[2] 160 Anm. 4), ist nicht angängig.

[3] Iw. Müller aaO. vermutet nach Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen 74, die 40tägige Unreinheit sei erst in hellenistischer Zeit aus den israelitischen Reinheitsvorschriften übernommen worden.

[4] S. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 373; Ploss, Das Kind[2] I 50ff. Die Gültigkeit der 40tägigen Frist (nach normaler Geburt) ist für viele Völker nachgewiesen von Ploss aaO. Vgl. B. Stern, Medizin, Aberglaube u. Geschlechtsleben in d. Türkei II 311ff., und ob. S. 29.

Über die römischen Bräuche s. Preuner, Hestia-Vesta 61f.; Marquardt-Mau, Privatl. d. R.[2] I 83; Wissowa, Rel. d. R. 329; Samter, Familienf. 62. Vgl. ob. S. 28 Anm. 4 u. 5; 31 Anm. 1.

Die jüdischen Vorschriften, Lev. XII 2ff., s. ob. S. 29. Vgl. E. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes[3] (Leipz. 1898) 273 Anm. 56; L. Katzenelson, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1899, 104.

Eine arabische Inschrift veröffentlicht D. H. Müller, Südar. Altert. (Wien 1899) 21: „... gelobte dies dem Du-Samavi dafür, daß er ... mit Wöchnerinnen Umgang pflegte im Zustande der Unreinheit und zurückkehrte in seinen Kleidern im Zustande der Unreinheit usw."

In der: Oldenberg, Relig. d. Veda 414; 419; Orelli, Relgesch. 437. Vgl. ob. S. 32 Anm. 1.

Perser: W. Geiger, Ostiran. Kultur im Altertum 236f.; 259; B. W. Leist, Altarisches Ius Civile I (Jena 1892) 55; Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[3] II 210; Orelli, Relgesch. 556f. Vgl. ob. S. 34 Anm. 1.

Ein Reinigungsakt ist auch die Wasserbegießung des neugeborenen Kindes bei den Germanen, s. Weinhold, Altnord. Leben 262; Grundr. d. germ. Phil.[2] III 414. (Ebenso bei den Japanern s. K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, Allg. Enz. d. Wiss. u. Künste II 14, 376 s. v. 'Japan').

Für die Kelten vgl. den 32 Anm. 3 erwähnten Brauch.

Die Reste dieser alten Anschauungen leben fort im heutigen Volksglauben und sind jetzt noch bei fast allen wilden und halbkultivierten Völkern zu finden. Tylor, Anf. d. Kultur II 196; 431ff.; Wachsmuth, Das alte Griech. im neuen 70ff.; Ploss, Das Kind[2] I 50ff.; Ploss-Bartels, Das Weib[6] I 697; II 10; Wuttke, Deutsch. Volksabergl.[3] 376ff.; M. Hippe, Mitteil. der schles. Gesellsch. f. Volkskunde VII (1905) Heft XIII 101ff.; B. Kahle a. gleichen O. Heft XIV 59f.; Frazer *The gold. bough*[2] I 343; Smith, Rel. d. Sem. 112; Stern, Medizin, Abergl. u. Geschlechtsl. II 310ff.; A. v. Gennep *Tabou et totémisme à Madagascar* 175ff.; Jakob Spieth, Die Ewe-Stämme (Berlin 1906) 199; O. Stoll, Das Geschlechtsleben in der Völkerpsychologie (Leipz. 1908) 835ff. Vgl. ob. S. 31 Anm. 1; 32 Anm. 1.

Instruktiv ist auch A. J. Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche VI 2 (Mainz 1830) 183 ff.: „Von dem Aussegnungsritus der Kindbetterinnen".

§ 4. Menstruation

Es ist auffallend, daß die Unreinheit der Menstruierenden in den erhaltenen griechischen Kultvorschriften fast nie erwähnt ist. Nur ganz vereinzelt sind solche Bestimmungen überliefert: Einmal in einer Inschrift von Sunion aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert, die den ursprünglich asiatischen Kult des Men betrifft, Ziehen *L. s.* n. 49 v. 5 f.: *Καὶ ἐκ τῶν γυναικέων διὰ ἑπτὰ ἡμερῶν λουσαμένην κ[ατα]κέφαλα εἰσπορεύεσθαι αὐθημερόν.* Ähnlich ist die Bestimmung einer Inschrift vom Asklepiostempel in Ptolemais (Menshieh) in Ägypten, hrsgeg. v. E. Miller *Rev. arch.* 1883, II 181 ff., nach der richtigen Erklärung von Ad. Wilhelm, Arch.-ep. Mitteil. XX (1897) 83 f.: *Τοὺς δὲ εἰσιόντας εἰς τ[ὸ ἱερὸν] ἁγνεύειν κατὰ ὑποκ[είμενα]* . . . (v. 13) *ἀπὸ [κ]αταμηνίων ζ'.* In beiden Fällen ist die Frist auf 7 Tage festgesetzt. Vgl. Phil. Iud. de opif. mundi 124 (41 ed. Mangey): *Πάλιν δ' αὖ γυναιξὶν ἡ φορὰ τῶν καταμηνίων εἰς ἑπτὰ τὰς πλείστας ἡμέρας χορηγεῖται.* Ders. leg. alleg. I 13 (I 4 ed. Mang.): *Καὶ γυναιξὶ δὲ αἱ καταμήνιοι καθάρσεις ἄχρι ἑβδομάδος παρατείνουσιν*[1]. Abgesehen von diesen 2 Vorschriften begegnet die Ansicht von der Unreinheit der Menstruation nur noch in einer Stelle des Porph. (de abst. II 50): *Εἰ δὲ οἱ τῶν ιῇδε ἱερεῖς καὶ ἱερυσκόποι καὶ τάφων ἀπέχεσθαι κελεύουσιν ἑαυτοῖς τε καὶ τοῖς ἄλλοις, καὶ ἀνδρῶν ἀνοσίων καὶ ἐμμήνων καὶ συνουσιῶν κτλ.*[2].

In allen diesen Fällen ist außergriechischer Einfluß denkbar, und es ist möglich, daß im öffentlichen Kult der klassischen

[1] Vgl. auch Macrob. comm. in somn. Scip. I 6, 62 von der Zahl 7: *Nam ut illud taceamus, quod uterum nulla vi seminis occupatum hoc dierum numero natura constituit velut decreto exonerandae mulieris vectigali mense redeunte purgari.*

[2] Vgl. auch Plin. n. h. XI 44: *Inprimis ergo praecipitur, lauti ut purique eximant mella. et furem mulierumque menses odere* (die Bienen).

Zeit besondere *ἁγνεῖαι* von den Menstruierenden nicht zu beobachten waren.

Der weit verbreitete Glaube aber, daß mit dem menstruierenden Weib, ganz besonders bei der ersten Menstruation[1], schädliche dämonische Mächte in Verbindung treten[2], ist in einigen Gebräuchen deutlich erkennbar. So ist Hesiod. op. 753 ff. zu verstehen: *Μηδὲ γυναικείῳ λουτρῷ χρόα φαιδρύνεσθαι ἀνέρα· λευγαλέη γὰρ ἐπὶ χρόνον ἔστ' ἐπὶ καὶ τῷ ποινή.* Vgl. Procl. zu dieser Stelle: *Μὴ δεῖν συναπογυμνοῦσθαι ταῖς γυναιξὶ τοὺς ἄνδρας· πρὸς γὰρ τῷ ἀσχήμονι καὶ ἀπορροιαί τινες ἐκ τῶν γυναικείων σωμάτων καὶ περιττωμάτων χωροῦσιν, ὧν ἀναπίμπλασθαι τοὺς ἄνδρας μολυσματῶδές ἐστι*[3]. Vielleicht ist von hier aus auch die Kanephorie der attischen Mädchen zu erklären, die nach der ersten Menstruation „jenes mit geheimer Wirkungskraft erfüllte *παρθένου ῥάκος τὸ πρῶτον* der Artemis zutrugen“[4]: wie bei den ähnlichen Gebräuchen nach Geburt (s. ob. S. 27) und Krankheit (s. S. 43) sollte die von dem ‘verunreinigten’ Kleidungsstück ausgehende Gefahr beseitigt werden.

Der Glaube von der Schädlichkeit der Menstruierenden für die mit ihr in Berührung Gekommenen wird dann auch auf andere Gebiete ausgedehnt. Geop. XII 20, 5: *Γυνὴ ἔμμηνος μὴ εἰσιέτω εἰς σικυήλατα. μαραίνει γὰρ τοὺς καρποὺς καὶ τὰ φυόμενα πικρὰ ἔσται.* Geop. XII 25, 2: *Φυλάττεσθαι δὲ χρή, γυναῖκα μεμιασμένην μὴ προσιέναι τούτῳ* (sc. *τῷ πηγάνῳ*) *ἢ ὅλως ἅψασθαι. εὐθὺς γὰρ αὐτὸ φθείρει*[5].

[1] Die zum erstenmal Menstruierenden gelten vielfach für besonders unrein, Ploss-Bartels, Weib[6] I 355. Vgl. Plin. n. h. XVII 266 (s. ob. S. 22 Anm. 1) und Colum. de re rust. XI 3, 64 mit den Konjekturen von Casp. Barth (zu Stat. Theb. VI 217); Smith, Rel. d. Sem. 113 Anm. 165.

[2] Vgl. Ploss-Bartels aaO. I 386; Smith, Rel. d. Sem. 113.

[3] Vgl. Sikes *Class. Rev.* VII (1893) 394. *CIL* VI n. 579, Inschrift aus Rom (3. Jh. n. Chr.): *Imperio Silvani. ni qua mulier velit in piscina virili descendere. si minus, ipsa de se queretur. hoc enim signum sanctum est.*

[4] A. Mommsen, Philol. LVIII (1899) 345 f., mit der Begründung: „So ihr Geschlechtsleben der Göttin unterstellend.“

[5] Plin. n. h. VII § 64: *Sed nihil facile reperiatur mulierum profluvio magis monstrificum . acescunt superventu musta, sterilescunt tactae fruges, moriuntur insita, exuruntur hortorum germina.* Vgl. Höfler, Volksmed. Organotherapie 20; O. Stoll, Geschlechtsleben 853 ff.

Hierher gehört auch die Benutzung der der Menstruation innewohnenden gefährlichen Kraft bei Zaubergebräuchen: gegen Sturm- und Hagelwetter: Plut. qu. conv. VII 2, 2 S. 700f.; Geopon. I 15; Plin. n. h. XXVIII § 77; gegen Raupen, Würmer u. ä.: Aelian. de nat. an. VI 36; Geop. XII 8, 5f.; Plin. XVII § 266; XXVIII § 78; Colum. de re rust. X 357ff.; XI 3, 64; Pall. Rut. I 35, 3[1].

Bei vielen Völkern des Altertums findet sich der Glaube von der Unreinheit der Menstruation.

Bei den Juden war die Menstruierende 14 Tage unrein, Lev. XV v. 19ff.; Katzenelson, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Jud. 1899 104f. Vgl. Mischnah VI 1, 1; VI 6, 7; Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes[3] II 273 Anm. 56.

Über die Araber s. Smith, Rel. d. Sem. 113f. Vgl. D. H. Müller, Südarab. Altert. 21 n. 6: „... gelobte dies dem Du-Samavi dafür, daß er ... liebkoste eine Menstruierende nnd daß er ... berührte menstruierende Weiber, ohne sich zu waschen", und 24 n. 7: „... gelobte dem Du-Samavi ... dafür, daß ihr genaht war ein Mann am 3. Tag des Pilgerfestes, während sie menstruierend war, und er entfernte sich, ohne sich zu waschen".

Inder: Oldenberg, Rel. d. Veda 419; Ploss-Bartels, Das Weib[6] I 371.

Perser: Geiger, Ostir. Kultur 259f.; Leist, Altar. Ius Civ. I 55; Orelli, Relgesch. 557; Ploss-Bartels, Weib[6] I 371; 386.

Vielfach wurden die Menstruierenden streng abgesondert, Ploss-Bartels aaO. I 368ff.; Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[2] I 87.

Auch jetzt noch, besonders bei den Naturvölkern, wird die Menstruierende vielfach für unrein angesehen, Wuttke, Deutsch. Volksabergl.[3] 133; 345; 366; 368; Ploss-Bartels aaO. I 355ff.; 373ff.; Stern, Med., Abergl. u. Geschlechtsl. in d. Türk. II 145ff.; A. v. Gennep *Tabou et totém.* 159; J. Spieth, Die Ewe-Stämme 192; O. Stoll, Geschlechtsleben 835ff. Vgl.

---

[1] Vgl. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 356; Gruppe, Gr. Mythol. 896 Anm. 1; O. Stoll, Geschlechtsleben 853ff.

auch Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche VI 2, 184f.; K. Böckenhoff, Das apostolische Speisegesetz (Paderborn 1903) 63; 79.

§ 5. Krankheit [1]

Besonders deutlich tritt der ursprüngliche Zweck der Reinigung bei der *κάθαρσις* in Krankheitsfällen zutage: durch die Reinigung sollen die bösen Dämonen beseitigt werden; sie sind die eigentliche Ursache der Krankheit [2]. Zuweilen treten neben ihnen auch die Götter als Sender der Krankheiten auf.

Hom. Od. ε 394ff.: *Ὡς δ' ὅτ' ἂν ἀσπάσιος βίοτος παίδεσσι φανήῃ | πατρός, ὃς ἐν νούσῳ κῆται κρατερὴ ἀλγεα πάσχων, | δηρὸν τηκόμενος, στυγερὸς δέ οἱ ἔχραε δαίμων.*

Hom. Il. *Α* 313f. (nach der Pest): *Λαοὺς δ' Ἀτρείδης ἀπολυμαίνεσθαι ἄνωγεν. | οἱ δ' ἀπελυμαίνοντο καὶ εἰς ἅλα λύματ' ἔβαλλον.*

Herond. IV 17 'wischt' Asklepios die Krankheit 'weg' [3]: *. . . νούσων . . ., τὰς ἀπέψησας ἐπ' ἠπίας σὺ χεῖρας, ὦ ἄναξ, τείνας.*

Paus. V 5, 11: *Ἔστι δὲ ἐν τῷ Σαμικῷ στήλαιον οὐκ ἄποθεν τοῦ ποταμοῦ, καλούμενον Ἀνιγρίδων νυμφῶν. ὃς δ' ἂν ἔχων ἀλφὸν ἢ λεύκην ἐς αὐτὸ ἐσέλθῃ, πρῶτα μὲν ταῖς νύμφαις εὔξασθαι καθέστηκεν αὐτῷ καὶ ὑποσχέσθαι θυσίαν ὁποίαν δή τινα· μετὰ δὲ ἀποσμήχει τὰ νοσοῦντα τοῦ σώματος· διανηξάμενος δὲ τὸν ποταμὸν ὄνειδος μὲν ἐκεῖνο κατέλιπεν ἐν τῷ ὕδατι αὐτοῦ, ὁ δὲ ὑγιής τε ἄνεισι καὶ ὁμόχρως.*

Apollonios von Tyana 'reinigt' die Epheser dadurch von einer Pest, daß er sie den Dämon, von dem die Krankheit ausging, steinigen hieß, Philostr. v. Ap. IV 10f.

---

[1] Vgl. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] 371f.; Rohde, Ps.[4] II 70f.; 76f.; Nilsson, Gr. F. 98.

[2] Vgl. z. B. Schwally, Sem. Kriegsaltert. 98, und bes. A. Abt, Die Apol. des Apul. 187; 199; 202; R. Wünsch, Arch. f. Rel.-Wiss. XII (1909) 29.

[3] Vgl. R. Wünsch, Arch. f. Rel.-Wiss. VII (1904) 106; O. Weinreich, Antike Heilungswunder, Relgesch. Vers. u. Vorarb. VIII 1, 31.

In Athen geschah in alter Zeit die Reinigung bei *λοιμικαὶ νόσοι* durch Tötung von zwei *φαρμακοί*[1], Hellad. b. Phot. bibl. 534a Zeile 2ff. Vgl. Schol. Aristoph. Plut. 454: *Καθάρματα ἐλέγοντο οἱ ἐπὶ καθάρσει λοιμοῦ τινος ἢ τινος ἑτέρας νόσου θυόμενοι τοῖς θεοῖς. τοῦτο δὲ τὸ ἔθος καὶ παρὰ Ῥωμαίοις ἐπεκράτησε. λέγεται δὲ καὶ καθαρισμός.*

Clem. Al. strom. V c. 8 p. 243 Sylb.: *Ἀπολλόδωρος δ' ὁ Κερκυραῖος τοὺς στίχους τούσδε ὑπὸ Βράγχου ἀναφωνηθῆναι τοῦ μάντεως λέγει Μιλησίους καθαίροντος ἀπὸ λοιμοῦ*[2]. *ὁ μὲν γὰρ ἐπιρραίνων τὸ πλῆθος δάφνης κλάδοις προκατήρχετο τοῦ ὕμνου ὧδέ πως κτλ.*

Plut. qu. Gr. 12: Bei einer Epidemie in Delphi *μεμιγμένην τινὰ καθαρμῷ θυσίαν ἀπετέλεσαν*, auf den Rat des delphischen Orakels.

Um ein Reinigungsopfer handelt es sich vermutlich auch bei Paus. X 11, 5: *Κλεωναῖοι δὲ ἐπιέσθησαν μὲν . . . ὑπὸ νόσου τῆς λοιμώδους, κατὰ δὲ μάντευμα ἐκ Δελφῶν ἔθυσαν τράγον ἀνίσχοντι ἔτι τῷ ἡλίῳ, καὶ — εὕραντο γὰρ λύσιν τοῦ κακοῦ — τράγον χαλκοῦν ἀποπέμπουσι τῷ Ἀπόλλωνι.*

Plotin. XXX 14 Kh. von den Gnostikern: *. . . καθαίρεσθαι δὲ νόσων . . . ὑποστησάμενοι τὰς νόσους δαιμόνια εἶναι, καὶ ταῦτα ἐξαιρεῖν λόγῳ φάσκοντες δύνασθαι* (durch Besprechen).

So führen auch die *μάγοι τε καὶ καθαρταὶ καὶ ἀγύρται καὶ ἀλαζόνες* (Hipp. de morbo sacro 588 Kühn) die Epilepsie auf *τὸ θεῖον καὶ τὸ δαιμόνιον* zurück (591 K.) und heilen sie durch *καθαρμοί* und *ἐπαοιδοί* (588f.; 591; 593; 615). Plut. ap. Lacon. 223 E. vom König Kleomenes von Sparta: *Ἑλκυσθεὶς δὲ νόσῳ μακρᾷ, ἐπεὶ καθαρταῖς καὶ μάντεσι προσεῖχε τὸ πρὶν οὐ προσέχων κτλ.*

Vgl. noch Plat. Phädr. 244 DE.: *ἀλλὰ μὴν νόσων γε καὶ πόνων τῶν μεγίστων, ἃ δὴ παλαιῶν ἐκ μηνιμάτων ποθὲν ἔν τισι τῶν γενῶν ἦν, μανία ἐγγενομένη καὶ προφητεύσασα οἷς ἔδει*

---

[1] Über die Pharmakoi s. bes. Rohde, Ps.[4] II 78 Anm. 2; Paton *Rev. arch.* 1907 IX 51ff.; Reinach *Cultes m. et rel.* III 117; W. Schmidt, Geburtst. im Altert. 90f.

[2] Vgl. die Reinigung Athens durch Epimenides s. u. S. 73. Ähnlich haben wir uns die Tätigkeit der Katharten Akron und Empedokles vorzustellen, vgl. die betreffenden Artikel bei Pauly-Wissowa.

ἀπαλλαγὴν εὕρετο, καταφυγοῦσα πρὸς θεῶν εὐχάς τε καὶ λατρείας, ὅθεν δὴ καθαρμῶν τε καὶ τελετῶν τυχοῦσα ἐξάντη ἐποίησε τὸν ἑαυτῆς ἔχοντα πρός τε τὸν παρόντα καὶ τὸν ἔπειτα χρόνον, λύσιν τῷ ὀρθῶς μανέντι τε καὶ κατασχομένῳ τῶν παρόντων κακῶν εὑρομένη[1].

Vor allem sah man im Wahnsinn die Einwirkung feindlicher Gewalten[2], die Reinigungen erfordert.

Hesych. s. v. *ἀκάθαρτον· μανιῶδες. Ἀχαιὸς Οἰδίποδι* (Nauck TGF[2] 754, Ach. Frg. 30).

Plat. leg. IX 854 ABC: Wenn jemand Versuchung zum Tempelraub in sich fühlt, so halte er dies für eine Anwandlung von Wahnsinn, und man rate ihm: *Ἴθι ἐπὶ τὰς ἀποδιοπομπήσεις, ἴθι ἐπὶ θεῶν ἀποτροπαίων ἱκέτης.*

Soph. Ai. 654ff.: Aias, nachdem er im Wahnsinn die Herden gemordet: *ἀλλ' εἶμι πρός τε λουτρὰ καὶ παρακτίους | λειμῶνας ὡς ἂν λύμαθ' ἁγνίσας ἐμὰ | μῆνιν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι θεᾶς.*

Apollod. bibl. III 5, 1 § 33: *Διόνυσος . . . Ἥρας μανίαν αὐτῷ ἐμβαλούσης περιπλανᾶται Αἴγυπτον τε καὶ Συρίαν . . .*

---

[1] Für römischen Gebrauch vgl. Horat. sat. II 3, v. 288ff.: *Iuppiter, ingentis qui das adimisque dolores, | mater ait pueri mensis iam quinque cubantis, | frigida si puerum quartana reliquerit, illo | mane die quo tu indicis ieiunia nudus | in Tiberi stabit.* Über Reinigung von Krankheit bei den Indern s. Oldenberg, Rel. d. Veda 325. In Polynesien war der Kranke als von einem Dämon besessen tabu, Orelli, Relgesch. 830. S. auch J. Spieth, Die Ewe-Stämme 255. Über die Unreinheit des Aussätzigen bei den Juden s. Levit. 14; Smith, Rel. d. Sem. 113; 166 Anm. 322; 259 Anm. 576; 265f. Vgl. Herod. I 138 von den Persern: *Ὅς ἂν δὲ τῶν ἀστῶν λέπρην ἢ λεύκην ἔχῃ, ἐς πόλιν οὔτος οὐ κατέρχεται οὐδὲ συμμίσγεται τοῖσι ἄλλοισι Πέρσῃσι. φασὶ δέ μιν ἐς τὸν ἥλιον ἁμαρτόντα τι ταῦτα ἔχειν. ξεινον δὲ πάντα τὸν λαμβανόμενον ὑπὸ τούτων ἐξελαύνουσι ἐκ τῆς χώρης, πολλοὶ καὶ τὰς λευκὰς περιστεράς, τὴν αὐτὴν αἰτίην ἐπιφέροντες.* Vgl. B. W. Leist, Altar. Ius Civile I 55. Vielleicht ist auch bei dem Ausschluß des Furchtsamen vom Krieg im jüdischen Gesetz (Deuteron. XX 8) die Feigheit, ähnlich wie die Krankheit, als die Folge dämonischer Einwirkung betrachtet worden, s. Schwally, Sem. Kriegsalt. 98. Vgl. hierzu Aeschin. c. Ctes. § 176: *Ὁ μὲν τοίνυν νομοθέτης τὸν ἀστράτευτον καὶ τὸν δειλὸν καὶ τὸν λιπόντα τὴν τάξιν ἔξω τῶν περιῤῥαντηρίων τῆς ἀγορᾶς ἐξείργει καὶ οὐκ ἐᾷ στεφανοῦσθαι οὐδ' εἰσιέναι εἰς τὰ ἱερὰ τὰ δημοτελῆ.*

[2] Vgl. bes. J. Tambornino *De antiqu. daemonismo.*

αὖθις δὲ εἰς Κύβελα τῆς Φρυγίας ἀφικνεῖται, κἀκεῖ καθαρθεὶς ὑπὸ Ρέας . . . διὰ τῆς Θρᾴκης ἠπείγετο.

Am bekanntesten ist die Reinigung der rasenden Proitiden durch Melampus. Diphil. b. Clem. Al. strom. VII 26 844 P. (= Kock CAF II 577, Diph. Frg. 126): *Προιτίδας ἁγνίζων κούρας καὶ τὸν πατέρ' αὐτῶν | Προῖτον Ἀβαντιάδην καὶ γραῦν πέμπτην ἐπὶ τοῖσδε | δᾳδὶ μιᾷ σκίλλῃ τε μιᾷ, τόσα σώματα φωτῶν, | θείῳ τ' ἀσφάλτῳ τε πολυφλοίσβῳ τε θαλάσσῃ | ἐξ ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου ὠκεανοῖο.* Vgl. Alexis Frg. 112, Kock II 337. Die Reinigung geschah beim Fluß Anigros in Elis (Paus. V 5, 10), in einer Quelle bei der Höhle der *νύμφαι Ἀνιγριάδες* (Strab. VIII 346 Cas.). Nach anderer Überlieferung fand die Reinigung in Lusoi in Arkadien statt (Paus. VIII 18, 7), nach *Anthol. Pal.* app. IV 20, Vitr. VIII 31, Ovid. met. XV 325 ff. bei der klitorischen Quelle in Arkadien. Eine bildliche Darstellung der Reinigung der Proitiden findet sich auf einer Gemme, A. Baumeister, Denkm. ds. klass. Altertums (1885) 912 f., Fig. 988. — Heilung der Proitiden durch Asklepios: Polyanthos (Polyarchos) Cyren. b. Sext. Emp. c. math. I 261; ders. b. Schol. Eurip. Alk. 1.

Über die Reinigung des Orestes s. u. 67 f.

Vgl. noch pap. Leid. I 395, Dieterich, Abr. 188: *Ἐν δαιμονιζομένῳ εἴπῃς τὸ ὄνομα προσάγων τῇ ῥινὶ αὐτοῦ θεῖον καὶ ἄσφαλτον*[1]. *εὐθέως λαλήσει καὶ ἀπελεύσεται.*

Auch beim Korybantiasmos[2], dem Besessensein von den Korybanten, spielten Reinigungen eine Rolle, die den Zweck haben, die Dämonen zu vertreiben. Schol. Aristoph. vesp. 9: *Κορυβαντιᾶν· τὸ Κορύβασι κατέχεσθαι.* Schol. Eurip. Hippol. 143: *Κορύβαντες μανίας αἴτιοι.* Hesych s. v. *κορυβαντισμός· κάθαρσις μανίας.* Aristoph. vesp. 118 ff.: Bdelykleon sucht seinen Vater Philokleon von der Richterwut zu heilen: *εἶτ' αὐτὸν ἀπέλου κἀκάθαιρ', ὃ δ' οὐ μάλα. | μετὰ ταῦτ' ἐκορυβάντιζ', ὁ δ' αὐτῷ τυμπάνῳ | ᾄξας ἐδίκαζεν ἐς τὸ καινὸν*

[1] Der Schwefel war eines der beliebtesten Reinigungsmittel; auch der Asphalt wird öfters bei Reinigungen verwendet, s. z. B. Diphil. aaO. (s. oben).

[2] S. darüber Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 382; Rohde, Ps.[4] II 47 ff. Tambornino aaO. 64.

ἐμπεσών. Schol. v. 119: Ἐκορυβάντιζεν· ὡς μαινόμενος καὶ κατεχόμενος ὑπὸ θείου. ἀντὶ τοῦ, τὰ τῶν Κορυβάντων ἐποίει αὐτῷ μυστήρια, ἐπὶ καθαρμῷ τῆς μανίας[1].

Die Kleider der Kranken galten natürlich für verunreinigt und mußten vermutlich nach der Krankheit gereinigt werden. Eine besonders gründliche Beseitigung „der in den Gewändern zurückgebliebenen dämonischen Substanz" zeigt sich in dem Brauch, nach dem die genesenen Jungfrauen ihre Kleider der Artemis weihen, Hippocr. π. παρθ. II 528 K[2].

Von einer kultischen Unreinheit der Kranken ist, soviel ich sehe, nirgends die Rede; kein heiliges Gesetz verbietet ihnen das Betreten der Tempel. Die Erklärung dafür liegt darin, daß die Götter bei der Heilung von Krankheiten eine so große Rolle spielten; in ihren Tempeln suchten naturgemäß die Kranken die göttliche Hilfe zu erlangen. Davor ist der Gedanke der dämonischen Einwirkung und Verunreinigung zurückgetreten. Er findet aber noch deutlichen Ausdruck in den oben besprochenen privaten Reinigungen.

§ 6. Tod[3]

Der Tote ist unrein. Das Verunreinigende sind ursprünglich die um ihn beschäftigten Dämonen[4]. Um diese

[1] Vgl. noch Horat. a. poet. 453 ff.: *Ut mala quem scabies aut morbus regius urguet | aut fanaticus error et iracunda Diana, | vesanum tetigisse timent fugiuntque poëtam | qui sapiunt.* Plaut. b. Serv. Aen. VI 229: *pro larvato te circumferam* (Serv.: *id est purgabo*).

[2] Vgl. Gruppe, Gr. Mythol. 1273 Anm., und die analogen Gebräuche bei Geburt und Menstruation, s. oben S. 27; 37. Dieselbe Sitte bestand bei den Römern, s. z. B. Horat. Carm. ed. Obbarius S. 20 zu I 5, 14. Noch im heutigen Griechenland lassen Genesene ihre Kleider in der Kirche, Gruppe aaO. 731 Anm. 1.

[3] S. bes. Stengel, Gr. Kultusalt.[2] 147 f.; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 594 ff.; Rohde, Ps.[4] I 216 ff.

[4] Vgl. die ähnlichen Vorstellungen der Perser: Der Leichnam wird dadurch unrein, daß böse Geister (die Devas, die Drudsch Nasu) über ihn herfallen, die durch Reinigungen vertrieben werden, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[3] II 219; Orelli, Relgesch. 535; 557; Katzenelson, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Jud. 1899, 206. Der gleiche Glaube findet sich bei den Indern (und heute noch bei vielen Naturvölkern), Oldenberg, Rel. d. Veda 270; 337. Vgl. den ägyptischen Brauch, Wiedemann,

abzuwehren, brennen am Totenbett Fackeln[1], Plut. an seni resp. ger. s. 789 A: *Ἐπὶ τὴν δᾷδα*, „bis zum Tode“. Vgl. Baumeister, Denkm. d. klass. Alt. 239 f. Diesen Zweck hat auch die Sitte, den Toten auf Zweigen und Blättern zu lagern[2]. Für Athen s. Aristoph. Ekkl. 1030 f.: *Ἀποστόρεσαί νυν πρῶτα τῆς ὀριγάνου | καὶ κλήμαθ' ὑπόθου συγκλάσασα τέτταρα.* Von Sparta berichtet Plut. inst. Lac. 18 S. 238 D: Lykurgos *ἐπέτρεψεν . . . ἐν φοινικίδι καὶ φύλλοις ἐλαίας θέντας τὸ σῶμα περιστέλλειν.* Vgl. auch Plin. n. h. XXXV 160: Die Pythagoreer begraben die Toten *in myrti et oleae atque populi nigrae foliis.* Reste von Weinreben und Olivenblättern wurden

Herod. zweites Buch (Leipz. 1890) 347: „Eine eigentümliche Zeremonie zeigt ein Relief aus Saggarah (Masp. *Guide* 28): Die Mumie steht am Eingang des Grabes; die Frauen springen und reißen sich die Haare aus, die Männer laufen umher und schwingen Zweige, um die bösen Geister zu vertreiben; es sind Palmwedel, die bei dieser Gelegenheit zur Verwendung zu kommen pflegen . . . Diese Sitte ist auf die modernen Araber übergegangen, die gleichfalls mit Palmenzweigen schlagend die Leiche begleiten.“ — Vgl. noch Smith, Rel. d. Sem. 282 Anm. 629.

[1] Vgl. Vassits, Fackel, Diss. München 1900, 80 ff. — Die alten Japaner hielten von der Hütte, in der der Tote lag, durch Feuer die Geister fern, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[2] I 86. Dies ist wohl auch der Grund für die in Deutschland und in anderen Ländern weit verbreitete Sitte, daß bei der Leiche ein Licht brennen muß, s. Wuttke, Deutsch. Volksabergl.[3] 461; E. Götzinger, Reallex. d. deutsch. Altert.[2] 986 s. v. 'Totenleuchter'; Samter, Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 1905, I 34 f. Brennende Lampen am Totenbett und 40 Tage lang nach dem Tode im Sterbezimmer im heutigen Griechenland, Wachsmuth, Das alte Griech. im neuen 108.

[2] Vgl. Daremberg-Saglio *Dict.* II 1382, Fig. 3350, die einen Zweig neben einem Totenlager zeigt. — Vielleicht hat auch die Bekränzung des Toten (Schol. Eurip. Phoen. 1632: *Εἰώθασι γὰρ στέφειν τοὺς νεκρούς.* Vgl. K. F. Hermann, Lehrb. d. gr. Privatalt.[5] (Freiburg i. B. 1882) 363; Mau b. Pauly-Wissowa III 334 s. v. 'Bestattung'; C. Watzinger, Griech. Holzsarkophage 19 f.) apotropäischen Zweck. Ob die Totenklage, das Waschen der Leiche und das Bekleiden derselben mit reinen, meist weißen Gewändern (s. z. B. Hermann aaO. 362 f.) ebenfalls hierher gehört, ist fraglich, s. ob. S. 16 Anm. 1. — Vgl. auch die ägyptischen Anschauungen über den Grund der Reinigung des Toten, Erman, Äg. Religion 96: „In der Regel ist es freilich mehr die körperliche Reinheit, die die Götter von ihrem neuen Himmelsgenossen (dem Toten) verlangen, und zu dieser sind sie ihm selbst behilflich. Die Göttin, die den Strudeln von Elephantine vorsteht, 'reinigt ihn mit 4 Wasserkrügen, oder er badet sich zusammen mit Re in dem See von Earu; Horus trocknet ihm den Leib ab, Thot trocknet ihm die Füße.'“

in athenischen Gräbern gefunden, s. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 595 Anm. 2; Rohde, Ps.[4] I 219 Anm. 2; 226 Anm. 3. Anderswo waren Lorbeerblätter im Gebrauch, Watzinger, Gr. Holzsark. 19[1].

Alle, die mit einem Toten in Berührung gekommen sind, sind verunreinigt. Hesych. s. v. *ἀγνεύειν· καθαρεύειν ἀπό τε ἀφροδισίων καὶ ἀπὸ νεκροῦ.* So bekennt der Zagreusmyste, Eurip. frg. 472 v. 16 f. (Berl. Klass. texte V 2 S. 77 Anm. 1): *Φεύγω γένεσίν τε βροτῶν ψυχῆς τε λύσιν.* Auch die Pythagoreer haben eine solche Bestimmung aufgenommen, Diog. La. VIII 33: *Τὴν δ' ἁγνείαν εἶναι . . . διὰ τοῦ καθαρεύειν ἀπό τε κήδους κτλ.*

Theocr. XXIII (ed. Wilamowitz App. XII): Ein junger Mann hat sich wegen verschmähter Liebe an der Türe seines Geliebten erhängt; dieser geht ungerührt an der Leiche vorüber (v. 55): *Οὐ κλαῦσε νέον φόνον, ἀλλ' ἐπὶ νεκρῷ | εἵματα πάντ' ἐμίανεν*[2].

---

[1] Der Abwehr der Dämonen dienen vielleicht auch die am Haus angebrachten Cypressenzweige (s. u. S. 47 f.), sicher aber die beim Leichenbegängnis verwendeten Fackeln (s. S. 51).

[2] Wohl dadurch, daß er im Vorbeigehen die Leiche streift. Oder ist die Stelle so zu erklären, daß er den Toten mit seinen Kleidern bedeckt gemäß dem Wunsch, den der Liebende vor dem Selbstmord ausgesprochen hat, v. 39 f.: *Λῦσον τᾶς σχοίνω με καὶ ἀμφίθες ἐκ ῥεθέων σῶν | εἵματα καὶ κρύψον με?* Vielleicht bestand tatsächlich ein Gebot, jeden Toten zu bedecken, damit niemand durch den Anblick verunreinigt werde (oder um den Dämonen die Leiche zu verbergen?). Vgl. Soph. Ai. 915 f. Tekmessa vom Leichnam des Aias: *Οὗτοι θεατός· ἀλλά νιν περιπτυχεῖ | φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην*, und unt. S. 46 Anm. 2. Beachte übrigens, daß es sich in allen diesen Fällen um Selbstmörder handelt; vgl. u. S. 46 Anm. 3. — So durfte bei den Germanen keine Leiche unbedeckt gelassen werden; sogar vom Mörder wurde erwartet, daß er den Getöteten bedecke, s. Paul, Grundr. d. germ. Phil. III 427. Vgl. Iambl. b. Phot. bibl. 4 (Erot. scr. ed. Hercher 222): *Ὁ στρατὸς παρερχόμενος ὡς ἐπὶ νεκροῖς κατὰ τὸ πάτριον ἔθος* (sc. *τῶν Βαβυλωνίων*) *οἱ μὲν χιτωνίσκους ῥίπτοντες ἐκάλυπτον κτλ.* — Der alten athenischen Buzygenverwünschung, Schol. Soph. Ant. 255: *Λόγος δὲ ὅτι Βουζύγης Ἀθήνησι κατηράσατο τοῖς περιορῶσιν ἄταφον σῶμα*, und ebenso dem Gebot, der Leiche (als Ersatz für das Begraben) wenigstens etwas Erde aufzulegen, Ael. v. h. V 15 (vgl. Soph. Ant. 245 ff.), liegt ursprünglich wohl der Gedanke zugrunde, es dürfe der Mutter Erde nichts von dem, was ihr gebühre, entzogen werden, s. bes. Dieterich, Mutt. Erde

Natürlich will auch der Deisidaimon nicht *ἐπὶ νεκρὸν ἐλθεῖν*, Theophr. char. XVI § 9[1].

Ein Heiligtum dürfen die so Verunreinigten erst nach erfolgter Reinigung betreten, s. u. S. 55 ff.

Auch leblose Gegenstände gelten als durch die Berührung mit einem Toten verunreinigt. Über Verunreinigung der Kleider s. u. S. 50.

Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403, B § 5, v. 33 ff. (Demeterinschrift aus Kos (3. Jh. v. Chr.): [*Αἰ δέ κά τις ἔν τινι δάμωι ἀπάγξηται σχοι]νιδίωι, ὁ ἰδὼν πράτιστον καταλυσά[τω τὸν νεκρὸν καὶ ἐκριψάτω*[2] *ἐκτὸς τῶν ὅρων· τὸ] δὲ ξύλον ἐξ οὗ κα ἀπάγξηται, ἀπο[ταμὼν ἐξενεικάτω ἐκ τοῦ δάμου καὶ τ]ὸ σχοινίον ὁ ἰδών.*

Plut. Themist. 22: *Ἐν Μελίτῃ . . ., οὗ νῦν τὰ σώματα τῶν θανατουμένων οἱ δήμιοι προβάλλουσι καὶ τὰ ἱμάτια καὶ τοὺς βρόχους τῶν ἀπαγχομένων καὶ καθαιρεθέντων ἐκφέρουσιν.*

Jedes Haus, in dem sich eine Leiche befindet, ist unrein. Soph. Oid. Tyr. 1227 ff. nach dem Selbstmord der Iokaste: *Οἶμαι γὰρ οὔτ' ἂν Ἴστρον οὔτε Φᾶσιν ἂν | νίψαι καθαρμῷ τήνδε τὴν στέγην, ὅσα | κεύθει, τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ κακὰ | ἑκόντα κοὐκ ἄκοντα. τῶν δὲ πημονῶν | μάλιστα λυποῦσ' αἳ φανῶσ' αὐθαίρετοι*[3].

---

50 f. Doch kommt daneben auch der Gesichtspunkt der Verunreinigung durch den unbestatteten Leichnam zur Geltung, Ael. frg. 242 Hercher: *Τῇ μητρὶ γῇ τὸ χρέος ἐκτίνων τὸν ναυηγὸν θάπτει* (= Suid. s. v. *ἐκτίνων*). — *ἰδὼν ναυηγοῦ σῶμα ἐρριμμένον ἀκηδῶς καὶ ὀλιγώρως, παρελθεῖν οὐκ ἐτόλμησα, ἀλλὰ ἔθαψα τὸν τεθνεῶτα, θέαμα τῷ ἡλίῳ οὐδαμῇ φίλον ἀποκρύπτων ἀνθρωπίνῳ θεσμῷ* (= Suid. s. v. *ἀκηδής*). Vgl. Schol. Eurip. Or. 40: *τὰ δὲ ἄταφα μεμιασμένα.*

[1] Bei den Juden macht Berührung mit einem Toten 7 Tage unrein, Num. XIX 11 ff.; 16. Vgl. Lev. XXI 11.

[2] Den Leichnam des Selbstmörders unbegraben wegzuwerfen, ist eine sonst nur für die Juden bezeugte Sitte, Joseph. bell. Iud. 377: *Τοὺς γοῦν ἀναιροῦντας ἑαυτοὺς παρὰ μὲν ἡμῖν μέχρις ἡλίου δύσεως ἀτάφους ἐκρίπτειν ἔκριναν.* Vgl. R. Hirzel, Arch. f. Relgw. 1908, 265 Anm. 5. — Wie mir Herr Prof. Herzog mitteilt, möchte er v. 33 f. jetzt eher so ergänzen: *Καταλυσά[τω τὸν νεκρὸν καὶ εἵματι κατακαλυψάτω· τὸ] δὲ ξύλον κτλ.* Vgl. ob. S. 45 Anm. 2.

[3] Demnach scheint die Leiche eines Selbstmörders für unreiner als andere Tote gegolten zu haben. Vgl. ob. S. 45 Anm. 2; 46 Anm. 2.

Wer ein Totenhaus betritt, wird dadurch unrein und muß sich beim Verlassen des Hauses durch Besprengen aus dem vor der Türe stehenden Wasserkessel reinigen; als Sprengwedel diente ein Lorbeerzweig. Eurip. Alk. 98ff.: *Πυλῶν πάροιθε δ' οὐχ ὁρῶ | πηγαῖον ὡς νομίζεται | χέρνιβ' ἐπὶ φθιτῶν πύλαις.* Schol. v. 98: *Ὁπότε τις ἀποθάνοι, πρὸ τῶν πυλῶν γάστρας πληροῦντες ὕδατος ἐτίθεσαν καὶ κλάδους δάφνας, ἵνα οἱ ἐξιόντες περιρραίνοιντο. ἐκάλουν δὲ τὰ τοιαῦτα ὄστρακα Δωριεῖς μὲν κύμβαλα, Ἀθηναῖοι δὲ ἀρδάνια.* Vgl. Aristoph. Ekkl. 1032 und Schol. Ziehen *L. s.* n. 50 v. 2f.: *Τὸλατήριον ἀπόβαμα.* Hesych s. v. *ἀρδάνια*, s. v. *πηγαῖον ὕδωρ.* Suid. s. v. *ἀρδάνιον*, s. v. *τοὔστρακον.* Bekker *Anecd. Gr.* I 441, 30; Daremberg-Saglio III 1409, Fig. 4685. Poll. VIII 65: *Καὶ οἱ ἐπὶ τὴν οἰκίαν τοῦ πενθοῦντος ἀφικνούμενοι ἐξιόντες ἐκαθαίροντο ὕδατι περιρραινόμενοι· τὸ δὲ προὔκειτο ἐν ἀγγείῳ κεραμέῳ ἐξ ἄλλης οἰκίας κεκομισμένον, τὸ δ' ὄστρακον ἐκαλεῖτο ἀρδάνιον.* Vgl. Hesych s. v. *ὄστρακον.* Aus einem fremden Haus mußte das Wasser deshalb geholt werden, weil das Trauerhaus selbst verunreinigt war. In Argos wurde auch das Feuer als *μεμιασμένον* angesehen[1] und deshalb nach der Trauerzeit ausgelöscht; aus einem fremden Haus wurde dann neues Feuer geholt, Plut. qu. Gr. 24.

Am Haus wurden Cypressenzweige angebracht, Serv. Aen.

Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. 1907, 412f. Vielleicht geht diese Anschauung auf die strenge Verurteilung des Selbstmords durch die Orphiker und Pythagoreer zurück, die dann besonders von den Platonikern aufgenommen wurde, vgl. Rohde, Ps.[4] I 217 Anm. 5; II 122 Anm. 1; Hirzel, Arch. f. Rel.-Wiss. 1908, 263; 475; Plat. leg. IX 873D vom Selbstmörder: *Τούτῳ δὴ τὰ μὲν ἄλλα θεὸς οἶδεν ἃ χρὴ νόμιμα γίγνεσθαι περὶ καθαρμούς τε καὶ ταφάς, ὧν ἐξηγητάς τε ἅμα καὶ τοὺς περὶ ταῦτα νόμους ἐπανερομένους χρὴ τοὺς ἐγγύτατα γένει ποιεῖν αὐτοῖσιν κατὰ τὰ προσταττόμενα.* — Besonders starke Unreinheit findet sich auch bei Naturvölkern: J. Spieth, Die Ewe-Stämme 274: Dem Selbstmörder, der sich erhängt hat, stößt man eine Stange durch die Brust, weil ihn niemand anrühren will, und trägt ihn wie ein Schwein und verscharrt ihn im Busch.

[1] Zur Verunreinigung des Feuers durch Tod vgl. Diod. XVII 114 § 4 (s. u. S. 50 Anm. 3); Ovid. fast. II 564 (s. u. S. 57 Anm. 3); Geiger, Ostir. Kultur 257f. — Die Parsis verbietet, die Toten zu verbrennen oder zu beerdigen oder ins Wasser zu werfen, um diese Elemente nicht zu verunreinigen, Orelli, Relgesch. 557.

III 681: *Apud Atticos funestae domus huius* (sc. *cupressi*) *fronde velantur.* Der Zweck war nach Serv. Aen. III 64; IV 507, wo er die gleiche Sitte für Rom[1] bezeugt, etwaige Besucher vor dem Betreten des Hauses zu warnen. Ursprünglich war wohl dieser Brauch, wie die ähnlichen Sitten bei Geburt (s. ob. S. 28) und Hochzeit[2] als Abwehrmittel gegen die Dämonen gedacht[3].

Nach der Beerdigung mußte das Haus gereinigt werden, Demosth. XLVII 70, 1160 vom Tod im Haus: *Ἀλλ' ὑπὲρ σεαυτοῦ καὶ τῆς οἰκίας ἀφοσιωσάμενος ὡς ῥᾷστα τὴν συμφορὰν φέρειν.* Ziehen *L. s.* n. 93 A v. 14 ff. (Gesetz von Iulis auf Keos; 5. Jh. v. Chr.): *Τῆι δὲ ὑστεραί[ηι ἀπ]οραίνειν τὴν οἰκίην [ἐ]λεύθερον θαλά[σσηι] πρῶτον, ἔπειτα δ[ὲ] ὑσώπωι ο[ἰκη]τή[ρ]ι[α*[4] *ἅπα]ντα· ἐπὴν δὲ διαρανθῆι, καθαρὴν ἔναι τὴν οἰκίην καὶ θύη θύεν ἐφί[στια]*[5].

Vor der Reinigung des Hauses darf es nach attischem Gesetz von Weibern[6] mit Ausnahme der nächsten Verwandten (*ὅσαι ἐντὸς ἀνεψιαδῶν εἰσιν*) nicht betreten werden, Demosth. XLIII 62. Ähnlich war es in Iulis, Ziehen *L. s.* n. 93 A v. 23 ff.: *Ὅπου ἂν θάνηι, ἐ[π]ὴ[ν ἐ]ξενιχθεῖ, μὲ ἰέναι γυναῖκας π[ρὸ]ς τ[ὴν οἰ]κίην ἄλλας ἢ τὰς μιαινομένας· μια[ίνεσθα]ι δὲ μητέρα καὶ γυναῖκα καὶ ἀδε[λφεὰς κα]ὶ θυγατέρας· πρὸς δὲ ταύταις μὲ π[λέον πέ]ντε γυναικῶν· παῖδας δὲ τ[ῶν θ]υγ[ατρῶν κά]νεψιῶν· ἄλλον [δ]ὲ μ[ε]δέν(α)· τοὺς μια[ινομένους] λουσαμένου[ς — — — ὕδατ]ος [χ]ύσι κα[θαρ]οὺς ἔναι κτλ.*

Die Hausgenossen sind natürlich in besonders hohem

[1] Vgl. auch Fest. 63 Müll.

[2] Plut. amat. X 755 A: *Οἰκέται δὲ περικύκλῳ δραμόντες ἀνέστεφον ἐλαίᾳ καὶ δάφνῃ τὰς θύρας οὐ μόνον τὰς τῆς Ἰσμηνοδώρας, ἀλλὰ καὶ τὰς τοῦ Βάκχωνος.* Analoge römische Bräuche s. Iuven. sat. VI 51; 79; Stat. silv. I 2, 231.

[3] Vgl. Maaß, Orph. 208 Anm.

[4] Vgl. auch S. Reinach *Cultes m. et rel.* III (1908) 154: *Tout ce que le mort a possédé ou touché est tabou également. On ensevelit le guerrier avec ses armes, la femme avec ses objets de parure, parce qu'ils sont tabous et, à ce titre, retirés de la circulation et du commerce, parce qu'ils sont devenus „dangereux", au sens magique de ce mot.*

[5] Reinigung des Hauses im heutigen Griechenland, Wachsmuth, Das alte Griech. im neuen 120. Vgl. auch Samter, Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 1905, I 39 f.

[6] Und zw. nur von solchen unter 60 Jahren, vgl. u. S. 50 Anm. 4.

Grade der Verunreinigung ausgesetzt[1]; deshalb dürfen sie auch manche Tempel erst nach Ablauf einer über das gewöhnliche Maß verlängerten Frist betreten, s. u. S. 56. Sie reinigen sich nach dem Begräbnis (was aber zum sofortigen Tempeleintritt nicht berechtigt), Demosth. XLVII 70 (s. S. 48); Ziehen *L. s.* n. 93 A v. 23 ff. (s. S. 48); Schol. Aristoph. nub. 838: *Ἔθος ἦν μετὰ τὸ ἐκκομισθῆναι τὸ σῶμα καθαρμοῦ χάριν ἀπολούεσθαι τοὺς οἰκείους τοῦ τεθνεῶτος.* Vgl. Suid. s. v. *καταλούη.* Um eine solche Reinigung handelt es sich vielleicht auch in der Inschrift von Kleonai, Ziehen *L. s.* n. 50.

Wenn in Athen jemand gestorben war und niemand sich des Toten annahm, so daß also keine der sonst üblichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Verunreinigung getroffen wurden, so galt der ganze Demos, in dem der Todesfall sich ereignet hatte, als verunreinigt, Demosth. XLIII 57 f., S. 1069: *Τοὺς δ' ἀπογιγνομένους ἐν τοῖς δήμοις, οὓς ἂν μηδεὶς ἀναιρῆται, ἐπαγγελλέτω ὁ δήμαρχος τοῖς προσήκουσιν ἀναιρεῖν καὶ θάπτειν καὶ καθαίρειν τὸν δῆμον τῇ ἡμέρᾳ ᾗ ἂν ἀπογένηται ἕκαστος αὐτῶν.* (58) *. . . ἐὰν δὲ τοῦ δημάρχου ἐπαγγείλαντος μὴ ἀναιρῶνται οἱ προσήκοντες, ὁ μὲν δήμαρχος ἀπομισθωσάτω ἀνελεῖν καὶ καταθάψαι καὶ καθῆραι τὸν δῆμον αὐθημερόν, ὅπως ἂν δύνηται ὀλιγίστου.* — Der Zusatz *ὅπως — ὀλιγ.* läßt vermuten, daß die Reinigung darin bestand, daß ein *μισθωτός* mit Wasserkessel und Sprengwedel durch die Straßen ging.

Eine ähnliche Bestimmung enthielt das Gesetz von Kos (3. Jh. v. Chr.), Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403 (vgl. 411 f.), B § 4, Z. 17 ff.: Das in dem verunreinigten Demos liegende Heiligtum der Demeter Kurotrophos mußte gereinigt werden; dabei war sogar eine besondere Reinigung des Kultbildes nötig: [*Αἰ δέ κα νεκρὸς ἄταφος ἔν τινι δά*]*μωι ἢ θεσμὸς ἐμφανὴς ἦι*[2] *ἢ ὄστεον ἀνθρώπου*[3] *. . . [τὸμ μὲν νε-*

[1] Daher erhält *μαινόμενοι* direkt die Bedeutung 'die trauernden Hinterbliebenen', i. e. *οἷς προσήκει μαίνεσθαι.*

[2] „Ein offenes, durch einen Zufall von Erde entblößtes Grab". Zu dieser Bedeutung von *θεσμός* vgl. Aelian. frg. 242 Hercher (s. ob. S. 46 Anm.).

[3] Vgl. die jüdische Bestimmung, Num. XIX 16 (Kautzsch): „Ebenso wird jeder, der auf freiem Felde mit einem Ermordeten oder Gestorbenen oder einem Gerippe oder Grabe in Berührung kommt, für 7 Tage unrein."

κρὸν[1] *ἢ τὸ ὄ]στεον ἐκφερόντω καὶ θαπτόντω τοὶ δαμόται, εἶ* [*κα ἦι τὸ ἱερόν· αἰ δέ κά τις ἀγχισ]τεὺς . . . ἦι τοῦ ἀποθανόντος, . . . [τούτοις ἐπαγγελλόντ]ω αὐτάμερον ἐπεί κα πύθωνται· ἐπεὶ δέ κα ἐξαρθῆι [πάντα καὶ μηδὲν ἔτι αὐτῶ]ν ἐμφανὲς ἦι, καθαράντω τὸ ἱερὸν τοὶ ἀγχιστεῖς· [αἰ δέ κα μὴ ἔωντι ἀγχιστ]εῖς . . ., καθαράντω τοὶ δαμόται, εἶ κα ἦι τὸ ἱε[ρόν· κατακαλυπτέτω δὲ καὶ] ἐξαγέτω ἁ ἱέρεια Κοροτρόφον κατὰ τὰ νομιζό[μενα ἐπὶ θάλασσαν καὶ θυέτω ὗ]ν ἢ ὄιν Κοροτρόφωι· ἐπεὶ δέ κα ταῦτα ποιήσων[τι κατὰ τὰ νομιζόμενα, καθαράντω κ]αὶ περιρανάντω ἀπὸ χρυσίου καὶ προσπερ[μείας· τὸ δὲ ἀνάλωμα τελεσάντω τοὶ τ]αμίαι τᾶς πόλιος τοῖς δαμόταις, αἴ κα μὴ [ἔωντι ἀγχιστεῖς . . . τοῦ ἀποθ]ανόντος . . .· αἰ δέ κα ἐόντες [ἀγχιστεῖς . . . μὴ ποιήσωντι κατὰ] τὰ γεγραμμένα, τοὶ δαμόται ἐξενει[κάντω καὶ καθαράντω· τὸ δὲ ἀνάλωμα πραξάν]των παρὰ τῶν ἀγχιστέων . . ., [καὶ ἁ πρᾶξις ἔστω τοῖς δαμόταις καθά]περ ἐγ δίκας· καθαίρειν δὲ καὶ τὰ ἴδι[α εἵματα?*[2] *καθὰ — — — — γέγ]ραπται.*

Auch die Teilnahme am Begräbnis verunreinigt[3], und ist daher den Priestern verboten, s. u. S. 59. Aber auch andere Leute sollen einem fremden Begräbnis womöglich fern bleiben. Eine derartige Bestimmung von Mytilene überliefert Cic. de leg. II § 66: *Quocirca Pittacus omnino accedere quemquam vetat in funus aliorum.* Im solonischen Gesetz ist die Beteiligung, wenigstens für die Frauen[4], auf die nächsten Verwandten beschränkt, Demosth. XLIII 62.

Zur Verunreinigung durch Totengebeine vgl. auch den Talmud ed. Goldschmidt VII. Bd. 1122.

[1] So ergänzt Herzog jetzt.

[2] Vgl. Serv. Aen. IV 683: *Sane in sacris pura vestis appellatur, quae neque funesta sit neque maculam habeat ex homine mortuo.* Ähnl. Serv. Aen. XII 169; Fest. 249 Müller. Vgl. die Unreinheit der Kleider der Leidtragenden bei den Indern, Oldenberg, Rel. d. Veda 577, und die Reinigung der Kleider bei den Israeliten, Num. XIX 19.

[3] Vgl. Serv. Aen. VI 229: *Licet enim a funere contraxerint pollutionem.* Plin. n. h. XII 54 über die Minäer s. u. S. 56 Anm. 1. Diod. XVII 114 § 4 von Alexander bei der Beerdigung des Hephaistion: *ὁ δ' οὖν βασιλεὺς τὰ πρὸς τὴν ἐκφορὰν παρασκευαζόμενος . . . πᾶσι τοῖς κατὰ τὴν Ἀσίαν οἰκοῦσι προσέταξεν τὸ παρὰ τοῖς Πέρσαις ἱερὸν πῦρ καλούμενον ἐπιμελῶς σβέσαι, μέχρι ἂν τελέσῃ τὴν ἐκφοράν. τοῦτο δὲ εἰώθασιν οἱ Πέρσαι ποιεῖν κατὰ τὰς τῶν βασιλέων τελευτάς.*

[4] Diese Beschränkung gilt jedoch nur für Frauen unter 60 Jahren. Der gleichen Bestimmung sind wir schon in dem Gesetz über das Betreten eines

Als apotropäisches resp. kathartisches Mittel[1] werden beim Leichenbegängnis Fackeln verwendet, s. z. B. Daremberg-Saglio II 1383, fig. 3353[2].

Nach dem Begräbnis ist eine Reinigung (Waschung) nötig[3], Schol. Aristoph. nub. 838 (s. S. 49); Dittenberger *Syll.*[2] n. 566 (s. u. S. 56); Ziehen *L. s.* n. 93 A (s. S. 48); Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403, § 4 Zeile 25 f.; 31 f. (s. S. 49 f.).

Bei solchen Reinigungen spielten in Athen in früherer Zeit die *ἐγχυτρίστριαι* eine Rolle, Plat. Min. 315 C. Diese waren Weiber, welche die *μιαινόμενοι* mit dem Blut der Opfer-

Totenhauses begegnet, s. ob. S. 48 Anm. 6. Die Erklärung dafür scheint mir eine Stelle bei Platon zu geben, leg. XII 947 D: an der Beerdigung der Euthynen beteiligen sich u. a. die jungen Mädchen und die Frauen, die über die Zeit des Kindergebärens hinaus sind (*ὅσαι ἂν γυναῖκες τῆς παιδοποιήσεως ἀπηλλαγμέναι τυγχάνωσι*): Die den Leichenzug (des Toten wegen) umschwärmenden Dämonen (s. o. S. 43 f.) sind für die Schwangeren besonders gefährlich. Vgl. ob. S. 31 Anm. 1. (Doch ist auch eine moralpolizeiliche Begründung möglich: den Jungfrauen und Frauen sollte durch diese Bestimmung die bei einem Begräbnis sich ergebende Gelegenheit zu Rendezvous (vgl. Lys. or. I 8; 20) genommen werden.)

[1] Nicht zur Beleuchtung, da bei Nacht keine Beerdigungen stattfanden, s. Rohde, Ps.[4] I 224 Anm. 1.

[2] Vgl. Vassits, Fackel, Diss. München 1900, 82.

[3] Vgl. Strab. XVI 745 von den Babyloniern: *Παραπλησίως γὰρ ὥσπερ ἀπὸ νεκροῦ τὸ λουτρὸν ἐν ἔθει ἐστίν, οὕτω καὶ ἀπὸ συνουσίας.* Herod. IV 73 ff. von den Skythen: *Θάψαντες δὲ οἱ Σκύθαι καθαίρονται τρόπῳ τοιῷδε· σμησάμενοι τὰς κεφαλὰς καὶ ἐκπλυνάμενοι ποιεῦσι περὶ τὸ σῶμα τάδε· . . . λίθους ἐκ πυρὸς διαφανέας ἐσβάλλουσι ἐς σκάφην . . .* (75) *καὶ ἔπειτα ἐπιβάλλουσι τὸ σπέρμα* (sc. *τῆς καννάβεως*) *ἐπὶ τοὺς διαφανέας λίθους· τὸ δὲ θυμιᾶται ἐπιβαλλόμενον καὶ ἀτμίδα παρέχεται τοσαύτην ὥστε Ἑλληνικὴ οὐδεμία ἂν μιν πυρίη ἀποκρατήσειε· . . . τοῦτό σφι ἀντὶ λουτροῦ ἐστι· οὐ γὰρ δὴ λούονται ὕδατι τὸ παράπαν τὸ σῶμα· αἱ δὲ γυναῖκες αὐτῶν ὕδωρ παραχέουσαι κατασώχουσι περὶ λίθον τρηχὺν τῆς κυπαρίσσου καὶ κέδρου καὶ λιβάνου ξύλου, καὶ ἔπειτα τὸ κατασωχόμενον τοῦτο παχὺ ἐὸν καταπλάσσονται πᾶν τὸ σῶμα καὶ τὸ πρόσωπον. καὶ ἅμα μὲν εὐωδίη σφέας ἀπὸ τούτου ἴσχει, ἅμα δὲ ἀπαιρέουσαι τῇ δευτέρῃ ἡμέρῃ τὴν καταπλαστὴν γίνονται καθαραὶ καὶ λαμπραί.* Ähnliches erzählt Herod. II 85 von Ägypten: *Θρῆνοι δὲ καὶ ταφαί σφεων εἰσὶ αἵδε· τοῖσι ἂν ἀπογένηται ἐκ τῶν οἰκίων ἄνθρωπος, τοῦ τις καὶ λόγος ἦν, τὸ θῆλυ γένος πᾶν τὸ ἐκ τῶν οἰκίων τούτων κατ' ὧν ἐπλάσατο τὴν κεφαλὴν πηλῷ ἢ καὶ τὸ πρόσωπον.* Auch die heutigen Araber beschmieren sich Kopf, Stirn und Backen mit Schmutz, Wiedemann, Her. zw. Buch S. 347. Reinigung der Hände nach dem Begräbnis in Kappadokien und in Kreta, Wachsmuth, Das alte Griechenl. im neuen 120.

tiere [1], das sie in Töpfen (*χύτραι*) aufgefangen hatten, reinigten, Suid. s. v. *ἐγχυτρ.· . . . ἐγχυτριστρίας δὲ λέγεσθαι καὶ ὅσαι τοὺς ἐναγεῖς καθαίρουσιν, αἷμα ἐπιχέουσαι ἱερείου.* Ähnl. Etym. Magn. 313, 41.

Auch die Begegnung mit einem Leichenzug soll vermieden werden, denn schon der Anblick des Toten wirkt verunreinigend, Iulian. ep. 77 (s. S. 57); Luc. de dea Syr. 52 (s. S. 60). Vgl. auch die Erzählung von der von Hera verfolgten Angelos, Schol. Theocr. II 11: *Τηνικαῦτα μὲν τὸ πρῶτον εἰς γυναικὸς τετοκυίας οἶκον καταφυγεῖν, ἐκεῖθεν δὲ πρὸς ἄνδρας νεκρὸν φέροντας. ὅθεν τὴν μὲν Ἥραν ἀποστῆναι, τὸν δὲ Δία τοὺς Καβίρους κελεῦσαι ἀναλαβόντας καθᾶραι αὐτήν· ἐκείνους δὲ ἐπὶ τὴν Ἀχερουσίαν λίμνην ἀπαγαγόντας ἁγνίσαι.* Deshalb schreibt das Gesetz Solons vor, Demosth. XLIII 62: *Ἐκφέρειν δὲ τὸν ἀποθανόντα τῇ ὑστεραίᾳ ἢ ἂν προθῶνται πρὶν ἥλιον ἐξέχειν* [2]. Vgl. Cic. de leg. II § 66 (von Demetrios Phalereus): *Ante lucem enim iussit efferri.* Heraclit. alleg. Hom. 68: *Ἦν δὲ παλαιὸν ἔθος, τὰ σώματα τῶν καμόντων, ἐπειδὰν ἀναπαύσηται τοῦ βίου, μήτε νύκτωρ ἐκκομίζειν μήθ' ὅταν ὑπὲρ γῆς τὸ μεσημβρινὸν ἐπιτείνηται θάλπος, ἀλλὰ πρὸς βαθὺν ὄρθρον ἀπύροις ἡλίου ἀκτῖσιν ἀνιόντος.* Menand. π. ἐπιδ. ed. Walz, *Rhet. Gr.* IX 203: *Περὶ μὲν δὴ τὴν ἐκφοράν, ὡς τὸ Ἀθήνησι πρὸ ἡλίου ἀνίσχοντος κτλ. Anthol. Pal.* VII 517: *Ἧῳοι Μελάνιππον ἐθάπτομεν.* Plat. leg. XII 960 A: *Θρηνεῖν δὲ καὶ ἔξω τῆς οἰκίας φωνὴν ἐξαγγέλλειν ἀπαγορεύειν καὶ τὸν νεκρὸν εἰς τὸ φανερὸν προάγειν τῶν ὁδῶν κωλύειν καὶ ἐν τοῖς ὁδοῖς πορευόμενον φθέγγεσθαι καὶ πρὸ ἡμέρας ἔξω τῆς πόλεως εἶναι.* Vgl. Stob. flor. 122, 16 [3].

[1] Am Grab wurden in älterer Zeit blutige Opfer dargebracht, Rohde, Ps.[4] I 231.

[2] Zu dieser Tageszeit sind noch nicht viele Leute unterwegs. Es mag dabei auch der Gedanke, daß das Licht der Sonne durch die Leiche verunreinigt würde, in Betracht gekommen sein, s. Iw. Müller, Gr. Privatalt.[2] 218. Vgl. Aelian. frg. 242 H. (s. S. 46 Anm.). Man kann hier auch daran denken, daß die Verwesung im Süden sehr rasch vor sich geht und die offen getragene Leiche, wenn sie der Sonne ausgesetzt ist, unerträglich riecht.

[3] In Rom fanden die Begräbnisse Abends oder bei Nacht statt. „Die Störung religiöser Handlungen durch die Erscheinung des Toten ist in der Tat als der Hauptgrund zu betrachten, aus welchem man die Begräbnisse auf den Abend oder die Nacht verlegte", Marquardt-Mau, Privatl. d. Röm.[2] I 344.

Aus demselben Grunde enthält die Begräbnisordnung von Iulis, Ziehen *L. s.* 93 A, v. 10 f. (5. Jh. v. Chr.), die Bestimmung: *Τὸν θανό[ν]τα [φέρεν κ]ατακεκαλυμμένον σιωπῆι μέχρι [ἐπὶ τὸ σ]ῆμα.* Und so heißt es auch im Gesetz der Labyaden aus Delphi (ca. 400 v. Chr.), Ziehen *L. s.* n. 74 C, v. 13 ff.: *Τὸν δὲ νεκρὸν κεκαλυμμένον φερέτω σιγᾶι* [1].

Nicht nur bei Gelegenheit einer Beerdigung, auch zu anderer Zeit verunreinigte das Betreten eines Grabes, Dittenberger *Syll.*[2] n. 566, v. 7 (s. u. S. 56); Plut., Sol. 21: Das solonische Gesetz bestimmt für die Frauen fast dasselbe wie die Gesetze von Chaironeia *οὐδ' ἐπ' ἀλλότρια μνήματα βαδίζειν χωρὶς ἐκκομιδῆς. ὧν τὰ πλεῖστα καὶ τοῖς ἡμετέροις νόμοις ἀπηγόρευται.* Wenn in Iulis die Angehörigen des Toten am dritten Tag nach dem Begräbnis oder an den *ἐνιαύσια* das Grab betraten, war ihnen der Tempeleintritt verboten, Ziehen *L. s.* n. 93 B (s. u. S. 57). Der Zagreusmyste im Kreterfragment des Euripides (frg. 472) vermeidet es wie die Priester (s. u. S. 59) überhaupt, Gräber zu betreten (*νεκροθήκαις οὐ χριμπτόμενος*), und dasselbe tut der Deisidaimon des Theophrast, char. XVI § 9: *Οὔτε ἐπιβῆναι μνήματι* [2]. Vgl. auch Hesiod. op. 735 f.: *Μηδ' ἀπὸ δυσφήμοιο τάφου ἀπονοστήσαντα σπερμαίνειν γενεήν* [3], und v. 750: *Μηδ' ἐπ' ἀκινήτοισι καθιζέμεν, οὐ γὰρ ἄμεινον* [4]. Die Gräber befanden sich, da man ihre Nähe als verunreinigend ansah, meist außerhalb der Stadt[5], und nur selten wird von dieser Regel abgewichen[6]. Ebenso

[1] Zum Schutz gegen die Verunreinigung durch einen Leichenzug sind in Kappadokien sämtliche Häuser und Läden, an denen der Zug vorbeigeht, geschlossen, s. Wachsmuth, Das alte Gr. im neuen 120.

[2] Auch bei den Juden wird jeder, der mit einem Grab in Berührung kommt, für 7 Tage unrein, Num. XIX 16.

[3] Vgl. u. S. 54 Anm. 2. [4] Vgl. Sikes *Class. Rev.* 1893, 392.

[5] Vgl. auch Dio Chrys. or. XLVII § 16 Arnim.

[6] So z. B. in Sparta. Plut. inst. Lac. 18 S. 238 D: *Τῶν δὲ ταφῶν ἀνεῖλεν τὴν δεισιδαιμονίαν ἅπασαν ὁ Λυκοῦργος, ἐν τῇ πόλει θάπτειν τοὺς νεκροὺς καὶ πλησίον ἔχειν τὰ μνημεῖα τῶν ἱερῶν συγχωρήσας.* Vgl. Dümmler, Athen. Mitt. XIII (1888) 291 f.; Mau b. Pauly-Wissowa, Realenc. III 339 s. v. 'Bestattung;' Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 603 f.; Rohde, Ps.[4] I 159; 228; II 340. Über die in Orchomenos innerhalb der Häuser gefundenen Gräber s. Bulle, Abh. d. k. bayr. Akad., phil.-hist. Kl., XXIV 2. Abt. (1907) 67 f. Vgl. auch S. Eitrem, Hermes und die Toten, *Christiania Videnskabs-Selskabs*

darf natürlich auch innerhalb eines heiligen Bezirks niemand begraben werden, s. u. S. 58. Über die peinliche Absonderung der an den Straßen gelegenen Gräber s. E. Curtius, Gesammelte Abhandl. I 78 f.

Das alljährlich im Monat Anthesterion gefeierte mehrtägige Totenfest, die Choen, galt als unreine Zeit. In diesen Tagen gingen die Geister um, und zum Schutz gegen eine Verunreinigung von ihrer Seite wurden mancherlei Mittel angewandt. Phot. s. v. *μιαρὰ ἡμέρα· ἐν τοῖς Χουσὶν Ἀνθεστηριῶνος μηνός, ἐν ᾧ δοκοῦσιν αἱ ψυχαὶ τῶν τελευτησάντων ἀνιέναι, ῥάμνον ἔωθεν ἐμασῶντο καὶ πίττῃ τὰς θύρας ἔχριον.* Phot. s. v. *ῥάμνος· φυτόν, ὃ ἐν τοῖς Χουσὶν ὡς ἀλεξιφάρμακον ἐμασῶντο ἔωθεν· καὶ πίττῃ ἐχρίοντο τὰ δώματα· ἀμίαντος γὰρ αὕτη*[1]. Vgl. Hesych s. v. *μιαραὶ ἡμέραι.* Die Tempel waren während dieser Zeit geschlossen, s. u. S. 57[2].

Vgl. auch Eurip. Alk. 1144 ff., Herakles mit Bezug auf die aus dem Hades zurückgeholte Alkestis zu Admetos: *Οὕπω θέμις σοι τῆσδε προσφωνημάτων | κλύειν, πρὶν ἂν θεοῖσι τοῖσι νερτέροις | ἁφαγνίσηται καὶ τρίτον μόλῃ φάος.* Ferner die Reinigung in der Wundergeschichte von Machates und Philinnion, von der der Praefectus urbis erzählt, Phleg. Trall., FHG III 613, frg. 30: *Ὕλλος, ὁ νομιζόμενος παρ' ἡμῖν οὐ μόνον μάντις ἄριστος, ἀλλὰ καὶ οἰωνοσκόπος κομψὸς εἶναι, τά τε ἄλλα συνεωρακὼς ἐν τῇ τέχνῃ περιττῶς, ἀναστὰς ἐκέλευεν τὴν μὲν ἄνθρωπον κατακαίειν ἐκτὸς ὁρίων (οὐ γὰρ συμφέρειν ἔτι ταύτην ἐντὸς ὁρίων τεθῆναι εἰς γῆν), ἀποτροπιάσασθαι δὲ Ἑρμῆν Χθόνιον καὶ Εὐμενίδας, εἶτα οὕτω περικαθαίρεσθαι πάντας, ἁγνίσαι δὲ καὶ τὰ ἱερὰ καὶ ὅσα θεοῖς χθονίοις νομίζεται ποιῆσαι συνέτασσεν. ἐμοί*

Forhandlinger for 1909 Nr. 5 (nach Samter, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XII 1909, 23. Band S. 599 f.).

[1] Vgl. dieselbe Sitte bei der Geburt, *εἰς ἀπέλασιν τῶν δαιμόνων*, s. S. 28.

[2] Auch in Rom waren an den dies parentales und an den Lemuria die Tempel geschlossen (s. u. S. 57 Anm. 3) und wurden *καθαρμοί* angewandt; auch fanden in diesen Tagen keine Hochzeiten statt. Ovid. fast. II 19 ff.; 559 ff.; Plut. qu. Rom. 19 S. 268 B; Macrob. sat. I 13, 3; Joh. Lyd. d. mens. IV 29 Wünsch; Ov. f. V 435 ff.; 485 ff. An den dies parentales unterblieb überhaupt jeder geschlechtliche Verkehr, Ovid. f. II 557 f.; vgl. Pascal, Hermes XXX (1895) 554.

τε ἰδίᾳ εἶπε περὶ τοῦ βασιλέως καὶ τῶν πραγμάτων, θύειν τε Ἑρμῆ Διί τε Ξενίῳ καὶ Ἄρει, καὶ συντελεῖν ταῦτα μὴ παρέργως.

Auch das tote Tier wurde da und dort als unrein angesehen. Daher war es in einigen Kulten verboten, Kleider oder Schuhe aus dem Felle eines solchen im Tempel zu tragen oder ein Aas zu berühren oder davon zu essen, s. u. S. 57; 61. Derartige Bestimmungen waren auch bei den Pythagoreern in Geltung, Philostr., v. Ap. VIII 7 (S. 307 Kayser) von Pythagoras: *Ἐσθῆτά τε, ἣν ἀπὸ θνησειδίων οἱ πολλοὶ φοροῦσιν, οὐ καθαρὰν εἶναι φήσας λίνον*[1] *ἠμπίσχετο καὶ τὸ ὑπόδημα κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον βύβλου ἐπλέξατο.* Vgl. Philostr. aaO. I 1; VI 11; Diog. La. VIII 33: *Ἀπέχεσθαι βρωτῶν θνησειδίων τε κρεῶν κτλ.* Ael. var. hist. IV 17: *Προσέταττε δὲ ὁ αὐτὸς Πυθαγόρας . . . ἀπέχεσθαι . . . τῶν θνησειδίων*[2].

Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer

Allen, die sich durch Berührung einer Leiche usw. verunreinigt haben, ist das Betreten der Heiligtümer und das Vornehmen von heiligen Handlungen vor erfolgter Reinigung verboten.

Eurip. Iph. Taur. 380 ff.: *Τὰ τῆς θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσματα, | ἥτις βροτῶν μὲν ἦν τις ἅψηται φόνου | ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θίγῃ χεροῖν, | βωμῶν ἀπείργει μυσαρὸν ὡς ἡγουμένη, | αὐτὴ δὲ θυσίαις ἥδεται βροτοκτόνοις*[3].

Chrysipp. b. Plut. de stoic. repugn. 22 S. 1044 F: *Ὅτι καὶ τὸ μητράσιν ἢ ἀδελφαῖς ἢ θυγατράσιν συγγενέσθαι καὶ τὸ φαγεῖν*

---

[1] Vgl. ob. S. 20.

[2] Wer bei den Juden ein Aas berührt oder davon gegessen hatte, war unrein bis zum Abend, Lev. XI 39 f.; XXII 8; Deuter. XIV 21. — Die Avestapriester verbrennen kein Opfertier, um das heilige Feuer nicht durch Totes zu verunreinigen, Geiger, Ostir. Kultur 469. Als besonders unrein galt den Persern ein toter Hund, Geiger, aaO. 256; Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[3] II 209.

[3] v. 382 (*ἢ καὶ — χεροῖν*) ist gestrichen von Badham und von Nauck, aber s. Schöne-Bruhn zu dieser Stelle: v. 381, wer sich mit Mord befaßt hat, v. 382, wer eine Wöchnerin oder einen Toten auch nur berührt hat. Zu v. 384: *Αὐτὴ δὲ κτλ.*, vgl. Eurip. frg. 266, Auge beklagt sich bei Athene: *Σκῦλα μὲν βροτοφθόρα χαίρεις ὁρῶσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια, κοὐ μυσαρά σοι ταῦτ' ἐστίν· εἰ δ' ἐγὼ ἔτεκον, δεινὸν τόδ' ἡγῇ;*

τι καὶ προελθεῖν ἀπὸ λεχοῦς ἢ θανάτου πρὸς ἱερὸν ἀλόγως διαβέβληται.

In Athen durften die Hausgenossen am 7. Tag nach einem Todesfall noch kein Opfer darbringen, Aeschin. c. Ctes. 77: *Ἑβδόμην δ' ἡμέραν τῆς θυγατρὸς αὐτῷ τετελευτηκυίας, πρὶν πενθῆσαι καὶ τὰ νομιζόμενα ποιῆσαι, στεφανωσάμενος καὶ λευκὴν ἐσθῆτα λαβὼν ἐβουθύτει καὶ παρενόμει*[1].

Ziehen *L. s.* n. 49 v. 6 (Inschrift vom Heiligtum des Men in Sunion; 2. Jh. n. Chr.): *Ἀπὸ νεκροῦ διὰ ἡμερῶν δέκα* (sc. *λουσαμένους κατακέφαλα εἰσπορεύεσθαι*).

Dittenberger *Syll.*[2] n. 566, Inschrift vom Tempel der Athena Nikephoros in Pergamon (2. Jh. v. Chr.): *Ἁγνευέτωσαν δὲ κ[α]ὶ εἰσίτωσαν εἰς τὸν τῆς θεο[ῦ ναὸν] οἵ τε πολῖται καὶ οἱ ἄλλοι πάντες . . . ἀπὸ κήδους . . . δευτεραῖος· ἀπὸ δὲ τάφου καὶ ἐκφορ[ᾶς] περιρασάμενοι* (h. e. *πεῖρανάμενοι*) *καὶ διελθόντες τὴν πύλην, καθ' ἣν τὰ ἁγιστήρια τίθεται, καθαροὶ αὐθημερόν.*

Ziehen *L. s.* n. 117 v. 2 f., Inschrift aus Eresos (2. Jh. v. Chr.): *Ἀπὸ μὲν κάδεος ἰδίω [περιμέν]αντας ἀμέραις εἴκοσι· ἀπὸ δὲ [ἀλλοτρί]ω ἀμέραις τρεῖς λοεσσάμενον.*

Ziehen *L. s.* n. 148, aus Lindos (2. Jh. n. Chr.), v. 13: *Ἀπὸ κήδους [οἰκ]είου ἡμ. μ'.*

Vgl. die Inschrift vom Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshieh), *Rev. arch.* 1883 II 181 ff., v. 3: *Ἀπὸ πάθους ἰδίου.*

Ziehen *L. s.* n. 89 v. 28 (aus Euboia; ca. 400 v. Chr.): *Πέν]θο[υς] οἰκε[ίου]*: ein Todesfall im Haus entschuldigt das Wegbleiben von Opfer und Pompe für Asklepios.

---

[1] Vgl. den Leidener Zauberpapyrus I 1 ff. (Dieterich, Abrax. 169) vom Zauberer vor dem Opfer: *Ἁγνὸς μεῖνον ἡμέρας μα' προψηφίσας . . ., ἔχε δὲ οἶκον ἐπίπεδον, ὅπου πρὸ ἐνιαυτοῦ οὐδεὶς ἐτελεύτησε.* Auch bei den Römern durfte ein derartig Verunreinigter keine heilige Handlung vornehmen, Serv. Aen. IV 507: Vor die Türen des Trauerhauses wurde eine Cypresse gestellt (s. ob. S. 47 f.), *ne quis imprudens funestam domum rem divinam facturus introeat et quasi attaminatus suscepta peragere non possit.* Vgl. auch den arabischen Brauch, Plin. n. h. XII 54: Diejenigen der Minäer, die das heilige Geschäft des Weihrauchsammelns besorgen, sind sacri und müssen sich rein halten: *Nec ullo congressu feminarum funerumque, cum incidant eas arbores aut metant, pollui.*

Ziehen *L. s.* n. 93 B, aus Iulis auf Keos (5. Jh. v. Chr.): *[Ἔδο]ξεν τῆι [β]ουλῆι καὶ [τῶ]ι δήμωι· [τῆ]ι τρίτηι καὶ τοῖς ἐνι[αυ]σίοις κα[θ]αροὺς εἶ[ν]αι τοὺς ποι[οῦ]ντας, ἐς ἱερὸν δὲ μὴ ἰέναι, καὶ τὴν [ο]ἰ[κ]ίαν καθα[ρ]ὴν εἶναι μ — — (α)ν ἐκ τοῦ σήματος ἐλ — — — —*: Diejenigen, die am 3. Tage nach dem Begräbnis oder an den jährlich am Todes- oder Begräbnistag stattfindenden *ἐνιαύσια* ein Grab, um es zu schmücken oder dort Totenopfer darzubringen[1], betraten, wurden dadurch nach diesem Gesetz nicht verunreinigt, durften aber am gleichen Tage ein Heiligtum nicht betreten.

Auch wer einen Toten nur gesehen hat, ist verunreinigt und vom Tempel ausgeschlossen, Iulian. ep. 77: *Εἶτα οὐκ οἶδα οἵ τινες ἀναθέντες ἐν κλίνῃ νεκρὸν διὰ μέσων ὠθοῦνται τῶν ταῦια σπουδαζόντων. καὶ τὸ πρᾶγμά ἐστι πάντα τρόπον οὐκ ἀνεκτόν. ἀναπίμπλανται γὰρ οἱ προστυχόντες πολλάκις ἀηδίας, οἱ μὲν οἰόμενοι πονηρὸν τὸ οἰώνισμα, τοῖς δὲ εἰς ἱερὰ βαδίζουσιν οὐ θέμις προσελθεῖν ἐστι πρὶν ἀπολούσασθαι. τοῖς γὰρ αἰτίοις τοῦ ζῆν θεοῖς καὶ μάλιστα πάντων ἀλλοτριώτατα πρὸς φθορὰν διακειμένοις οὐ θέμις προσελθεῖν ἀπὸ τοιαύτης ὄψεως.*

Plut. qu. Rom. 5 S. 264 F sagt über den griechischen Glauben von den fälschlicherweise Totgesagten: *Οὐ γὰρ ἐνόμιζον ἁγνοὺς οὐδὲ κατεμίγνυσαν ἑαυτοῖς οὐδ' εἴων ἱεροῖς πλησιάζειν, οἷς ἐκφορὰ γεγόνει καὶ τάφος ὡς τεθνηκόσι.*

An den Choen[2], an denen die Geister umgehen, ist jedermann der Gefahr der Verunreinigung ausgesetzt, daher darf in diesen Tagen niemand die Tempel betreten, Athen. X 437 C[3].

In Eresos war es den Besuchern des Tempels verboten, Kleidungsstücke aus Tierfellen zu tragen; aus diesem Grund hatten sie auch ohne Schuhe einzutreten, Ziehen *L. s.* n. 117 v. 14 ff. (2. Jh. v. Chr.): *Μ]ὴ εἰσφέρην . . . θνασίδιον . . .* (v. 17) *μηδὲ ὑπόδεσιν μηδὲ ἄλλο δέρμα μηδέν.* Anderwärts wurden

[1] Über die Verunreinigung eines Heiligtums durch Totenopfer s. S. 59 Anm. 5. [2] Vgl. ob. S. 54.

[3] Auch in Rom waren an Totenfesten die Tempel geschlossen: An den dies parentales im Februar (Ov. f. II 563 f.: *Di quoque templorum foribus celentur opertis, | ture vacent arae, stentque sine igne foci*; vgl. Ioh. Lyd. d. mens. IV 29 Wü.) und an den Lemuria im Mai (Ov. f. V 485). Vgl. ob. S. 54 Anm. 2.

besondere, nicht aus Leder gefertigte Schuhe verlangt[1]; an solche ist vermutlich bei den *ἐπιχώριαι κρηπῖδες* zu denken, welche der das Trophoniosorakel in Lebadeia Befragende zu benützen hat, Paus. IX 39, 8. In Eleusis verunreinigte schon die Berührung von *θνησείδια*, Porph. de abst. IV 16[2].

Ein Heiligtum wurde natürlich durch eine Leiche verunreinigt; denn die Götter dürfen nicht in Berührung mit einem Toten kommen[3], Eurip. Hipp. 1437 ff., Artemis zum sterbenden Hippolytos: *Ἐμοὶ γὰρ οὐ θέμις φθιτοὺς ὁρᾶν | οὐδ' ὄμμα χραίνειν θανασίμοισιν ἐκπνοαῖς· | ὁρῶ δέ σ' ἤδη τοῦδε πλησίον κακοῦ.*

Ael. frg. 11 Herch. (= Suid. s. v. *Φιλήμων*): *Οὐκοῦν, ὦ Ἐπίκουρε, παρῆσαν δὴ καὶ Φιλήμονι αἱ ἐννέα Μοῦσαι, καὶ ὅτε ἔμελλε τὴν ἐπινησθεῖσάν οἱ καὶ τελευταίαν ὁδὸν ἰέναι, ᾤχοντο ἀπιοῦσαι. θεοῖς γὰρ οὐδαμῇ θεμιτὸν ὁρᾶν ἔτι νεκροὺς καὶ ἐὰν ὦσι πάνυ φίλοι, οὐδ' ὄμμα χραίνειν θανασίμοισιν ἐκπνοαῖς.*

Eurip. Alk. 22 f. (Apollon im Hause des Admetos vor dem Tode der Alkestis): *Ἐγὼ δέ, μὴ μίασμά μ' ἐν δόμοις κίχῃ, λείπω μελάθρων τῶνδε φιλτάτην στέγην.*

Daher darf in einem Heiligtum niemand sterben noch begraben[4] werden. *Eph. arch.* 1884, 167/168, Inschrift von der Akropolis in Athen: *Ἐπεὶ δὲ πάτριόν ἐστιν ἐν μηδενὶ τῶν τεμενῶν μήτ' ἐντίκτειν μήτ' ἐναπο[θνήισκειν]*. Aus diesem Grunde verläßt Demosthenes vor seinem Tod den Tempel des Poseidon, Plut. Demosth. 29.

Innerhalb des *ἱερὸν ἄλσος τοῦ Ἀσκληπιοῦ* in Epidaurus durfte niemand sterben, Paus. II 27, 1 (s. S. 32); in römischer

---

[1] Vgl. S. 55; 61.

[2] Vgl. Varr. de l. l. VII 84: *In aliquot sacris ac sacellis scriptum habemus: ne quod scorteum adhibeatur ideo ne morticinum quid adsit. CIL* I² 1 p. 231, Inschrift aus Präneste: *Partus curat* (Carmenta) *omnique futura, ob quam causam in aede eius cavetur ab scorteis omniaque omine morticino.* Ov. fast. I 629 f. vom Tempel der Carmenta: *Scortea non illi fas est inferre sacello | ne violent puros exanimata focos.*

[3] Herod. II 86 vermeidet es sogar, im Zusammenhang mit der Beschreibung des Geschäftes der Einbalsamierung den Namen des Gottes Osiris zu nennen. Vgl. das indische Verbot des Vortrags gewisser besonders heiliger Vedaabschnitte bei Totenschmäusen, Oldenberg, Rel. d. Veda 414.

[4] Ausnahmen sind selten: Paus. II 30, 7; 33, 3; IX 17, 1.

Zeit wurde außerhalb des heiligen Bezirks ein besonderes Gebäude errichtet, wohin die Sterbenden gebracht wurden[1], Paus. II 27, 6 (s. S. 32).

Ähnlich war es auf der Insel Delos[2], von wo die Sterbenden auf die Insel Rheneia geschafft wurden[3], Thuc. III 104, 2; Paus. II 27, 1 (s. S. 32); Plut. apophth. Lac. 230 C. Die Insel wurde zweimal von den auf ihr vorhandenen Gräbern gereinigt[4]: Zuerst durch Peisistratos (Herod. I 64; Thuc. III 104, 1f.) und dann gründlicher während des peloponnesischen Krieges, wobei die ausgegrabenen Leichen nach Rheneia gebracht wurden (Thuc. I 8, 1; III 104, 1; Diodor. XII 58, 6). Vgl. Callim. hymn. in Del. v. 276f. von dieser Insel: *Οὐδέ σ' Ἐνυὼ | οὐδ' Ἄιδης οὐδ' ἵπποι ἐπιστείβουσιν Ἄρηος.*

Ziehen *L. s.* n. 199 (vorläufig bei n. 66 S. 204), Inschrift aus Herakleia Pontika: *Ὅρρος τῶ ἱερῶ τότο· ἐνδὸς μὴ θάπτειν.*

Dittenberger *Syll.*[2] n. 587 v. 119f., Inschrift aus Eleusis (329/8 v. Chr.): *Νέκυν ἀνελόντι ἐκ τῆς Ῥαρίας μισθὸς Νίκωνι Ἐλευσῖνι οἰκοῦ(ντι). [τῶι κα]θήραντι τὴν Ῥαρίαν χοίρο[υ] τιμὴ κτλ.*[5].

Vom Priester wird die Einhaltung der bisher genannten Bestimmungen besonders streng gefordert. An einem Begräbnis darf er nicht teilnehmen, Porph. de abst. II 50: *Εἰ δὲ οἱ τῶν τῇδε ἱερεῖς καὶ ἱεροσκόποι καὶ τάφων ἀπέχεσθαι κελεύουσιν ἑαυτοῖς τε καὶ τοῖς ἄλλοις κτλ.* Plat. leg. XII 947 D vom Leichenbegängnis der Euthynen, die sich im Amt bewährt haben: *Μετὰ δὲ ταῦτα ἱερέας τε καὶ ἱερείας ὡς καθαρεύοντι τῷ τάφῳ ἕπεσθαι, ἐὰν ἄρα καὶ τῶν ἄλλων εἴργωνται τάφων.* Eine Bestimmung über Verunreinigung durch den

[1] Vgl. die Totenhütten der alten Japaner, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[2] I 86.

[2] Vgl. A. Mommsen, Phil. LXVI (1907) 435f.: „Die Reinigungen von Delos und das Verbot von Todesfällen und Geburten kamen darauf hinaus, daß alles um den Apoll heiter sein sollte". Diese Deutung erscheint nach dem hier Zusammengestellten fraglich.

[3] Vgl. S. 32 Anm. 2.

[4] Vgl. Dio Chrys. or. XLVII § 16 Arnim.

[5] Vgl. die apulische Inschrift aus Luceria, CIL IX n. 782: *In hoce loucarid stircus ne [qu]is fundatid neve cadaver proiecitad neve parentatid.* Plin. ad Trai. 81, 2 vom Gegner des Dio Chrysostomus: *Adiecit etiam esse in eodem positam tuam statuam et corpora sepultorum, uxoris Dionis et filii, postulavitque, ut cognoscerem pro tribunali.*

Anblick eines Toten scheint auch die koische Demeterinschrift enthalten zu haben, Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403 (vgl. S. 413) B v. 35f. (3. Jh. v. Chr.): *Αἰ δέ κα ἱερεὺς ἴδηι* — — —. Vgl. Luc. de dea Syr. 52f.: Wenn in Hierapolis ein Gallos gestorben ist, legen ihn seine Freunde auf eine Bahre etc.; dadurch sind sie verunreinigt. *Φυλάξαντες δὲ ἑπτὰ ἡμερέων ἀριθμὸν οὕτως ἐς τὸ ἱρὸν ἐσέρχονται· πρὸ δὲ τουτέων ἢν ἐσέλθωσιν, οὐκ ὅσια ποιέουσι. νόμοισι δὲ ἐς ταῦτα χρέωνται τουτέοισι· ἢν μέν τις αὐτέων νέκυν ἴδηται, ἐκείνην τὴν ἡμέρην ἐς τὸ ἱρὸν οὐκ ἀπικνέεται· τῇ ἑτέρῃ δὲ καθήρας ἑωυτὸν ἐσέρχεται. αὐτέων δὲ τῶν οἰκηΐων τοῦ νέκυος ἕκαστοι φυλάξαντες ἀριθμὸν ἡμερέων τριήκοντα, καὶ τὰς κεφαλὰς ξυράμενοι ἐσέρχονται.*

Die koischen Demeterpriesterinnen dürfen kein Totenhaus, kein Grab betreten, an keinem Totenmahl teilnehmen, Arch. für Rel.-Wiss. X (1907) 402 (vgl. 407f.) A v. 23ff.; v. 37ff.: *Μηδὲ παρ᾽ ἥρωνα ἔσθεν μηδὲ ἐπιβαίνειν ἐ[φ᾽ ἡρῶιον] . . . [μηδὲ ἐς οἰ]κίαν ἐσέρπεν ἐν ὁποίαι κα ἄνθρωπος [ἀποθάνηι ἁμερᾶν τριῶν ἀφ᾽ ἃς κα ἁμέρας] ὁ νεκρὸς ἐξενιχθῆι*[1].

Ein besonders strenges Gesetz war in Messene in Geltung, Paus. IV 12, 6: . . . *ὅτι ἦν ἐν τῇ Μεσσήνῃ καθεστηκός, ἢν γυναικὸς ἱερωμένης ἢ καὶ ἀνδρὸς προαποθάνῃ τις τῶν παίδων, ἐς ἄλλον τὴν ἱερωσύνην μεταχωρεῖν*[2].

---

[1] Vgl. Gell. n. Att. X 15, 24 über den Flamen Dialis: *Locum, in quo bustum est, numquam ingreditur, mortuum numquam attingit; funus tamen exsequi non est religio.* Ähnliches galt für alle römischen Priester, s. Wissowa, Rel. d. Röm. 435; Serv. Aen. III 64: *Moris autem Romani fuerat, ramum cupressi ante domum funestam poni, ne quisquam pontifex per ignorantiam pollueretur ingressus.* Serv. Aen. I 329 vom Priester des Apollo: *Cautum enim est, ne sacerdos eius domum ingrediatur, in qua ante quintam diem funus fuerit.* Vgl. die jüdische Vorschrift für den Hohepriester, Lev. XXI 11 (Kautzsch): „Er darf zu gar keiner Leiche hineingehen; sogar an seinem Vater und an seiner Mutter darf er sich nicht verunreinigen," und Oldenberg, Rel. d. Veda 417: „Der Brahmane, welcher das die Schulzeit abschließende Bad genommen hat, darf auf keine Richtstätte, geschweige denn auf einen Leichenacker gehen, keinen Leichenträger sehen". Als besonders unrein galten die Leichenträger bei den Persern, Geiger, Ostiran. Kultur 272.

[2] Ähnlich ist die römische Vorschrift für den Flamen Dialis, Plut. qu. Rom. 50: *Διὰ τί ὁ ἱερεὺς τοῦ Διὸς ἀποθανούσης αὐτῷ τῆς γυναικὸς*

Ein Verbot, Kleider und Schuhe aus Tierfellen zu tragen, haben wir für die Priester der Inschrift von Eresos (s. ob. S. 57) vorauszusetzen. Eine ähnliche Vorschrift für die Priesterinnen in Andania ist überliefert bei Ziehen *L. s.* n. 58 v. 23f. (ca 90 v. Chr.): *Μὴ ἐχέτω δὲ μηδεμία . . . ὑποδήματα εἰ μὴ πίλινα ἢ δερμάτινα ἱερόθυτα.* Als nicht lederne Schuhe sind vielleicht auch die *λευκαὶ Λακωνικαί*, Athen. V 215 C (s. S. 18) und das *φαικάσιον*, Appian. b. c. V 11 (s. S. 18) zu denken [1].

Die Demeterinschrift von Kos, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 402 (vgl. S. 408f.) A v. 26f., 41f.) verbietet den Priesterinnen auch den Genuß von *θνασίδια*: *Μηδὲ τῶν θνασ[ιδίων μηδὲ τῶν κενεβρείων μηδὲ τῶν πνι]κτῶν μηδενὸς ἔσθεν* [2].

Über die Dauer der Unreinheit sind die verschiedensten Angaben überliefert. Wer ein Grab betreten oder an einem Begräbnis teilgenommen hatte, dem war der Eintritt in den Athenatempel in Pergamon *αὐθημερόν* nach erfolgter Reinigung gestattet, Dittenberger *Syll.*[2] n. 566 (s. ob.

ἀπετίθετο τὴν ἀρχήν, ὡς Ἀτήιος ἱστόρηκε; Vgl. Gell. n. Att. X 15, 22. Eine andere Erklärung dieser Vorschrift gibt Frazer *Gold. Bough*[3] IV (Adonis Att. Os.) 407ff.: Die Amtsniederlegung erfolge deshalb, weil der Flamen, der zu seinen Amtshandlungen die Mitwirkung seiner Frau benötige, nach deren Tod nicht sofort wieder heiraten könne. — Vgl. noch Plut. qu. R. 113 vom Flamen Dialis: *Διὰ τί τοῖς ἱερεῦσι τούτοις ἀρχὴν οὐκ ἐφεῖτο λιβεῖν οὐδὲ μετελθεῖν; . . . οὐχ ὅσιον ἡγοῦντο θύειν θεοῖς καὶ ἱερῶν κατάρχεσθαι γενόμενον ἐν καταδίκαις καὶ θανατώσεσι πολιτῶν.* Fest. 93M.: *Funebres tibiae dicuntur, cum quibus in funere canitur, quas flamini audire putabatur illicitum.*

[1] Vgl. die Bestimmung für die Flaminica Dialis, Fest. 161M.: *Mortuae pecudis corio calceos aut soleas fieri Flaminicis nefas habebatur.* Serv. Aen. IV 518: *Sane flaminicae non licebat neque calceos neque soleas morticinas habere.* — Herod. II 37 von den ägyptischen Priestern: *Ἐσθῆτα δὲ φορέουσι οἱ ἱερέες λινέην μούνην καὶ ὑποδήματα βύβλινα· ἄλλην δέ σφι ἐσθῆτα οὐκ ἔξεστι λαβεῖν οὐδὲ ὑποδήματα ἄλλα.* Vgl. S. 20. Über die phönizischen Priester s. Herodian. V 5, 10: *Ὑποδήμασι δὲ λίνου πεποιημένοις ἐχρῶντο, ὥσπερ οἱ κατ' ἐκεῖνα τὰ χωρία προφητεύοντες.* Vgl. ob. S. 19 Anm. 4.

[2] Vgl. die ob. S. 55 angeführten pythagoreischen und jüdischen Speisegesetze.

S. 56). Dasselbe war nach Iulian. ep. 77 (s. S. 57) der Fall nach einer Begegnung mit einem Leichenzug. Dagegen darf der Gallos in Hierapolis, der einen Toten gesehen hat, erst am folgenden Tage den Tempel betreten, Luc. de dea Syr. 53 (s. S. 60).

Wer in einem fremden Haus mit einem Toten in Berührung gekommen war, war nach dem Gesetz von Eresos 3 Tage[1] unrein, Ziehen n. 117 (s. S. 56). Für die Galloi galt in diesem Fall eine Frist von 7 Tagen[2], Luc. de dea Syr. 52 (s. S. 60).

Die Hausgenossen eines Verstorbenen waren in Eresos 20 Tage[3] unrein, Ziehen n. 117 (s. S. 56); für die Galloi war eine Frist von 30 Tagen bestimmt, Luc. d. d. S. 53 (s. ob. S. 60). Im Gesetz von Lindos ist die Zeit der Unreinheit auf 40 Tage festgesetzt, Ziehen n. 148 (s. S. 56).

In Pergamon darf der durch die Berührung mit einem Toten Verunreinigte, gleichgültig wie es scheint, ob die Verunreinigung im eigenen oder in einem fremden Hause geschehen ist, am 2. Tag den Tempel betreten, *Syll.*[2] n. 566 (s. S. 56), in Sunion am 10. Tag, Ziehen n. 49 (s. S. 56).

Für Athen sind bestimmte Angaben nicht überliefert. Sicher ist nur, daß die Hausgenossen am 7. Tag nach dem Todesfall noch nicht *καθαροί* waren, Aeschin. c. Ctes. 77 (s. S. 56)[4].

---

[1] 3 Tage lang waren bei den Indern die entfernter Verwandten unrein, 10 Tage die näheren Angehörigen (Hausgenossen?), Oldenberg, Rel. d. V. 577; Orelli, Relgesch. 437.

[2] Auf 7 Tage verunreinigt bei den Juden jede Art der Berührung mit einem Toten, s. ob. S. 46 Anm. 1; 53 Anm. 2.

[3] Gerechnet wohl vom Begräbnistage ab; denn dann erst ist der Akt der Verunreinigung vollendet.

[4] Oder darf aus dieser Stelle geschlossen werden, daß die Dauer der Unreinheit gleich der Dauer der Trauerzeit war (*πρὶν πενθῆσαι κτλ.*) und somit 9 Tage von der Bestattung ab gerechnet betrug? Es wäre dies eine Bestätigung der Vermutung von Rohde (Ps.[4] I 234 Anm.), daß die Angehörigen bis zu den *ἔνατα* unrein waren. (Vgl. das *novemdiale sacrum* der Römer, Wissowa, Rel. d. Röm. 328 f.).

Unreinheit des Toten bei anderen Völkern des Altertums

Römer: s. ob. S. 48; 50 Anm. 2 und 3; 52 Anm. 3; 54 Anm. 2; 56 Anm. 1; 57 Anm. 3; 58 Anm. 2; 59 Anm. 5; 60 Anm. 1 u. 2; 62 Anm. 4.

Juden: S. 46 Anm. 1 und 2; 49 Anm. 3; 50 Anm. 2; 53 Anm. 2; 55 Anm. 2; 60 Anm. 1; 62 Anm. 2. Vgl. Katzenelson, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1899, S. 109 ff.; Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes[3] II 273 Anm. 56.

Den jüdischen Reinheitsgesetzen ähnlich sind die des Islam, s. Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[3] I 502.

Ägypter: s. ob. S. 43 Anm. 4; 44 Anm. 2; 51 Anm. 3; 61 Anm. 1.

Araber: S. 50 Anm. 3; 56 Anm. 1. (Vgl. die Gebräuche der heutigen Araber, s. S. 44 Anm.; 51 Anm. 3).

Babylonier: S. 45 Anm. 2; 51 Anm. 3.

Skythen: S. 51 Anm. 3.

Perser: S. 43 Anm. 4; 47 Anm. 1; 50 Anm. 3; 55 Anm. 2; 60 Anm. 1. Vgl. B. W. Leist, Altar. Ius Civ. 55.

Inder: S. 43 Anm. 4; 50 Anm. 2; 58 Anm. 3; 60 Anm. 1; 62 Anm. 1.

Germanen: S. 45 Anm. 2.

Über die alten Japaner s. S. 44 Anm. 1; 59 Anm. 1. Vgl. K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, Allg. Enz. d. Wiss. u. Künste II 14 S. 375 s. v. 'Japan'.

Auch heute noch sind diese Anschauungen bei vielen Völkern verbreitet, s. ob. S. 43 Anm. 4; 44 Anm. 1; 47 Anm.; 51 Anm. 3; 53 Anm. 1. Vgl. außerdem Samter, Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 1905, I 34 ff.; Orelli, Relgesch. 830 (Polynesier); Chantepie de la Saussaye, Relgesch.[3] I 54 (Mongolen); A. v. Gennep *Tabou et totémisme à Madagascar* 59 ff.; J. Spieth, Die Ewe-Stämme 256. Für das moderne Griechenland s. Wachsmuth, Das alte Gr. im neuen 105 ff., bes. 119 f. (vgl. ob. S. 44 Anm. 1; 48 Anm. 5).

§ 7. Mord [1]

Der Mörder ist verunreinigt, nicht nur durch die Berührung mit dem Toten. An ihm haftet auch das *μίασμα* der ihn verfolgenden Seele des Getöteten und der ihr beistehenden Dämonen [2], s. z. B. Antiph. or. IV 1, 3: *Ὅ τε γὰρ ἀποθανὼν ... ὑπολείπει τὴν τῶν ἀλιτηρίων δυσμένειαν, ἣν οἱ παρὰ τὸ δίκαιον κρίνοντες ἢ μαρτυροῦντες, συνασεβοῦντες τῷ ταῦτα δρῶντι, οὐ προσῆκον μίασμα εἰς τοὺς ἰδίους οἴκους εἰσάγονται.* Die nach Rache verlangende Seele wird unterstützt von den Verwandten; sie haben in älterer Zeit die Pflicht, die Blutrache an dem Mörder zu vollziehen, gleichgültig, ob ein *φόνος ἑκούσιος* oder *ἀκούσιος* vorliegt. Solche Unterscheidungen macht erst eine spätere Zeit, als der Staat die Verfolgung der Mörder übernimmt.

Nach solonischem Gesetz [3] steht auf vorsätzlichem Morde Todesstrafe, der sich der Mörder durch *ἀειφυγία* entziehen konnte. Im Lande darf der Verunreinigte auf keinen Fall bleiben [4], auch nicht nach unfreiwilliger Tötung. Doch ist hierbei die Strafe nur Verbannung auf eine bestimmte Zeit, nach attischem Gesetz, wie es scheint, in der Regel auf 5 Jahre, Schol. B Hom. Il. *B* 665 (Bd. III Dindorf) [5]. Das *μίασμα* haftet so lange an dem Mörder, bis die Verwandten des Toten (in dessen Namen) ihm Verzeihung (*αἴδεσις*) gewährt haben, die

---

[1] Vgl. bes. Stengel, Gr. Kultusalt.[2] 140 ff.; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.[4] II 362 ff.; Rohde, Ps.[4] I 259 ff.

[2] Ausführlich handelt darüber Rohde, Ps.[4] I 264 Anm. 2; 275 Anm. 2; II 78 Anm. 1.

[3] S. Philippi, Areopag und Epheten 109 ff. und sonst passim. Meier-Schömann-Lipsius, Der attische Prozeß (Berlin 1883—87) 376 ff.

[4] Denn dies hätte *ἀφορίαι* und *δυστυχεῖς πράξεις* zur Folge, Antiph. or. II 1, 10. — Auch an Tieren und leblosen Gegenständen, durch die ein Mensch getötet worden war, wurde das *μίασμα* der zürnenden Seele haftend gedacht; sie wurden deshalb über die Grenze geschafft und die Tiere dort getötet, Aeschin. c. Ctes. 244; Plat. leg. IX 873 E. Vgl. Meier-Schömann-Lipsius, Der attische Prozeß 131.

[5] Daß in Sparta auf unfreiwilliger Tötung Verbannung auf Lebenszeit stand (Rohde, Ps.[4] I 262 Anm. 2), ist aus Xenoph. An. IV 8, 25 mit Sicherheit nicht zu schließen.

sie ihm nach Ablauf der obigen Frist nicht versagen durften. Hierauf folgte die zeremonielle Reinigung [1].

Jede Tötung, welcher Art sie auch ist, sogar die gesetzlich erlaubte, macht eine Reinigung nötig [2]. Demosth. XXIII 72f.: *Τί οὖν ὁ νόμος κελεύει τὸν ἁλόντ' ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ· ἔν τισιν εἰρημένοις χρόνοις ἀπελθεῖν τακτὴν ὁδόν* [3], *καὶ φεύγειν ἕως ἂν αἰδέσηταί τινα τῶν ἐν γένει τοῦ πεπονθότος. τηνικαῦτα δ' ἥκειν δέδωκεν ἔστιν ὃν τρόπον, οὐχ ὃν ἂν τύχῃ, ἀλλὰ καὶ θῦσαι καὶ καθαρθῆναι καὶ ἄλλ' ἅττα διείρηκεν, ἃ χρὴ ποιῆσαι. . . . (73) καὶ γὰρ τὸ τῶν ἀκουσίων ἐλάττω τὴν τιμωρίαν ἢ τῶν ἑκουσίων τάξαι δίκαιον καὶ τὸ παρασχόντ' ἀσφάλειαν ἀπελθεῖν οὕτω προστάττειν φεύγειν ὀρθῶς ἐστιν ἔχον, καὶ τὸ τὸν κατιόνθ' ὁσιοῦν καὶ καθαίρεσθαι νομίμοις τισί, . . . καὶ πάντα ταῦτ' ἔχει καλῶς* [4].

Antiph. or. VI 4: *Τοσαύτην γὰρ ἀνάγκην ὁ νόμος ἔχει, ὥστε καὶ ἄν τις κτείνῃ τινὰ ὧν αὐτὸς κρατεῖ καὶ μὴ ἔστιν ὁ τιμωρήσων, τὸ νομιζόμενον καὶ τὸ θεῖον δεδιὼς ἁγνεύει τε ἑαυτὸν καὶ ἀφέξεται ὧν εἴρηται ἐν τῷ νόμῳ, ἐλπίζων οὕτως ἂν ἄριστα πράξειν.*

Porph. d. abst. I 9: *Οἶμαι δ' ἔγωγε καὶ τοὺς συγκεχωρημένους ὑπὸ τοῦ νόμου φόνους τὰς ἀφοσιώσεις λαμβάνειν τὰς εἰθισμένας διὰ τῶν καθαρμῶν . . . ὅθεν οὐ μόνον ζημίας ἔταξαν οἱ πρῶτοι συνιδόντες, ἀλλὰ καὶ ἕτερον φόβον ἄλογον ἐπήρτησαν, οὐ καθαροὺς ἐπιφημίσαντες εἶναι τοὺς ὁπωσοῦν ἄνθρωπον ἀνελόντας, μὴ χρησαμένους καθαρμοῖς.*

Vgl. Hippocr. de morbo s. S. 593 Kühn, Wilam., Gr. Leseb. I 273: *Καθαίρουσι γὰρ τοὺς ἐχομένους τῇ νούσῳ αἵματι καὶ ἄλλοισι τοιούτοισι ὥσπερ μίασμά τι ἔχοντας ἢ ἀλάστορας κτλ.*

---

[1] Näheres s. Rohde, Ps.[4] I 259ff.

[2] Dem widerspricht nicht Demosth. XX 158: *Ὁ Δράκων . . . ἔθηκεν ἐφ' οἷς ἐξεῖναι ἀποκτιννύναι, κἂν οὕτω τις δράσῃ, καθαρὸν διώρισεν εἶναι*: er soll rein von Strafe sein, s. Philippi, Areop. 62. Vgl. u. S. 66 Anm. 1. Über Tötung bei Homer s. ob. S. 5 Anm. 3.

[3] Vgl. u. S. 69.

[4] Vgl. Philostr. v. Ap. VI 5: *Ἀπέκτεινε γὰρ Μεμφίτην τινὰ ἄκων, κελεύουσι δ' οἱ κατα Μέμφιν νόμοι τὸν φεύγοντα ἐπ' ἀκουσίῳ, δεῖ δὲ φεύγειν, ἐπὶ τοῖς Γυμνοῖς εἶναι, κἂν ἐκνίψηται τοῦ φόνου, χωρεῖν ἐς ἤθη καθαρὸν ἤδη, βαδίσαντα πρότερον ἐπὶ τὸ τοῦ πεφονευμένου σῆμα καὶ σφάξαντά τι ἐκεῖ οὐ μέγα. τὸν δὲ χρόνον, ὃν οὔπω τοῖς Γυμνοῖς ἐνέτυχεν, ἀλᾶσθαι χρὴ περὶ ταυτὶ τὰ ὅρια, ἕστ' ἂν αἰδέσωνται αὐτόν, ὥσπερ ἱκέτην.*

Auch Platon verlangt Reinigung nach einem Totschlag [1], s. z. B. leg. IX 865 A: *Εἴ τις ἐν ἀγῶνι καὶ ἄθλοις δημοσίοις ἄκων . . . ἀπέκτεινέ τινα φίλιον, . . . καθαρθεὶς κατὰ τὸν ἐκ Δελφῶν κομισθέντα περὶ τούτων νόμον ἔστω καθαρός.*

Platons Priester muß *φόνου ἁγνός* sein, leg. VI 759 C. Dies ist wohl von allen Priestern verlangt worden, und wenn sie sich eines Mordes schuldig gemacht hatten, wurden sie gewiß ihres Amtes entsetzt. Ob dies auch bei gesetzlich erlaubtem Totschlag der Fall war, ist fraglich. Nachrichten über derartige Bestimmungen fehlen [2].

Geschichtliche und mythische Beispiele von durch Mord oder eine andere Art von Tötung Verunreinigten und deren Reinigung sind zahlreich überliefert:

Achilleus wird von der Ermordung des Thersites durch Odysseus auf der Insel Lesbos gereinigt, Kinkel *Ep. Gr. frg.* I 33 (Aithiopis). Seine Reinigung in Milet von der Tötung des Königs Trambelos, Athen. II 19, p. 43 D.

Reinigung des Phrygers Adrastos von der Tötung seines Bruders durch Kroisos, Herod. I 35.

Alkmaion wird vom Muttermord durch König Phegeus von Psophis gereinigt; eine zweite Reinigung erfährt er von Acheloos, Apollod. bibl. III 7, 5 § 87 f.; Ovid. fast. II 43 f.

Reinigung des Amphitryon von der Ermordung seines Schwiegervaters Elektryon durch Kreon in Theben, Apollod. bibl. II 4, 6 § 56 f.

Apollon und Artemis werden, nachdem sie den Python getötet hatten, in Kreta von Karmanor oder Chrysothemis gereinigt, Ael. v. h. III 1; Paus. II 7, 7; II 30, 3; X 6, 7; Schol. Pind. Pyth. 298 Böckh. Vgl. Frazer, Paus., Bd. III 53 f.

---

[1] Vgl. Ritter, Platos Gesetze, Komm., 287. — Plat. leg. IX 874 B: Wer einen Dieb, Räuber, Ehebrecher . . . tötet, *καθαρὸς ἔστω*: soll frei von Schuld, straflos sein; eine Reinigung aber hat auch er vorzunehmen. Vgl. ob. S. 65 Anm. 2. — Ob es sich in der frühen Inschrift von Kleonai, Ziehen *L. s.* n. 50 v. 6 ff., um ein *discrimen iustae et iniustae necis* (Ziehen) handelt, so daß der gesetzlich erlaubte Totschlag keine Verunreinigung brächte, ist zweifelhaft.

[2] Vgl. Herod. I 140 von den ägyptischen Priestern und den persischen Magiern: *Οἱ μὲν γὰρ ἁγνεύουσι ἔμψυχον μηδὲν κτείνειν, εἰ μὴ ὅσα θύουσι· οἱ δὲ δὴ μάγοι αὐτοχειρίῃ πάντα πλὴν κυνὸς καὶ ἀνθρώπου κτείνουσιν.*

Reinigung der Bürger von Argos nach der Tötung von 1000 Mitbürgern, Paus. II 20, 2.

Bellerophontes wird, nachdem er einen seiner Brüder getötet hatte, von Proitos gereinigt, Apollod. bibl. II 3, 1 § 30.

Reinigung der Danaiden durch Athena und Hermes auf Befehl des Zeus, Apollod. bibl. II 1, 5 § 22.

Durch Eteokles und Polyneikes, *πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι*, ist Theben verunreinigt, Soph. Antig. 170 ff.; 1143 f.

Reinigung des Herakles nach der Tötung des Iphitos, Soph. Trach. 258, durch Deiphobos in Amyklai, Apollod. bibl. II 6, 2 § 130; CIG 5984 B v. 37 ff. Von Neleus war ihm die Reinigung verweigert worden, Apollod. aaO.; Schol. Hom. Il. *B* 336 (Bd. I Dind.); Schol. Pind. Olymp. IX 43; ebenso in Sparta, Paus. III 15, 3. Reinigung des Herakles nach der Ermordung des Königs Lykos von Theben, Eurip. Herc. 922 ff. Nach der Tötung der Kentauren wird er von Eumolpos gereinigt, Apollod. bibl. II 5, 12 § 122. Seine Reinigung nach dem Kampf mit den Meropen, Plut. qu. Gr. 58 S. 304 E. Nachdem er im Wahnsinn seine Familie getötet hat, führt ihn Theseus zur Reinigung nach Athen, Eurip., Herc. 1322 ff.; nach anderer Überlieferung wird er von Thespios (Apollod. bibl. II 4, 12 § 72) oder von Sikalos (Schol. Pind. isthm. IV 104) gereinigt.

Iason und Medeia werden durch Kirke vom Morde des Apsyrtos gereinigt, Apoll. Rhod. Arg. IV 698 ff.; Apollod. bibl. I 9, 24 § 134. Medeia ist verunreinigt durch die Ermordung ihrer Kinder, Eurip. Med. 1268 ff.; sie wird von Aigeus gereinigt, Ov. f. II 41 f.

Kopreus wird, nachdem er den Iphitos getötet hatte, in Mykenai von Eurystheus gereinigt, Apollod. bibl. II 5, 1 § 76.

Reinigung des Menoitios durch Peleus, Ovid. fast. II 39.

Reinigung des Neleus, weil er einen Knaben getötet hat, Ael. v. h. VIII 5.

Durch den Vatermord des Oidipus ist Theben verunreinigt, Soph. Oid. Tyr. 350 ff. Reinigung des Oidipus im Hain der Eumeniden, Soph. Oid. Kol. 466 ff.

Unreinheit des Orestes nach der Ermordung des Aigisthos und der Klytaimestra, und seine Reinigung in Delphi: Aeschyl.

Choeph. 963 ff.; 1055 ff.; Eumen. 235 ff.; 276 ff.; 448 ff.; 476 f.; Eurip. Or. 427 ff.; 1602 ff.; Iph. Taur. 693 f.; 1037; 1171—1232; 1330 ff.; 1336 ff.; Schol. Aristoph. equ 95; Prob. p. 3, 13 Keil. Vgl. Bötticher, Arch. Zeit. XVIII (1860) Taf. 137, 3; 138, 2; *Compte-Rendu de la comm. imp. archéol.* 1863 (St. Petersb. 1864) 213; 259; Baumeister, Denkm. d. kl. Alt. 1117 fig. 1314; Furtwängler, Ant. Gemmen I Taf. 22, 29; II S. 109; Frazer, Paus., Bd. III 276 ff. Von einer Reinigung des Orestes in Troizen durch neun Bürger berichtet Paus. II 31, 4; 8 f. Nach Lamprid. Antonin. Hel. VII 7, reinigt er sich in Thrake *apud tria flumina circa Hebrum.* An eine Reinigung ist wohl auch zu denken, wenn berichtet wird, Orestes sei auf dem Berge Melantion oder Amanon in Kilikien vom Wahnsinn geheilt worden, Stephan. Byz. ethn. s. v. *Ἄμανον*; Tzetzes Schol. z. Lycophr. 1374.

Reinigung des Pausanias nach der Ermordung der Kleonike, Paus. III 17, 9.

Peleus hat mit seinem Bruder Telamon den Phokes getötet; er flieht nach Phthia und wird dort von Eurytion gereinigt; nachdem er auch diesen *ἄκων* getötet hatte, geht er nach Iolkos, wo er durch Akastos gereinigt wird, Apollod. bibl. III 13, 1 f. § 163 f.; Ovid. met. XI 407 ff.; fast. II 39 f.

Pelops wird von der Tötung des Myrtilos durch Hephaistos gereinigt, Apollod. epit. II 9.

Reinigung der Penthesileia, welche die Hippolyte unfreiwillig getötet hatte, durch Priamos, Apollod. epit. V 1.

Theseus wird beim Altar des Zeus Meilichios am Kephissos durch die Phytaliden von der Tötung des Räubers Sinis und Anderer gereinigt, Plut. Thes. 12; Paus. I 37, 4. Seine Reinigung von der Ermordung des Pallas und seiner Söhne in Troizen, Paus. I 22, 2, und im Delphinion in Athen, Poll. VIII 119.

Alles, was mit dem Mörder in Berührung gekommen ist, ist unrein[1]:

Seine Kleider, Suid. s. v. *ἀπὸ δὶς ἑπτὰ κυμάτων. ἐκ*

[1] Kirke fühlt sich sogar durch den bloßen Traum, *αἵματι τὸν οἶκον αὐτῆς μεμολυσμένον*, verunreinigt, Apoll. Rhod. Arg. IV 663 f. u. Schol.

μεταφορᾶς τῶν ἐπὶ φόνοις καθαιρομένων. οὗτοι γὰρ δὶς ἑπτὰ κύμασι πλύνουσι τὰ ἱμάτια[1].

Sein Haus ist verunreinigt und bedarf der Reinigung. Hom. Od. χ 480 ff., reinigt Odysseus sein Haus nach der Mnesterophonie, v. 481 f.: *Οἶσε θέειον, γρηΰ, κακῶν ἄκος, οἶσε δέ μοι πῦρ,* | *ὄφρα θεειώσω μέγαρον.* v. 493 f.: *Αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς* | *εὖ διεθείωσεν μέγαρον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν.* Eurip. Iph. Taur. 693 f., Orestes zu Pylades: *Σὺ δ' ὄλβιός τ' εἶ καθαρά τ' οὐ νοσοῦντ' ἔχεις* | *μέλαθρ', ἐγὼ δὲ δυσσεβὴς καὶ δυστυχής.* Plat. leg. IX 877 D: *Τοῦτον πρῶτον μὲν καθήρασθαι καὶ ἀποδιοπομπήσασθαι τὸν οἶκον χρεὼν ἔστω κατὰ νόμον.*

Jeder Verkehr mit dem Mörder ist verunreinigend und gefährlich. Antiphon or. V 82: *Οἶμαι γὰρ ὑμᾶς ἐπίστασθαι ὅτι πολλοὶ ἤδη ἄνθρωποι μὴ καθαροὶ χεῖρας ἢ ἄλλο τι μίασμα ἔχοντες συνεισβάντες εἰς τὸ πλοῖον συναπώλεσαν μετὰ τῆς αὑτῶν ψυχῆς τοὺς ὁσίως διακειμένους τὰ πρὸς τοὺς θεούς· τοῦτο δὲ ἤδη ἑτέρους ἀπολομένους μὲν οὔ, κινδυνεύσαντας δὲ τοὺς ἐσχάτους κινδύνους διὰ τοὺς τοιούτους ἀνθρώπους*[2]. Deshalb verkündet Iphigeneia, Eurip. Iph. T. 1226: *Ἐκποδὼν δ' αὐδῶ πολίταις τοῦδ' ἔχειν μιάσματος* (von dem Anblick des Orestes und Pylades); vgl. v. 1210 ff.; 1218. Dies ist auch der Grund, warum dem Mörder, der des Landes verwiesen wird, vorgeschrieben ist: *ἀπελθεῖν τακτὴν ὁδόν,* Demosth. XXIII 72; vermutlich mußte er einen wenig begangenen Weg benützen.

Der Mörder darf niemand ansehen und mit niemandem reden[3]. Aeschyl. Eum. 276 ff. sagt Orestes: *Ἐγὼ διδαχθεὶς ἐν κακοῖς ἐπίσταμαι* | *πολλοὺς καθαρμοὺς καὶ λέγειν ὅπου δίκη* | *σιγᾶν θ' ὁμοίως.* Schol. Eum. 276: *Οἱ ἐναγεῖς οὔτε ἱερῷ προσήεσαν οὔτε προσέβλεπον οὐδὲ διελέγοντό τινι.* Aeschyl. Eum. 451 ff.: *Ἄφθογγον εἶναι τὸν παλαμναῖον νόμος,* | *ἔστ' ἂν πρὸς ἀνδρὸς αἵματος καθαρσίου* | *σφαγαὶ καθαιμάξουσι νεοθήλου βοτοῦ.* Eurip. Or. 428: *Μισούμεθ' οὕτως ὥστε μὴ προσεννέπειν.* Eur. Or. 1605, Menelaos zu Orestes: *Τίς δ' ἂν προσείποι σ';* Eur. Iph. Taur. 951, Orestes: *Σιγῇ δ' ἐτεκτήνατ' ἀπόφθεγκτόν μ'.*

---

[1] Vgl. die Reinigung der Kleider bei den Juden nach einem Feldzug, Num. XXXI 20.

[2] Vgl. Aeschyl. sept. 587 ff.

[3] Zur Übertragung der Unreinheit durch Sprechen vgl. z. B. Eurip. Alk. 1144 ff. (s. ob. S. 54).

Soph. Oid. Tyr. 350 ff., Teiresias zu Oidipus: *Ἐννέπω σε τῷ κηρύγματι | ᾧπερ προεῖπας ἐμμένειν, κἀφ ἡμέρας | τῆς νῦν προσαυδᾶν μήτε τούσδε μήτ' ἐμέ, | ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίῳ μιάστορι.* Soph. Oid. Kol. 488 ff., Chor zu Oid.: *Αἰτοῦ σύ τ' αὐτὸς κεἴ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ, | ἄπυστα φωνῶν μηδὲ μηκύνων βοήν· | ἔπειτ' ἀφέρπειν ἄστροφος.* So sprechen Iason und Medeia vor ihrer Reinigung nicht mit Kirke, Ap. Rhod. IV 695 ff., und so stellt auch Kroisos erst, nachdem er den Adrastos von der Tötung des Bruders gereinigt, Fragen an ihn, Herod. I 35. Vgl. Philostr. v. Ap. VI 5 S. 209 Kays.: *Ὁ Τιμασίων Ἐμοῦ' ἔφη Πυνθάνεσθε, ἀλλὰ μὴ τούτου, οὗτος μὲν γὰρ οὐκ ἂν εἴποι πρὸς ὑμᾶς τὸ ἑαυτοῦ πάθος . . .· ἀπέκτεινε γὰρ Μεμφίτην τινὰ ἄκων'.*

Der Reinigung Begehende verhüllt das Haupt, Schol. Hom. Il. Ω 480 (ed. Nicole II 214): *Ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς τὸν ἀκούσιον φόνον ἐργασάμενον φεύγειν ἐκ τῆς πατρίδος καὶ παραγίνεσθαι εἴς τινος οἰκίαν ἀνδρὸς πλουσίου καὶ καθίζειν ἐπὶ τῆς ἑστίας συγκεκαλυμμένον καθαρσίου δεόμενον.* Vgl. Ap. Rhod. Arg. IV 697 f.: *Οὐδέποτ' ὄσσε ἰθὺς ἐνὶ βλεφάροισιν ἀνέσχεθον.* Die Verhüllung bezweckt, den verunreinigenden Blick des Mörders abzuwenden[1], Eurip. Iph. Taur. 1206 f.: Iph.: *Κἀκκομιζόντων δὲ δεῦρο τοὺς ξένους.* Thoas: *Ἔσται τάδε.* | I.: *Κρᾶτα κρύψαντες πέπλοισιν.* Th.: *Ἡλίου πρόσθεν φλογός.*

Dem Mörder ist jedes Haus verschlossen, Eurip. Or. 430: *Ἐκκλήομαι γὰρ δωμάτων ὅποι μόλω.* Eurip. Iph. Taur. 947 ff., Orestes von Athen: *Ἐλθὼν δ' ἐκεῖσε πρῶτα μέν μ' οὐδεὶς ξένων | ἐκὼν ἐδέξατ', ὡς θεοῖς στυγούμενον. | οἵ δ' ἔσχον αἰδῶ, ξένια μονοτράπεζά μοι | παρέσχον, οἴκων ὄντες ἐν ταὐτῷ στέγει, | σιγῇ δ' ἐτεκτήναντ' ἀπόφθεγκτόν μ', ὅπως | δαιτὸς γενοίμην πώματός τ' αὐτῶν δίχα, | εἰς δ' ἄγγος ἴδιον ἴσον ἅπασι βακχίου | μέτρημα πληρώσαντες εἶχον ἡδονήν.* Vgl. Schol. Aristoph. eq. 95: Orestes kommt nach dem Muttermord nach Athen zu seinem Verwandten Pandion. *Ὁ τοίνυν Πανδίων παραπέμψασθαι μὲν τὸν Ὀρέστην αἰδούμενος, κοινωνῆσαι δὲ ποτοῦ καὶ τραπέζης ἀσεβὲς ἡγούμενος, μὴ καθαρθέντος αὐτοῦ τὸν φόνον.* Ähnlich ergeht es ihm in Troizen, Paus. II 31, 8: *Πρὶν γὰρ ἐπὶ τῷ αἵματι*

[1] Anders Diels, Sib. Bl. 122 f. Möglich wäre auch die Deutung als Zeichen der Betrübnis, vgl. Gruppe, Gr. Myth. 911 Anm. 13.

καθαρθῆναι τῆς μητρὸς Τροιζηνίων οὐδεὶς πρότερον ἤθελεν αὐτὸν οἴκῳ δέξασθαι. Nach der Reinigung ist er *ἀβλαβὴς δόμοις*, Aeschyl. Eum. 477.

Antiph. or. II 1, 10: *Ἀσύμφορόν θ' ὑμῖν ἐστι τόνδε μιαρὸν καὶ ἄναγνον ὄντα . . . ἐπί τε τὰς αὐτὰς τραπέζας ἰόντα συγκατα-πιμπλάναι τοὺς ἀναιτίους.*

Es ist dem Mörder auch verboten, in die Volksversammlung, der nicht einmal der des Mordes nur Angeklagte beiwohnen durfte, Aristot. *Ἀθ. πολ.* 57, zu kommen, Demosth. XX 158; XXIII 37 (s. u.). . Vgl. Aeschin. *π. παραπρεσβ.* 148: *Δημόσθενες . . . τὸν γραψάμενον Νικόδημον τὸν Ἀφιδναῖον χρήμασι πείσας ἐσώθης, ὃν ὕστερον μετὰ Ἀριστάρχου συναπέκ-τεινας, καὶ οὐ καθαρὸς ὢν εἰς τὴν ἀγορὰν ἐμβάλλεις.* Die bloße Nachricht von einer Revolte in Argos, bei der 1500 Bürger getötet wurden, machte in Athen eine Reinigung der Volksversammlung nötig, Plut. praec. ger. reip. 17 p. 814 B.

Vor allem darf der Mörder die Heiligtümer nicht betreten und an heiligen Handlungen nicht teilnehmen.

Demosth. XX 158: *Ὁ Δράκων . . . γράφων χέρνιβος εἴργεσθαι τὸν ἀνδροφόνον, σπονδῶν, κρατήρων, ἱερῶν, ἀγορᾶς.*

Demosth. XXIII 37: *Ἐὰν δέ τις τὸν ἀνδροφόνον κτείνῃ ἢ αἴτιος ᾖ φόνου, ἀπεχόμενον ἀγορᾶς ἐφορίας καὶ ἄθλων καὶ ἱερῶν Ἀμφικτυονικῶν κτλ.*

Antiph. or. II 1, 10: *Ἀσύμφορόν θ' ὑμῖν ἐστι τόνδε μιαρὸν καὶ ἄναγνον ὄντα εἰς τὰ τεμένη τῶν θεῶν εἰσιόντα μιαίνειν τὴν ἁγνείαν αὐτῶν.*

Antiph. or. V 82: *Τοῦτο δὲ ἱεροῖς παραστάντες πολλοὶ δὴ καταφανεῖς ἐγένοντο οὐχ ὅσιοι ὄντες καὶ διακωλύοντες τὰ ἱερὰ μὴ γίγνεσθαι τὰ νομιζόμενα.* Vgl. Ant. or. VI 4: *Τὸ νομιζό-μενον καὶ τὸ θεῖον δεδιὼς ἁγνεύει τε ἑαυτὸν καὶ ἀφέξεται ὧν εἴρη-ται ἐν τῷ νόμῳ.*

Das ältere Exemplar des Gesetzes von Sunion (Inschrift vom Heiligtum des Men, 2. Jh. n. Chr.) enthält die Bestimmung: *Ἀνδροφόνον μηδὲ περὶ τὸν τόπον*, Ziehen *L. s.* n. 49 S. 151 Anm. 16.

Eurip. Iph. Taur. 380 ff.: *Τὰ τῆς θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσ-ματα,* | *ἥτις βροτῶν μὲν ἦν τις ἅψηται φόνου* | . . . | *βωμῶν ἀπείργει μυσαρὸν ὡς ἡγουμένη.*

Eurip. Or. 1602 ff., Menelaos (ironisch zu Orestes): *Εὖ γοῦν θίγοις ἂν χερνίβων* O.: *τί δὴ γὰρ οὔ*; | M.: *καὶ σφάγια πρὸ δορὸς καταβάλοις.* O.: *σὺ δ' ἂν καλῶς;* | M.: *ἁγνὸς γάρ εἰμι χεῖρας.*

Schol. Aeschyl. Eum. 276: *Οἱ ἐναγεῖς οὔτε ἐν ἱερῷ προσήεσαν οὔτε προσέβλεπον οὐδὲ διελέγοντό τινι.*

Porph. d. abst. II 27: *Ἀφ' οὗ μέχρι τοῦ νῦν οὐκ ἐν Ἀρκαδίᾳ μόνον τοῖς Λυκαίοις οὐδ' ἐν Καρχηδόνι τῷ Κρόνῳ κοινῇ πάντες ἀνθρωποθυτοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ περίοδον τῆς τοῦ νομίμου χάριν μνήμης ἐμφύλιον αἷμα ῥαίνουσι πρὸς τοὺς βωμούς, καίπερ τῆς παρ' αὐτοῖς ὁσίας ἐξειργούσης τῶν ἱερῶν τοῖς περιῤῥαντηρίοις καὶ κηρύγματι, εἴ τις αἵματος ἀνθρωπείου μεταίτιος.*

Vgl. auch Aelian. de nat. an. XI 3: *Ἐν Αἴτνῃ δὲ ἄρα τῇ Σικελικῇ Ἡφαίστου τιμᾶται νεώς, . . . εἰσὶ δὲ κύνες περί τε τὸν νεὼν καὶ τὸ ἄλσος ἱεροί . . . ἐὰν δέ τις ᾖ νὰς χεῖρας ἐναγής, τοῦτον μὲν καὶ δάκνουσι καὶ ἀμύσσουσι.*

Für den eleusinischen Mysterienkult s. Apollod. II 5, 12 § 122, von Herakles: *Μὴ δυνάμενος δὲ ἰδεῖν τὰ μυστήρια ἐπείπερ οὐκ ἦν ἡγνισμένος τὸν Κενταύρων φόνον, ἀγνισθεὶς ὑπὸ Εὐμόλπου τότε ἐμυήθη.*

Plat. leg. IX 874 B vom nicht entdeckten Mörder: *Προσαγορεύειν . . . ὠφληκότι φόνου μὴ ἐπιβαίνειν ἱερῶν μηδὲ ὅλης χώρας τῆς τοῦ παθόντος.*

Auch der des Mordes nur Angeklagte durfte in Athen bis zum Gerichtstage kein Heiligtum betreten, Aristot. *Ἀθ. πολ.* 57.

Vgl. noch Liv. XLV 5: Die heilige Insel Samothrake ist verunreinigt durch die Anwesenheit des eines Mordes bezichtigten Euandros.

Wenn ein Heiligtum durch den Besuch eines Mörders verunreinigt worden war, mußte es gereinigt werden. Eurip. Iph. Taur. 1216: *Ἅγνισον πυρσῷ μέλαθρον*, von der Verunreinigung durch Orestes und Pylades; die Schwere des Falles macht hier noch eine besondere Reinigung des Götterbildes nötig[1].

Vgl. noch die pythagoreische Vorschrift, Iambl. v. P. 153: *Ἐν ἱερῷ ἄν τι ἀκούσιον αἷμα γένηται ἢ χρυσῷ*[2] *ἢ θαλάττῃ περιῤῥαίνεσθαι.*

[1] Vgl. z. B. das außerordentliche Bad der Göttermutter im Meer, Cass. Dio XLVIII 43, und ob. S. 49.

[2] So die richtige handschriftliche Überlieferung. Die verschiedenen

Manchmal, hauptsächlich bei besonders schweren Fällen, wurde eine ganze Stadt oder ein ganzes Land als verunreinigt betrachtet. Polyb. IV 21, 8: *Καθ' οὓς γὰρ καιροὺς τὴν μεγάλην σφαγὴν ποιήσαντες Κυναιθεῖς ἐπρέσβευσαν πρὸς Λακεδαιμονίους, εἰς ἃς πόλεις ποτ' Ἀρκαδικὰς εἰσῆλθον κατὰ τὴν ὁδόν, οἱ μὲν ἄλλοι παραχρῆμα πάντες αὐτοὺς ἐξεκήρυξαν, Μαντινεῖς δὲ μετὰ τὴν μεταλλαγὴν αὐτῶν καὶ καθαρμὸν ἐποιήσαντο καὶ σφάγια περιήγεγκαν τῆς τε πόλεως κύκλῳ καὶ τῆς χώρας πάσης.*

Die Ermordung der Anhänger Kylons durch die Alkmaioniden erforderte eine umständliche Reinigung von Athen durch Epimenides von Kreta. Diog. La. I 110: *Λαβὼν πρόβατα μέλανά τε καὶ λευκὰ*[1] *ἦγαγε πρὸς τὸν Ἄρειον πάγον· κἀκεῖθεν εἴασαν ἰέναι οἷ βούλοιντο, προστάξας τοῖς ἀκολούθοις ἔνθα ἂν κατακλίνοι αὐτῶν ἕκαστον, θύειν τῷ προσήκοντι θεῷ.* Athen. XIII 602C: *Ἐπιμενίδου καθαίροντος τὴν Ἀττικὴν ἀνθρωπείῳ αἵματι διά τινα μύσῃ παλαιά.* Vgl. Plut. Sol. 12. Suid. s. v. *Ἐπιμενίδης.* Die Mörder, von denen das *μίασμα* ausging, mußten das Land verlassen, und sogar die Gebeine der inzwischen Gestorbenen von ihnen wurden ausgegraben und weggeschafft, Aristot. *Ἀθ. πολ.* 1.

Der Vatermörder Oidipus ist der *μιάστωρ* von Theben, Soph. Oid. Tyr. 353. Vgl. auch Soph. Ant. 1143f., Bitte des Chors an Dionysos: *Μολεῖν καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν ὑπὲρ κλιτὺν ἢ στονόεντα πορθμόν.*

Das Töten im Kriege scheint nicht zu verunreinigen[2]. Wenigstens hören wir von einer Reinigung der heimkehrenden Krieger nirgends. Daß aber eine solche in früherer Zeit, ähnlich wie bei den Juden[3], stattgefunden hat, ist nicht ausgeschlossen. Vielleicht sind die jährliche Reinigung des Heeres

---

Änderungsversuche (s. Böhm, *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 11) sind nicht berechtigt, vgl. ob. S. 33.

[1] Vgl. die schwarzen und weißen Feigen der Pharmakoi, Phot. bibl. S. 534a Z. 2ff. ed. Bekker.

[2] Vielleicht verunreinigte in alter Zeit nur die Tötung von Stammesgenossen, vgl. Smith, Rel. d. Sem. 208.

[3] S. Num. XXXI 19f.; II. Sam. XI 11. Vgl. Schwally, Semit. Kriegsalt. 106ff.

in Makedonien[1] und die des ganzen Volkes in Boiotien[2] aus Reinigungen nach Feldzügen hervorgegangen[3]. Hesych. s. v. *ξανθικά· ἑορτὴ Μακεδόνων ξανθικοῦ μηνὸς ἣ ξανδικοῦ ἀγομένη, ἔστι δὲ καθάρσιον τῶν στρατευμάτων.* Suid. s. v. *ἐναγίζων· φονεύων, κατακαίνων. ἐναγίζουσιν οὖν τῷ ξανθῷ Μακεδόνι καὶ καθαρμὸν ποιοῦσι σὺν ἵπποις ὡπλισμένοις.* Plut. qu. Rom. 111 p. 290 D: *Βοιωτοῖς δὲ δημοσίᾳ καθαρμός ἐστι κυνὸς διχοτομηθέντος τῶν μερῶν διεξελθεῖν.*

Vgl. auch Hom. Il. *Z* 266 ff., Hektor: *Χερσὶ δ' ἀνίπτοισιν Διὶ λείβειν αἴθοπα οἶνον | ἄζομαι· οὐδέ πῃ ἔστι κελαινέφεϊ Κρονίωνι | αἵματι καὶ λύθρῳ πεπαλαγμένον εὐχετάασθαι*[4].

Die Reinigung des Mörders geschah durch Besprengen mit dem Blut eines womöglich jungen Schweines oder Lammes und durch Abwaschen mit Wasser oder Baden in einer Quelle, einem Fluß oder im Meer. Neben der eigentlichen Reinigung wurden Sühnopfer dargebracht, die dazu dienen, die Seele des Getöteten und die erzürnten Götter zu versöhnen[5].

Der Mörder nahm die Katharsis nicht selbst an sich vor, s. ob. S. 66 ff. In Athen besorgten zum Teil Leute aus den Geschlechtern der Phytaliden und der Eupatriden die Reinigung und Sühnung. Plut. Thes. 12 von Theseus: *Προϊόντι δὲ αὐτῷ καὶ γενομένῳ κατὰ τὸν Κηφισὸν ἄνδρες ἐκ τοῦ Φυταλιδῶν γένους ἀπαντήσαντες ἱκέτευσαν πρῶτοι, καὶ δεομένου καθαρθῆναι τοῖς νενομισμένοις ἁγνίσαντες καὶ μειλίχια θύσαντες εἱστίασαν οἴκοι.* Paus. I 37, 4: *Διαβᾶσι δὲ τὸν Κηφισὸν βωμός*

[1] Ebenso die alle 4 Jahre wiederkehrende Lustration des römischen Heeres, Liv. XL 6.

[2] Die „sicher ursprünglich wie in Makedonien eine Reinigung des Volkes in Waffen, d. h. des Heeres, darstellte", Nilsson, Gr. Feste 405.

[3] Ausführlich handelt über diese Reinigungen Nilsson aaO. 402 ff.; „ihr natürlicher und ursprünglicher Platz ist vor dem Anfang eines Krieges, wenn das Heer den göttlichen Schutz gerade am meisten brauchte" (Nilsson 405).

[4] Verg. Aen. II 717 ff.; *Tu, genitor, cape sacra manu patriosque penatis; | me bello e tanto digressum et caede recenti, | attrectare nefas, donec me flumine vivo | abluero.* Fest. (epit.) 117 Müll.: *Laureati milites sequebantur currum triumphantis, ut quasi purgati a caede humana intrarent urbem.*

[5] S. Philippi, Areopag und Epheten 126 Anm. 26, und bes. Rohde, Psyche[4] I 272.

ἐστιν ἀρχαῖος Μειλιχίου Διός· ἐπὶ τούτῳ Θησεὺς ὑπὸ τῶν ἀπογόνων τῶν Φυτάλου καθαρσίων ἔτυχε, λῃστὰς καὶ ἄλλους ἀποκτείνας καὶ Σίνιν τὰ πρὸς Πιτθέως συγγενῆ. Athen. IX 410 A.: *Παρέθετο καὶ Δωρόθεος φάσκων καὶ ἐν τοῖς τῶν Εὐπατριδῶν πατρίοις τάδε γεγράφθαι περὶ τῆς τῶν ἱκετῶν καθάρσεως· Ἔπειτα ἀπονιψάμενος αὐτὸς καὶ οἱ ἄλλοι οἱ σπλαγχνεύοντες ὕδωρ λαβὼν κάθαιρε, ἀπόνιζε τὸ αἷμα τοῦ καθαιρομένου καὶ μετὰ τὸ ἀπόνιμμα ἀνακινήσας εἰς ταὐτὸ ἔγχεε'.*

Gewiß haben auch andere *καθαρταί* bei diesen Reinigungen eine Rolle gespielt, z. B. die *ἐξηγηταὶ πυθόχρηστοι, οἷς μέλει καθαίρειν τοὺς ἄγει τινὶ ἐνισχηθέντας,* Timae. lex. Plat. s. v. *ἐξηγηταί* (S. 93 Ruhnk.-Koch)[1].

Paus. III 17, 9 erwähnt *ψυχαγωγοί* in Phigalia in Arkadien, welche die Reinigung des Mörders vornehmen. Über den *καθαρτής* Epimenides aus Kreta s. ob. S. 73.

Vgl. auch Hesych. s. v. *Κοίης· ἱερεὺς Καβείρων, ὁ καθαίρων φονέα.*

An der Reinigung beteiligen sich auch Götter.

Zeus als *Καθάρσιος, Ἱκέσιος, Μειλίχιος* oder *Φύξιος* wird während des Reinigungsaktes angerufen oder es wird ihm dabei geopfert. Apoll. Rhod. Arg. IV 698 ff. (Kirke reinigt Iason und Medeia von der Ermordung des Apsyrtos): *Αὐτίκα δ' ἔγνω | Κίρκη φύξιον οἶτον ἀλιτροσύνας τε φόνοιο. | τῷ καὶ ὀπιζομένη Ζηνὸς θέμιν Ἱκεσίοιο, | ὃς μέγα μὲν κοτέει μέγα δ' ἀνδροφόνοισιν ἀρήγει, | ῥέζε θυηπολίην, οἵη τ' ἀπολυμαίνονται | νηληεῖς ἱκέται, ὅτ' ἐφέστιοι ἀντιόωσιν.* Dann nimmt sie die Reinigung vor *καθάρσιον ἀγκαλέουσα Ζῆνα* (v. 708). Theseus wird beim Altar des Zeus Meilichios am Kephisos gereinigt, Paus. I 37, 4. Paus. II 20, 2 (in Argos waren bei einem Bürgerzwist 1000 Männer getötet worden): *Ὕστερον δὲ ἄλλα τε ἐπηγάγοντο καθάρσια ὡς ἐπὶ αἵματι ἐμφυλίῳ καὶ ἄγαλμα ἀνέθηκαν Μειλιχίου Διός.* Paus. III 17, 9 von der Ermordung der Kleonike: *Τοῦτο τὸ ἄγος οὐκ ἐξεγένετο ἀποφυγεῖν Παυσανίᾳ καθάρσια παντοῖα καὶ ἱκεσίας δεξαμένῳ Διὸς Φυξίου καὶ δὴ ἐς Φιγαλίαν ἐλθόντι τὴν Ἀρκάδων παρὰ τοὺς ψυχαγωγούς.* Apollod.

---

[1] Vgl. Ph. Ehrmann *De iuris sacri interpretibus Atticis,* Relgesch. Vers. u. Vorarb. IV 3 (1908).

bibl. II 1, 5 § 22: Die Danaiden werden auf Befehl des Zeus von Athena und Hermes gereinigt.

Auch Apollon finden wir bei solchen Reinigungen beteiligt. So erhalten er, Artemis und Leto bei der Reinigung des Achilleus durch Odysseus auf Lesbos Opfer, Aithiopis, Kinkel *Ep. Gr. frg.* I 32f. Durch Apollon wird Orestes vom Muttermord gereinigt, Aeschyl. Choeph. 1057f., Chor zu Orestes: *Εἷς σοι καθαρμός· Λοξίου δὲ προσθιγὼν | ἐλεύθερόν σε τῶνδε πημάτων κτίσει.* Aeschyl. Eum. 281ff.: *Μητροκτόνον μίασμα δ' ἔκπλυτον πέλει. | ποταίνιον γὰρ ὂν πρὸς ἑστίᾳ θεοῦ | Φοίβου καθαρμοῖς ἠλάθη χοιροκτόνοις.* Vgl. ob. 67f. Reinigung des Theseus im Delphinion in Athen, Poll. VIII 119. Schol. Pind. Ol. IX 43: *Τραχίνιόν τινα ἀνελὼν Ἡρακλῆς προστάξαντος Ἀπόλλωνος ἔρχεται εἰς Νηλέα τὸν Ποσειδῶνος, ἵνα ὑπ' αὐτοῦ καθαρθείη τοῦ φόνου*[1].

Inwieweit das delphische Orakel Bestimmungen über die Reinigung von Mördern gab, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Plat. leg. IX 865A: *Εἴ τις ἐν ἀγῶνι καὶ ἄθλοις δημοσίοις ἄκων . . . ἀπέκτεινέ τινα φίλιον, . . . καθαρθεὶς κατὰ τὸν ἐκ Δελφῶν κομισθέντα περὶ τούτων νόμον*[2] *ἔστω καθαρός.* Vgl. die oben S. 75 genannten *ἐξηγηταὶ πυθόχρηστοι.* Auch privatim wird sich wohl mancher in Delphi Auskunft geholt haben. So geht Alkmaion, um sich reinigen zu lassen, zu Acheloos, *χρήσαντος αὐτῷ τοῦ θεοῦ*, Apollod. bibl. III 7, 5 § 88.

[1] Vgl. auch Plut. Sulla 32: *Τῷ δὲ περιῤῥαντηρίῳ τοῦ Ἀπόλλωνος ἐγγὺς ὄντι προσελθὼν ἀπενίψατο τὰς χεῖρας* (Catilina nach der Ermordung des M. Marius). [2] Schol.: *νόμος ἦγουν χρησμός.*

Lebenslauf

Ich, Theodor Wächter, bin geboren am 8. Dezember 1884 in Blaubeuren als Sohn des Fabrikdirektors Theodor Wächter und seiner Gattin Maria geb. Renz. Nach dem Besuch der dortigen Volks- und Lateinschule trat ich im Jahr 1898 in das Gymnasium zu Ellwangen ein, wo ich im Sommer 1902 die Reifeprüfung bestand. 1902/03 diente ich als Einjährig-Freiwilliger in Tübingen. Dort widmete ich mich vom Jahr 1903 ab dem Studium der Philologie; im Sommersemester 1905 studierte ich in München, dann wieder in Tübingen bis zum Jahr 1908. Ich hörte Vorlesungen und Übungen in Tübingen bei den Herren Professoren und Dozenten Bohnenberger, Busch, Hermann v. Fischer, Götz, Gundermann, Rudolf Herzog, Kauffmann, Kornemann, Leuze, Ritter, Sapper, Wilhelm Schmid, v. Schwabe, in München bei den Herren Professoren Crusius, Furtwängler, v. Heigel, Iwan v. Müller. Ihnen allen bin ich zu großem Dank verpflichtet.